№ 269. — 67. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonntag, den 30. September 1894.

# Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

# Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.** durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

**Ankündigungs-Gebühren** die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

**Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.** Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse[n], Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

**Verblendsteinwerke Buckendahl & Co.,**
Bad Oeynhausen,
liefern:
**Verblendklinker**
in Braun, Roth u. Lederfarbe.
(Andere Farben werden auf Wunsch angefertigt.)
**Profil- u. Formsteine**
nach Zeichnungen.
s 2290
**Glasuren etc.,**
alles unter Garantie in vorzüglichster Güte.
Jährliche Produktion circa 5—6 Millionen Verblendsteine.
Muster stehen gern zu Diensten.

**Für 10 Mark** versendet die Tuchindustrie, Aachen, Aachener Tuch-Franzstrasse 10, unt. Nachnahme 3⅓ Meter Cheviot, schwarz, blau u. braun, geschmackvoller solider Anzugstoff. Muster hiervon u. von feinsten Kammgarn-, Tuch- u. Cheviotstoffen etc. für Paletots, Hosen u. Anzüge frco. zu Diensten. **Fabrikpreise.**


**Brillen und Pincenez**
für jede Nasenform.
Spezialität:
**Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.**
**Wilhelm Maess,** Optiker,
**50. Westenhellweg 50.**

**Modes.**
**Damen- und Kinderhüte**
werden geschmackvoll und billigst angefertigt. Aeltere Sachen werden aufgarnirt. Modelle zur Ansicht.
**Adolfine Sperber,**
Kaiserstraße 27, III.

**Das Stimmen d. Instrumente**
lasse ich durch einen zuverlässigen und tüchtigen Stimmer der Pianofabrik von **Th. Mann & Co.,** welcher zur Zeit hier weilt, besorgen u. nehme ich noch Aufträge für die nächsten Tage entgegen.
**Theod. Movers,**
Pianohandlung und Verleihgeschäft,
Silberstraße 42. † 6877 s

**Stellenvermittelung für Kaufleute**
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Anmeldung bei der Geschäftsstelle in Dortmund, Hohenzollernstraße 1. s 4918§

**Unentgeltlich**
theile ich **allen Magenleidenden** mit, wie ich, ungeachtet meines hohen Alters, von meinen langjährigen Schmerzen befreit bin. [s 5300
**Meyer,** Lehrer a. D.,
**Linden b. Hannover.**

**Pergament-Papier**
zum Verschließen der Einmachgläser, à Meter 10, 15 und 20 Pf
Größere Posten nach Gewicht u. zwar das Kilo zu 1,50 M. Ganze Rollen werden mit 1,40 M das Kilo berechnet.
Ferner empfehlen wir:
**Pergament-Ausschuss,**
zum Verpacken von Fettwaaren ꝛc., à Buch 40 ₰,
größere Posten à Kilo 1 M.
**Butterbrodpapier**
(Imit. Pergament-Papier)
Fettdicht und Wasserdicht, 50 Bogen 25 ₰, 100 Bogen 50 ₰.
**C. L. Krüger'sche Buch- und Papier-Handlung**
in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

**Vergrösserungsbau**
# I. Scherbel & Co.
Westenhellweg 1—3. **Dortmund.** Westenhellweg 1—3.
Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß wir voraussichtlich
**Mitte Oktober**
die durch Umbau sehr vergrößerten Lokalitäten nur für die
**Abteilung Damen- u. Kinder-Mäntel**
eingerichtet, dem Verkehr übergeben werden. s 5415
Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns, für das uns bisher bewiesene Vertrauen unseren verbindlichsten Dank auszusprechen und hegen wir dabei den Wunsch, daß die großen Vortheile, welche wir durch gemeinschaftliche Einkäufe mit unseren Zweiggeschäften dem geehrten Publikum bieten, immermehr Anerkennung finden und uns immer weitere Kundenkreisen zuführen mögen.
**I. Scherbel & Co.**

**Coulanteste Ausführung** von
**Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäften.**
**Kostenfreie**
**Controle verloosbarer**
s 5421 **Effecten.**
**Kostenfreie**
**Coupons-Einlösung.**

# Jean Fränkel,
Reichsbank-Giro-Conto. **Bankgeschäft.** Telephon No. 60.
**Gegründet im Jahre 1870.**
**Berlin W., Behrenstrasse 27, I. Etage.**

Meine soeben in **elfter** Auflage erschienene **vollständig umgearbeitete Brochure:**
**„Capitalsanlage und Speculation“**
mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis u. franco.

Uebergebene Werthpapiere werden als gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen unter Namensbezeichnung und Nummernaufgabe aufbewahrt.

**Asphalt-Fabrik**
# Rud. Leistner, Dortmund
**Telephon Nr. 46.** fertigt unter Garantie **Telephon Nr. 46.**
**wasserdichte Eindeckungen**
von **Veranden, Waschkauen, Kohlenbühnen, Silos,** ferner s 125
**Holzcement-Dächer**
unter 10jähriger Garantie,
**Parket-Fussböden in Asphalt**
und liefert
**Ia. Dachpappen** in diversen Stärken,
**Carbolineum, flüssigen u. säurefesten Asphalt**
für Anstrich von Eisentheilen unter und über Tage und Anstrich für schadhafte verzinkte Wellblechdächer etc.
**Bassins, Keller etc. im Grundwasser wasserdicht.**
D. R.-Pat. Nr. 63437.
Zur Zeit in Auftrag: **Die Abdichtung der Chaussee-Unterführung auf Station +1660 des Kanals Dortmund-Emshäfen für ca. 3 Meter Wasserstand.**

# F. Linsmann, Dortmund,
**Schwanenwall 24,**
empfiehlt sein **großes Lager von Möbeln und Polsterwaaren** in gediegener **Arbeit** zu billigen Preisen. **Eigene Fabrikation von Möbeln ꝛc. in jeder Stylart** nach eigenen wie gegebenen Entwürfen. 11893

# Wilhelm Welhausen
**Uniform-Fabrik „Kaiser Wilhelm“,**
**Metz. Hannover. Darmstadt.**
**Filiale: Köln a. Rh., Schildergasse 55a, I.**
**Anfertigung von Militär- und Civil-Uniformen**
für die Herren Offiziere, Einjährig-Freiwillige, Beamten etc.
**Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.**
12210 **Militär-Effecten.**


Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**
**Stahl-Singer-Nähmaschinen**
für Familien sowie Gewerbebetrieb,
mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen Gang, hochelegante** Ausstattung, **tonlosem** Tisch ꝛc.


**Theilzahlung** gestattet, **Baarzahlung hoher** Rabatt. **Unterricht** gratis. — **Reelle mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt u. billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰. 12858
**Fahrräder** in jeder Höhe u. bekannter Güte.
**Nähmaschinen-Fabrik**
**Julius Hartung, Kuckelke 27.**

**Pfandleihanstalt in Dortmund**
von **A. Eick & Co.,**
**Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts,** empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung **reeller Bedienung. NB. Jeder,** der Gegenstände **verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen.**

**Für das Bauhandwerk.**
**Granitfensterbänke,**
**Spülsteine,**
**Treppenstufen**
aus Mamor, Granit und bestem Sandstein.
**Flurbeläge**
aus Marmor, Mettl. Mosaik und Thonplatten.
**Wandbekleidungen**
aus Marmor und glasirten, bunten Porzellanplatten.
**Wasserleitungs-Artikel**
aus Porzellan.
**Badewannen**
aus Marmor oder Mettl. glasirten Platten
empfehlen 11333 i
**Fritz Decker & Co.,**
**Marmorschleiferei,**
**Schwanenwall.**

C. Naumann's **SANITAS** Toilette-Fett-Seife
Bewährt als beste Concurrenz-Seife! Unübertroffen für Pflege der Haut u. des Teints! Ueberall nur 25 Pfg. das Stück!

**Blutarme**
schwächliche, nervöse Personen sollten **Dr. Derrnehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutcirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachte M. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. Priv. Apotheke z. w. Schwan, Berlin,** Spandauerstr. 77;

**Essig-Essenz.**
Den **feinsten Einmache-** sowie **Speise-Essig** erzielt man durch **Selbstbereitung** mit
**Theod. Strick's Essig-Essenz.**
Früchte, mit diesem Essig eingemacht, halten sich Jahre lang.
Flaschen à 1 M.
empfiehlt 4904
**Th. Strick,**
**Germania-Drogerie,**
Brückstraße, am Markt.

**Dr. Coleman,**
**homöopath. Arzt, Spezialarzt für chronische Krankheiten,** 12033
Dortmund, **Prinzenstraße 10**
(von Nov. ab Wißstraße 13).
**Sprechstunden:** Vorm. von 9—11 Uhr, nachm. von 3—5 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen nur vorm. v. 9—11 Uhr.

**Pianoforte-**
Fabrik **L. Hermann & Co.,**
**Berlin,** Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung, zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M monatlich an, Preisverzeichniss franco. s 2579

**Stellung** erh. Jed. überallh. umsonst. Ford. pr. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.** s 446

## Die neuen emder Hafenanlagen.

In diesem Frühjahr hat man den Bau des unteren Teils des Kanals von Dortmund nach den Emshäfen, die Strecke von Oldersum nach Emden, in Angriff genommen. Während nämlich von Papenburg bis Oldersum, einem Flecken etwa zwei Stunden oberhalb der Stadt Emden, die Ems den Schifffahrtskanal ersetzt, wird von Oldersum nach Emden ein Seitenkanal zur Ems erbaut, um den Kanalschiffen die Möglichkeit zu verschaffen, das zu Sturmeszeiten für Schleppzüge gefährliche Fahrwasser neben dem Dollart zu vermeiden. Längs des Dammes der westfälischen Eisenbahn, in einer Entfernung von etwa 150 Meter, wird derselbe ausgehoben. Durch den Deich bei Oldersum führt ihn eine Schleuse in die Ems und am anderen Ende mündet er in den emder Hafen aus. Streckenweise ist das Kanalbett schon fertig, während man die Durchführung desselben durch die großen Abwässerungskanäle, hauptsächlich durch das petkumer Sieltief bis auf zuletzt verschoben hat. Die den Kanal kreuzenden Wege werden mittels fester eiserner Brücken, die sich in hohem Bogen über denselben schwingen, hinübergeführt. Es sind im ganzen etwa ein Dutzend. Einige sind fertig, andere im Bau begriffen, und bei den der Stadt Emden am nächsten gelegenen hebt man die Gruben für die Fundamente aus. Die Brücken sind so hoch, daß die Schlepper mit aufrechtem Schornstein dieselben passiren können.

Der Kanal, der bis zum Königspolder bei Emden als Niedrigwasserkanal ausgeführt wird, wird beim Eintritt in den Königspolder mittels einer Schiffahrtsschleuse auf Hochwasserspiegel, dem des emder Hafens, gehoben. Er durchschneidet dann den Königspolder und mündet etwa 500 Meter oberhalb der Seeschleuse in das Binnenfahrwasser. Dasselbe erhält hier in einer Länge von 600 Meter eine erhebliche Verbreiterung, in welche sich der Kohlenüberladepier hinein erstrecken soll, so daß auf der einen Seite die Kanalschiffe und auf der anderen die Seeschiffe anlegen können, damit diese ihre Kohlenladungen direkt aus den Kanalschiffen einnehmen, oder ihre Ladung an Kanalschiffe zum Transport in das Binnenland abgeben. Am gegenüberliegenden Ufer des Binnenfahrwassers wird eine feste Kajung errichtet in einer Länge von 1½ Kilometer. Die nutzbare Breite zwischen dieser Kaimauer und dem auf der Seite des Königspolders gegenüberliegenden Pier beträgt 90 Meter. Der ganze übrige Güterverkehr, namentlich zwischen Eisenbahn- und Seeschiffen, wird hierher verlegt werden. Zu dem Zwecke trägt man, laut der „Weser-Ztg.", den dort liegenden Deich, auf welchem ein schöner, von den Emdenern stark frequentirten Promenadenweg nach der Schleuse entlang führt, ab, planirt das Land und bringt es mittels Schienengleise mit dem Bahnhof in Verbindung. Auch errichtet dort die holländische Heringsfischerei ihr Etablissement, während an dem äußersten Punkte des Hafens auf der rechten Seite, in unmittelbarer Nähe der alten nesserlander Schutzschleuse, der Petroleumhafen angelegt wird, sodaß eine Kreuzung des Petroleumverkehrs mit der sonstigen Schiffahrt nach Möglichkeit vermieden wird. Neben den Schienengleisen, die im Bogen der ostfriesischen Küstenbahn zugeführt werden, führt eine gepflasterte Hafenstraße von dem Petroleumhafen zur Stadt. Die Tiefe des neuen Hafenbassins soll 6,5 Meter betragen, an dem Kai noch 1 Meter mehr, um die Schiffe auf flottem Wasser zu halten, selbst wenn zur Spülung des Außenfahrwassers 1 Meter abgelassen werden sollte.

Während auf der Strecke von Oldersum nach Emden das Erdreich mittelst Spaten ausgehoben und in kleinen Transportwagen auf Schienen zur Seite befördert wird, ist im Königspolde ein Excavator, ein Landbagger thätig, den sogenannten Vorflutkanal auszuheben und Lokomotiven schleppen die mit dem Material beladenen Wagen an die Ems, wo ein neuer Seedeich angelegt wird. Soll nämlich der Hafen von Emden als vollständiger Hochwasserhafen dem Verkehr zwischen Kanal und See dienen, so müssen ihm zwei Aufgaben abgenommen werden, nämlich die Abfuhr des Wassers aus dem Ems-Jade-Kanal in die Ems und die Spülung des Außenfahrwassers. Zu dem Zweck baut man den Vorflutkanal, welcher, oberhalb der Kesselschleuse vom Ems-Jade-Kanal abzweigend, mittelst sogenannten Düker unter dem Fehntjer Tief und unter der Schiffahrtsschleuse des Seitenkanals von Oldersum nach Emden durchgeführt wird und durch ein Siel in das Außenfahrwasser gelangt. Der Düker unter dem Fehntjer Tief erhält eine Absperrvorrichtung, welche es ermöglicht, auch mit dem untern Ende des Vorflutkanals eine Spülung des Außenfahrwassers vornehmen zu können. Der Wasserspiegel dieses Kanals wird derselbe vom Ems-Jade-Kanal sein, etwa Flut Null.

Das Außenfahrwasser erstreckt sich noch in einer Länge von etwa 1½ Kilometer von der Schleuse bis zum Fahrwasser in der Ems. Mittels Separationswerkes am gegenüberliegenden Ufer der Ems hat man den Strom bis auf 400 Meter an die Schleuse herandrücken wollen, den Plan aber wieder aufgegeben. An den Seiten des Außenfahrwassers entlang baut man jetzt Dämme in einer Länge von 1500 Meter, so hoch, daß sie noch 60 Zentimeter über ordinär Hochwasser emporragen. Unter einem rechten Winkel gehen dann von der Spitze Seitendämme die Ems hinauf resp. hinab. Dadurch gewinnt man ein ruhiges Fahrwasser und auf der anderen Seite der Dämme eine solche Anschlammung, daß bald aufwärts bis nach Borssum und abwärts bis nach Larrelt große Polder eingedeicht werden können. Später soll dann an der Spitze des Fahrwassers eine neue Seeschleuse errichtet werden. Von der Ausführung eines Verbindungskanals zwischen dem Ems-Jade-Kanal und dem Dortmund-Ems-Kanal zu dem Zwecke, die in der Richtung von Dortmund kommenden Kanalschiffe direkt in den Ems-Jade-Kanal gelangen zu lassen, ohne daß der Umweg durch die Stadt Emden nötig ist, ist noch erst abgesehen worden.

Nach Fertigstellung des Kanals von Dortmund nach den Emshäfen erwarten die Emder die goldenen Zeiten, die ihnen schon um 1602 von einem Lammert Behrents, Büchsenmacher, auch Büchsenspanner genannt, prophezeit worden sind. Diese Prophezeiung lautet:

„Wenn 't Unkrut erst meit[1]) is,
Wenn 't neie Land eidt[2]) is,
Un 't Weitenkoorn seit[3]) is, —
Wenn der Wagens henrullen, war de Wulgen nu stroomen,
Wenn de isdern Kerels van 't Raathuus offomen:
Dann hoopt! want — de golden Tiden komen!"*)

Die neuen Polder tragen bereits Frucht, die Züge der Küstenbahn fahren bereits da, wo früher die Wogen der Ems strömten; jetzt fehlt nur noch, daß die eisernen Männer der Rüstkammer das Rathaus verlassen, um in einem städtischen Museum Aufstellung zu finden. Auch dafür soll gegründete Hoffnung vorhanden sein, daß von Staatswegen die Mittel dazu bewilligt werden.

Dort auf dem Rathaus wird auch der silberne Spaten aufbewahrt, den der Präsident des westdeutschen Fluß- und Kanalvereins, Herr Franz Merkens in Köln a. Rh., der Stadt Emden schenkte, um damit den ersten Spatenstich zum Bau des Rhein-Ems-Kanals auszuführen. Das Blatt des Spatens ist 21 Zentimeter breit und 22 Zentimeter hoch. Auf der Vorderseite desselben ist das Wappen der Stadt Köln mit reich verziertem Helmschmuck dargestellt; auf der Rückseite findet sich die Widmung:

Seiner lieben Stadt Emden gewidmet zum ersten Spatenstiche des Rhein-Ems-Kanals. Köln a. Rh., im Juli 1888. Franz Merkens.

Der Stiel und Knauf bestehen aus Buchsbaumholz von gelber Grundfarbe. Letzterer wird durch einen Reichsapfel gebildet, um dessen Mitte ein Band aus emaillirtem Silber mit der Umschrift: „Suum cuique" liegt. Auf den Stiel ist von oben nach unten in roter Farbe, unterbrochen durch Schnitzereien, folgende Inschrift in horizontaler Schrift eingeschnitten:

Durch eines Hohenzollern Hand,
Darin liegt Kraft und Macht,
Sei zu dem Heil fürs Vaterland
Der erste Stich vollbracht!
Dann sei gewoben an dem Band,
Das einet Ems und Rhein,
Durchs Friesenland zum Meeresstrand,
Vermittler soll es sein.
Ein neues Leben sich erhebt,
Es mehr den Weltverkehr!
Und über uns der Adler schwebt
Im Flug vom Fels zum Meer!
Dem Reich zu Ehr, dem Feind znm Spott!
So komm es!
Das walte Gott!

Dann folgt ein goldenes, mit Silberdraht und Lapis-Lazulisteinen verziertes Band. Von demselben abwärts windet sich um den Stiel, welcher auch hier reich geschnitzt ist, ein silbernes Band in ausgezogenen Spiralen von oben nach unten, dazwischen die Wappen der Städte Hamburg, Bremen, Emden, Münster i. W., Dortmund und Duisburg in Emaille. Die Verbindung des Stieles mit dem Blatt wird vermittelt durch einen blau emaillirten Ring mit der Inschrift: „Vom Fels zum Meer". de B.

[1]) gemäht. [2]) geeggt. [3]) gesäet.

*) Wenn das Unkraut gemähet,
Das Neuland besäet,
Und das Weizenkorn stehet, —
Wenn Wagen dort rollen, wo erst Wogen geschwommen,
Wenn die eisernen Kerle vom Rathaus wegkommen,
Dann hofft — sind die goldnen Zeit gekommen.

## Deutschland.

**Berlin**, 28. September. **Von der Vereinigung der protestantischen Reaktionspartei mit der katholischen** hat der Liberalismus am meisten zu fürchten. Anstrengungen in diesem Sinne sind auch jetzt wieder gemacht. Es gehört indes zur Signatur des Tages, daß eher der entgegengesetzte Erfolg erzielt wird. So fertigt jetzt die ultramontane „Köln. Volksztg." die „Kreuzztg." kräftig ab. Sie schreibt: „Die „Kreuzztg." bringt an der Spitze ihrer Wochenrundschau eine im prokklamatorischen Tone gehaltene Anfrage an die „Koln. Volksztg.", was sie mit ihren „unausgesetzten Angriffen gegen die Konservativen", in denen die „Kreuzztg." sie seit den königsberger Tagen mit den Liberalen aller Schattirungen wetteifern sehe", denn eigentlich bezwecke. Die „Kreuzztg" weist dann noch das Zentrum darauf hin, daß die konservative Hülfe für dasselbe sehr wertvoll sei; ohne diese Hülfe sei es „auf ewig hoffnungslose Monologe angewiesen". Wir nehmen keinen Anstand, die offene Frage ebenso offenherzig zu beantworten. Zuvörderst ist es auch unsere Ansicht, daß die von unserm Kaiser in Königsberg ausgegebene Parole, „für Religion, Sitte und Ordnung gegen die Umsturzparteien" zu kämpfen, nur durch eine Verbindung der Konservativen und des Zentrums verwirklicht werden könnte. Gerade deshalb sind wir dem Kaiser auch darin beigetreten, wenn er die konservative Partei mittelbar vor Maßlosigkeiten warnte, mit welchen sie Wege beschreiten würde, auf denen ihnen weder die Staatsregierung noch das Zentrum folgen kann. Wie sollte das Zentrum, dessen Wahlkreise zumeist ländliche sind, nicht für eine maßvolle agrarische Politik, bei der auch andere Berufsstände leben können, eintreten? Aber die konservative Partei hält sich nicht von Uebertreibungen fern. Schon seit zwei Jahrzehnten spukt in der liberalen Presse das Gespenst einer „klerikal-konservativen Koalition". Wir halten eine enge Verbindung dieser beiden Prrteien, gefördert durch ein entsprechend zusammengesetztes Staatsministerium, für das einzig richtige; aber als praktische Politiker geben wir uns auch nicht der Täuschung hin, daß dieser „schöne Gedanke" jemals zu verwirklichen sei. Das eben zitirte „Gespenst" wird immer „Gespenst" bleiben und höchstens als Schreckmittel für liberale Kinder von Nutzen sein. Die „Kreuzzeitung" meint nun, wir seien auf „ewig hoffnungslose Monologe angewiesen", wenn wir uns nicht auf den starken Arm der der konservativen Partei in vielfacher Beziehung förderlich sein; wenn wir uns aber fragen, was wir von den Herren Blatt" sein. Hätte die „Kreuzzeitung" vielleicht die Güte, über unsere vier Paritäts-Forderungen (betr. Schulen, staatliche Zuwendungen für kirchliche Zwecke, Beamtenhierarchie und Ausnahmegesetze) sich auszusprechen? Die „Kreuzzeitungs"männer, Freiherr von Hammerstein, Dr. Kropatschek u. s. w., sind uns persönlich sympathisch, ihr Sieg über die Richtung v. Helldorff hat uns gefreut. Aber wir geben uns nicht der Täuschung hin, daß wir etwas von ihnen zu erwarten haben. Nicht eine einzige unserer Paritätsforderungen dürften sie annehmen, und damit schmilzt unser Interesse für sie zusammen — was ist uns Hekuba? Wenn nur ein katholischer Freikonservativer zum Oberpräsidenten ernannt wird, empfindet die „Kreuzztg." schon „Beklemmungen" wegen der Konfession dieses Herrn; — kann man sich einen angenehmern „Bundesgenossen" denken; Wenn wir Katholiken, wie Herr Justizrat Custodis in Köln sagte, prinzipiell intolerant sind, da wir nur im katholischen Glauben die Wahrheit erkennen, so sind wir praktisch desto duldsamere Leute. Das Zentrum war bereit, die evangelische Landeskirche durch gesetzliche Maßnahmen in gewünschter Weise zu fördern; gegen den Widerspruch des Zentrums wäre die neue Synodalordnung nicht Gesetz geworden. Die Herren von drüben vergelten uns dagegen gutes mit bösem, stimmen für ein Ausnahmegesetz gegen katholische Priester, bekommen in dem oben erwähnten Falle „Beklemmungen" 2c. Dazu suchen sie uns durch ein Wahlgesetz mundtot zu machen und enttäuschen uns überhaupt in jeder Weise. Die Sprache der „Kreuzzeitung" gegen uns ist nicht unfreundlich, aber das Ganze kommt auf das Gegenteil von unserm Verhalten heraus: prinzipielle Duldsamkeit — praktische Unduldsamkeit bis zum Exzeß. Bei dieser Lage der Dinge glauben wir auch nicht, daß das Programm des Kaisers — der Kampf für Religion, Sitte und Ordnung — sobald praktisch Gestalt gewinnen wird. Der Liberalismus ist dafür nicht zu brauchen und wenn die „Nordd. Allg. Ztg." meint, es komme nur darauf an, daß die Liberalen, wenn auch nicht nach ihrer „Hauptabsicht", bei „der Zurückdrängung von Feinden des Christentums praktisch mit Hand anlegten", so übersieht sie, daß die Liberalen zum großen Teil ebenso Gegner des Christentums sind wie die Sozialdemokraten. Den Konservativen fehlen die großen Ziele; sie gehen immer mehr in der einseitigsten Interessenvertretung des ostelbischen Grundbesitzes auf und unter und zeigen sich den Katholiken gegenüber von einer Selbstsucht, die nach dem Grundsatz: „Hand wird nur von Hand gewaschen" sogar jede Klugheit vermissen läßt. Die große Partei des Zentrums kann sich nicht dazu hergeben, konservative Livree zu tragen. Wir verkehren mit anderen Parteien nur auf dem Fuße der Gleichberechtigung und haben an den Konservativen weiter kein Interesse, wenn sie sogar unsere Paritätsforderungen ablehnen. Das ist für uns das Schiboleth freundlicher Gesinnung; alle Phrasen über „gemeinsame christliche Interessen", in deren Hintergrund nur das eigene Interesse schlummert, gelten uns nichts".

**Berlin**, 28. September. **Ueber die hinterlassenen Papiere des verstorbenen Freiherrn v. Manteuffel** wird den „Hamb. Nachr." geschrieben: Von den Papieren des verewigten Feldmarschalls sind ein großer Teil nach seinem Tode von Staatswegen mit Beschlag belegt worden; ein weiterer Teil soll sich noch — ich gebe nur ein on dit wieder — im Depot der Bank von England in London befinden, nach einem Rest wird von behördlicher Seite eifrig geforscht. Es ist dies eine etwas dunkle Geschichte. Verlegern und Zeitungen sind in letzter Zeit mannigfach Briefschaften aus dem Nachlasse Manteuffels angeboten worden; vereinzelte Papiere politisch unwichtigeren, doch aber inbezug auf die handelnden Persönlichkeiten allgemein interessanten Inhalts wurden hier und da auch bereits veröffentlicht, bei anderen Schriftstücken lehnten die Verleger ab, wie man wissen will, teils weil man fürchtete, durch eine Veröffentlichung den staatlichen Interessen entgegen zu treten, teils weil die Mittelsleute zu hohe Summen forderten. Jedenfalls befinden sich noch nicht die gesamten diplomatischen Dokumente Manteuffels in so sicherer Hut, daß Indiskretionen ausgeschlossen erscheinen könnten, und das wirkt auf gewisse Kreise beunruhigend. Das ist auch der Grund, daß man zurzeit erneute Nachforschungen nach diesen Akten angestellt hat.

**Zu den neuesten Bestimmungen über das Mädchenschulwesen in Preußen** wollen jetzt auch die Städte Stellung nehmen. Der Magistrat einer Stadt in der Provinz Hannover hat, wie die „Zeitschrift für weibliche Bildung" meldet, die Stadtverwaltungen, denen höhere Mädchenschulen mit zehnjährigem Kursus unterstehen, vor kurzem aufgefordert, beim Minister eine Revision der Bestimmungen vom 31. Mai d. J. zu beantragen. Das Rundschreiben hebt unter anderem hervor, daß die zehnklassige Schule als berechtigte Form der höheren Mädchenschule gelten müsse, daß in dem neuen Lehrplan die Ziele des deutschen Unterrichts zu tief gesteckt seien, daß die Mädchen ferner mit 15 Jahren noch nicht reif für „wahlfreie Kurse" seien, daß nach dem Fortfall des zehnten Schuljahres Töchter wohlhabender Familien in größerer Zahl als bisher ausländische Pensionate aufsuchen würden, und daß jetzt eine schwer auszufüllende Lücke zwischen Schule und Seminar geschaffen sei. Auch die Bestimmungen über die Oberlehrerinnenprüfung werden als bedenklich bezeichnet, desgleichen die Ernennung einer Lehrerin zur Gehülfin des Direktors. Daß den akademisch gebildeten Lehrern der höheren Mädchenschulen dieselbe Stellung wie den Gymnasiallehrern gegeben werde, liege — so heißt es in dem Rundschreiben — im Interesse der Schulen und sei eine Forderung der Gerechtigkeit.

## Provinzielles.

—* **Dortmund**, 28. September. **Sind die Hausbesitzer zur Zahlung von Kanalbaukosten verpflichtet?** Ueber diese Frage hat das Oberverwaltungsgericht II. Senat zu Berlin unter dem 6. Juni d. J. (Nr. II 841) wie folgt endgültig entschieden: Der Kläger ist als Adjazent der B.straße zu Gelsenkirchen, nach deren Kanalisirung auf grund des Ortsstatuts vom 27. Februar 1893 — welches der Bezirks-Ausschuß am 18. März 1893 genehmigt hat — zu den Herstellungskosten der Kanalisationsanlage mit einem Beitrage von 555 ℳ herangezogen worden und hat seine Freistellung beantragt, weil die Abgabe für eine Steuer zu erachten sei und gleichwohl der nach § 16 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 erforderlichen Zustimmung der Minister des Innern und der Finanzen entbehre. Die Freistellungsklage ist jedoch vom Bezirksausschuß abgewiesen, indem die Abgabe für eine der ministeriellen Bestätigung nicht bedürfende Gebühr erklärt worden ist. Auf Revision des Klägers hat das Oberverwaltungsgericht diese Entscheidung bestätigt, indem es ausführt: „Das der Abgabenforderung zu grunde liegende Ortsstatut vom 18. März 1893 steht im zeitlichen und sachlichen Zusammenhange mit der Polizeiverordnung für die Stadt Gelsenkirchen vom 24. dess. M. Diese bestimmt in Uebereinstimmung mit dem Ortsstatut, daß jedes Grundstück, welches mit zum dauernden Aufenthalt von Menschen dienenden Gebäuden besetzt ist, an die Wasserleitung und an die öffentliche Kanalanlage angeschlossen werden muß, wenn und sobald die angrenzende Straße oder der angrenzende Straßenteil mit Wasserleitung, bezw. mit Kanal versehen ist. Diese polizeiliche Anordnung bildet die rechtliche Grundlage, auf welcher die städtische Korporation neben der ihr obliegenden Entwässerung der Stragen und ihrer eigenen Grundstücke auch die privatwirtschaftliche Entwässerung der Anliegegrundstücke ihrer Mitglieder zu einer Gemeindeangelegenheit zu machen und damit die städtische Kanalisations-Einrichtung durchzuführen vermochte. Hiernach konnte die Gemeinde mittels des Ortsstatuts gemäß § 11 der Städte-Ordnung für Westfalen (Anm. § 11 der Städte-Ordnung für Westfalen ist gleichlautend mit dem § 10 der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz) die Rechte und Pflichten ihrer Mitglieder bezüglich dieser Einrichtung ordnen, insbesondere die Beschaffung der Mittel zur Deckung der Kanalisationskosten, wie geschehen, vorsehen. Auch darin liegt kein Hinausgehen über die zu wahrenden gesetzlichen Grenzen, wenn der Paragraph 2 jedem anschließenden Grundstück einen einmaligen Beitrag von zwanzig Mark pro laufendes Meter jeder Straßenseite zu den Herstellungs-Kosten auferlegt. Denn dieser Beitrag ist mit dem Vorderrichter für eine Gebühr zu erachten. Entscheidend ist hierfür keineswegs der Ausdruck „Beitrag", welchem gesetzlich bisher, abgesehen von dem § 15 des Straßen- und Baufluchtengesetzes vom 2. Juli 1875, ein fester technischer Sinn nicht beigelegt ist, und welcher gegenwärtig auch noch nicht nach dem erst am 1. April 1895 inkraft tretenden Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 beurteilt werden darf. Es kommt vielmehr darauf an, ob die Abgabe ihrer Konstruktion nach ein Entgelt für die durch die Benutzung einer städtischen Einrichtung erwachsenden Vorteile bildet, oder ob die besondere Beziehung zu einer individuellen Leistung fehlt (vergl. Endurteile des O.-V.-G. vom 5. Februar 1886, 1. Mai 1889 und 3. Februar 1891, Entscheidung des O.-V.-G., Band XIII, S. 231, Band XVIII, S. 28, Band XX, S. 52). Die ortsstatutarischen Bestimmungen lassen nun keinen Zweifel darüber, daß hier der Beitrag im Verhältnis einer Gegenleistung zu der seitens der Stadt gewährten Leistung der Entwässerung steht, somit eine Gebühr vorliegt und keine Steuer. Die Anschlußpflicht erstreckt sich nämlich nur auf bebaute Grundstücke, sodaß von vornherein ersichtlich eine Gegenleistung in der Abteilung von Gebrauchswässern gewährt werden muß. Die Gebäude müssen weiterhin sogar zum dauernden Aufenthalt von Menschen — nicht nur bestimmt sein, sondern auch — dienen, sodaß eine dauernde Benutzung des Kanals für Haus- und Wirtschaftswässer ermöglicht wird. Endlich ist als beitragspflichtig nach § 5 des Statuts nur diejenige Grundfläche anzusehen, welche im Zusammenhange mit dem zu entwässernden Gebäude benutzt wird. Hier ist die Wechselwirkung zwischen Leistung und Gegenleistung zu einem prägnanten Ausdruck gekommen, da geradezu die benutzte Fläche zum Maßstabe der Abgabenberechnung genommen wird. Wenn daher die Abgabe im § 2 des Statuts auch als „Beitrag zu den

---

## § Die Ehestifterin.

Von **H. Palmé-Payen.**

3)

Ach, Sorgen! Trotz ihrer Jugend hatte auch sie welche kennen gelernt, die quälendste, welche es gibt — die Nahrungssorge. Ohne das Vermächtnis einer geliebten Großmutter wäre ihre Familie in größte Not geraten. Aber die Erbschaft ging in der großen Verwandtschaft in viele Teile und gestattete ihrer plötzlich verwitweten Mutter dennoch nur eine bescheidene, an Opfern reiche Existenz, die sie bisher mit zwei jüngeren Schwestern mutig geteilt, ohne den so berechtigten Drang nach jugendlichen Vergnügungen, ohne ein anderes Verlangen zu haben, als ihre kränkliche, sehr geliebte Mutter lächeln und zufrieden zu sehen.

Ihre Genügsamkeit und Bedürfnislosigkeit, ihre angeborene Heiterkeit erleichterten ihr diese Aufgabe, die allmählich zum Ziele aller ihrer Handlungen wurde. Sie war in dem Dasein der Ihrigen durch ihre Zufriedenheit und herzerquickende Frische gleichsam der blaue Lebenshimmel, die goldene Lebenssonne, ihr Wesen und Sein der freie, frische Luftstrom, der zeitweilig alle Beschränktheit in der engen Etagenwohnung eines jener hoch in die Lüfte gebauten Mietshauses vergessen machte.

„So", sagte Thusnelde, nachdem sie sich einen Augenblick ausgeruht hatte und dann aufsprang, „nun ists genug, nun werde ich Schritt mit Ihnen halten können, verzeihen Sie diesen unfreiwilligen Aufenthalt."

„O, bitte", klang es einsilbig zurück.

„Welche Lust muß es sein, hier leben zu dürfen. Sie wohnen wohl mitten im Walde?"

„Mein Haus liegt im Wald", antwortete er gezwungen. Ersichtlich waren ihm Fragen unbequem. Thusnelde schwieg. Sie ärgerte sich, ihn angeredet zu haben. Er hält mich für aufdringlich, dachte sie. Kein Wort spreche ich mehr. Eine längere Pause entstand. Dann sagte er, nur weil er ihr Verstummen bemerkte, und die Ursache herausfühlte, indem er auf ihre Worte bezug nahm:

„Mit zufriedenem Gemüt lebt sichs überall gut".

Thusnelde wurde durch diese Antwort ausgesöhnt, aber auch betroffen. Sie sah ihren Begleiter verstohlen an, der kräftig ausschritt, den stillen Blick in die Ferne gerichtet. Aus seinen Worten glaubte sie eine Klage zu hören.

„Man vermag viel über sich", meinte sie, „selbst in den ungünstigsten Verhältnissen kann man sich immer noch eine Portion Zufriedenheit erhalten."

„O ja, in der Ungunst äußerer Verhältnisse", betonte er.

„Nun, so leicht ist das nicht, denn um als Charakter sich selbst genug zu sein, dazu bedarf es auch einer äußeren Unabhängigkeit, auf welche die innere sich stützen kann."

Sie sprachs mit leichtem Seufzer, verfiel plötzlich in Sinnen und bemerkte daher nicht, daß er sie zum erstenmale mit prüfendem Interesse ansah.

Ihr Gesicht zeigte ein reines, ausdrucksvolles Profil, einen weißen Teint, dem aber rote Wangen fehlten. Weiches, oben kurz geschnittenes Haar umwehte die breite Stirn, die Farbe ihrer schön geformten Augen blieb noch undefinirbar, sie bildete ein Gemisch von Blau, Grau und Braun. Augenblicklich schimmerte ein weicher, wehmütiger Glanz darin.

„Das Schicksal kann aus dem Menschen manchmal einen das äußere geringschätzenden Philosophen machen", antwortete der Fremde. „Wer noch vieles haben kann, lernt oft aus Grundsatz von dem wenigsten leben."

„Das Weib hat da aber mehr Opfer zu bringen als der Mann", antwortete sie schnell, „und dann — es ist ein ganz andres Ding, bei diesem Grundsatz das Bewußtsein zu haben, daß das Notwendigste zum Leben nie infrage gestellt wird, daß man bei aller Arbeit, der man sich freiwillig unterzieht, jederzeit die Bestimmung darüber, die Selbständigkeit behält, nach Willkür Pause machen, dabei die Annehmlichkeit einer Bedienung genießen kann, die für uns eintritt, wenn die Bürde zu schwer wird oder ein mehr geistiges Bedürfnis uns Arbeit ungelegen erscheinen läßt. Dergestalt kann die Harmonie des Daseins ungetrübt bleiben. Aber —" sie stockte, ein trüber Flor legte sich über ihre Augen, wie immer dachte sie zuerst an ihre Mutter, „aber wie ändert sich das Alter, wenn das Fleckchen Erde unter den Füßen weggeleitet und geistige und körperliche Kraft erschöpft. Das ist doch ein elender Zustand, dem keine edle Seite mehr abzugewinnen ist."

Ein schwaches Lächeln spielte um seinen Mund.

„So weit sind Sie ja noch lange nicht."

„Nein — ich nicht", hauchte sie leise.

Eine Pause entstand, hierauf sagte er:

„Sie scheinen den Kampf ums Dasein als den schwersten auf Erden zu erachten — dann kennen Sie eben kein Leid."

Ihre Blicke trafen zusammen und da schimmerte in seinen Augen etwas, was Thusnelde die Ueberzeugung gab, er, der so sprach, er wisse, was Leid sei.

Sie sagte: „Nein, Leid in Ihrem Sinne kenne ich nicht. Herz und Seele sind mir gesund und über das: was man nicht an seinem selbst erfahren und empfunden, läßt sichs schlecht urteilen. So darf ich auch sagen — kennten Sie den Kampf ums Dasein, Sie würden vielleicht zugeben, daß es garnicht so leicht ist, sich darin Mut und eine gleichmäßige Zufriedenheit und Heiterkeit aufrechtzuerhalten."

„Ich bescheide mich", gab er kurz zur Antwort. Er wurde sich plötzlich der Eigentümlichkeit dieses Gesprächs mit einer ihm ganz Fremden bewußt, die mit einer Naivetät sondergleichen von aller Konvenienz absah. Eine Art Verlegenheit überkam ihn, die er durch gleichgültig hingeworfene Bemerkungen, auf die sie mit der ihr eigenen Unbefangenheit einging, zu verstecken suchte. Doch konnte er es nicht unterlassen, sie ab und zu anzusehen, und bemerkte somit, daß ein liebenswürdig heiterer Zug den jugendlichen Ernst von ihrem Antlitz verscheucht, daß wahr sein konnte, was sie unbewußt und ungewollt verraten, daß in dieser ansprechenden, sympathischen Mädchengestalt eine zufriedene, mutige, heitere Seele wohne. Oder doch nicht? Der Schein trog schon oft. Was gings ihn an.

Der Wald hatte sich inzwischen mehr und mehr gelichtet. Durch die Bäume schimmerte helle Ferne und bald breiteten sich Felder und Wiesen nach beiden Seiten aus. Sandige und bewaldete Hügel schlossen weiterhin die Fernsicht und von einem derselben winkte eine kleine Kirche mit schlankem Turm und rotem Ziegeldach herab, um die herum sich nah und fern hübsche Sommerwohnungen gruppirten. Das war Misdroy. Eine gerade Allee mit dichtbelaubten, aber niedrigen Bäumen führte aus dem Walde, im halben Viereck sich hinziehend, direkt in den Ort, dort sich durch alle Straßen fortsetzend, was der kleinen Ortschaft, in der fast jedes Haus in einem Gärtchen lag, einen freundlichen, poetischen Charakter verlieh.

Misdroy war kaum in Sicht, als Thusnelde ihren Schritt verlangsamte; sie fühlte sich durch den weiten Weg, den schnellen, anhaltenden Schritt, den sie aus Rücksicht für ihren Begleiter beibehalten hatte, ermüdet, wünschte auch demselben Gelegenheit zu geben, sich von ihrer ihm aufgedrungenen Gesellschaft befreien zu können, und sagte daher:

„Der Ort dort ist doch Misdroy?"

Er bejahte. „Sie können nicht mehr fehlen."

„Haben Sie Dank für den Schutz, denn Sie mir gütigst durch Ihre Begleitung gewährt haben", sagte sie.

Statt einer Antwort oder Höflichkeitsphrase machte er eine steife Verbeugung, grüßte und bog dann schnell in einen Seitenweg, der wieder in den Wald zurückführte.

„Wie eisig höflich er ist", dachte Thusnelde, „ich könnte ihn — sie lächelte halb belustigt, halb ärgerlich — ja, ich könnte ihn — ohrfeigen." Trotz dieser Anrohung sah sie sich voll Interesse nach ihm um, erschrak aber und wurde dunkelrot vor Verlegenheit, als sie ihm ins Antlitz sah. Er hatte sich gleich ihr umgewendet, aber der Schatten des Waldes verbarg ihr die Glut, die auch sein Antlitz gefärbt, als sich so unerwartet ihre Gedanken und Blicke begegneten.

Frau von Mingwitz hatte Thusneldes Depesche, in der sie ihre heutige Ankunft meldete, rechtzeitig erhalten und sich mit ihrem Neffen um die betreffende Stunde zum Empfang persönlich nach der mitten im Ort gelegenen Omnibushaltestelle begeben. Sie fühlte sich durch das Ausbleiben ihres Gastes enttäuscht und beunruhigt, konnte auch keine Erklärung dafür finden.

Der Nachmittag ging bald in den Abend über, das Mädchen servirte bereits den Theetisch auf dem luftigen Balkon und noch immer zeigte sich keine Thusnelde.

Ernst promenirte unten in dem sich terrassenartig bis zur Straßenallee hinabziehenden Garten ungeduldig auf und ab, beugte sich alle Augenblicke über den niedrigen Gartenzaun, um nach seiner „Zukünftigen", wie er Thusnelde spottweise heimlich nannte, auszuschauen, und rief endlich zur Veranda hinauf:

„Tante Alma, jetzt sehe ich was, ganz hinten auf der Straße, einen grauen Schmetterling, vielleicht ist sie das."

„Unsinn, sie wird doch nicht zu Fuß kommen. Wir wollen nicht länger mit dem Thee warten. Komm herauf, Ernst!"

Der junge Mann ging trotzdem nochmals zurück und stellte sich mit einer lustigen Geberde, verschränkten Armen und auseinander gespreizten Beinen, als wolle er einen Hund durchlaufen lassen, mitten auf die Straße, um Ausschau zu halten.

Der graue Schmetterling kam in der That immer näher. Purpurn schimmerte der rote Atlas am Hute herunter, darunter leuchtete das weiße Gesicht hervor.

„Ein nicht übler Schmetterling!" dachte Ernst und änderte seine Haltung, indem er Arme und Beine wieder in salongerechte Position brachte.

Als Thusnelde seinen Standort fast erreicht, erkannte er sie an der Aehnlichkeit mit der Photographie.

„Fräulein Thusnelde Thielen?" fragte er, seinen Hut ziehend.

„Die bin ich und Sie vielleicht —"

„Lieutenant Ernst von Malcho", fiel er ein, „der Neffe von Frau von Mingwitz. Sie sind sehnsüchtig erwartet worden. Darf ich Sie hinaufführen, gnädiges Fräulein? Aus welcher Weltgegend kommen Sie eigentlich, wenn ich fragen darf?"

„Direkt von der Heerstraße, als reisender Handwerksbursche mit dem obligaten Staube und einem hungrigen Magen", antwortete sie lustig.

Es folgte ein scherzhaftes Wortgeplänkel, gleich darauf im Hause zwischen den Damen eine Begrüßung unter Küssen und Umarmen, und dann entpuppte sich der graue Schmetterling, warf die unscheinbare Hülle, den Staubmantel, von den Schultern und vor dem anspruchsvollen, kritisirenden Auge des durch Frauenschönheit verwöhnten Offiziers stand eine kräftige, schlankgebaute Blondine in einfach feinwollenem Sommmerkleide.

(Fortsetzung folgt.)

Herstellungskosten" bezeichnet wird, so soll dieser Kostenbeitrag doch gerade als Aequivalent der demnächstigen Benutzung und im Verhältnis zu derselben entrichtet werden. Der Anlieger nimmt die Kanalisation für seinen speziellen Zweck der Grundstücksentwässerung, einer ihm obliegenden privaten Verpflichtung, in Anspruch und ist dafür zu einer Gegenleistung verbunden, welche allerdings seitens der Stadt einseitig autonom festgestellt werden durfte und auferlegt worden ist. Daß die Inanspruchnahme auf einem Zwange beruht, übt als inneres Motiv keinen Einfluß auf den Thatbestand der Benutzung selbst aus. Danach treffen die Merkmale einer Gebühr im vorliegenden Falle vollständig zu 2c. Es bedarf hiernach nicht der von dem Kläger vermißten ministeriellen Genehmigung des Statuts; vielmehr ist die abweisende Vorentscheidung zu bestätigen.

**Elberfeld,** 28. September. **Elberfelder Gewerbebank.** Der am Samstag am königl. Amtsgerichte hierselbst von dem Herrn Amtsgerichtsrat Stamm abgehaltene Termin zur endgültigen Feststellung der von dem Konkurs-Verwalter der elberfelder Gewerbebank aufgestellten Mitgliederliste bot im großen und ganzen wenig bemerkenswertes. Nachdem die Sitzung eröffnet, wurden noch etwa 10 Personen, welche gegen ihre Mitgliedschaft Einspruch erhoben hatten, zu Protokoll vernommen und das Verfahren damit beendet, daß die sämtlichen heutigen sowie früheren Einwände einfach verworfen wurden, so daß also die dem Gerichte eingereichte Mitgliederliste auch die wirkliche Mitgliedschaft beweisen sollte. Wie dies zu begründen sein wird, ist jetzt noch dunkel. Herr Rechtsanwalt Kray bemängelte dann wieder in langer, fast einstündiger Rede alle Aufstellungen des Konkurs-Verwalters in der Bilanz, der Vorschußliste u. s. w.; er will die auf etwa 400 000 ℳ angesetzten Passiva der Genossenschaft nur bis zur Höhe von etwa 120 000 ℳ anerkennen, was zu vielem Hin- und Herreden führte. Der Herr Vorsitzende schritt dann kurz und bündig dazu, die Organe der Genossenschaft und die erschienenen Genossen zu fragen, ob sie mit der vorliegenden Vorschußliste einverstanden seien. Die neugewählten Aufsichtsratsmitglieder erbaten sich, bevor sie sich hierüber schlüssig machten, für Einsicht der in den Händen des vom Gericht ernannten Sachverständigen Herrn Bankdirektor a. D. Henke in Elberfeld befindlichen Bücher eine kürzere Frist aus. Nach den Ausführungen des Herrn Gerichtsrat Stamm konnte indes eine solche nicht bewilligt werden und muß man nun auf den Ausgang des neuen auf den 29. d. 9 Uhr vormittags anberaumten Termins gespannt sein. Ob dieser Tag die endgültige Erledigung in der fraglichen Angelegenheit bringen wird — wer weiß es.

**Anrath,** 24. Sept. Seit 5—6 Jahren spielt sich in unserem Orte eine **Wundergeschichte** ab, die nicht nur in engerem Kreise bekannt wurde, sondern auch in die Ferne gedrungen ist, weswegen wir nicht umhin können, sie jetzt, nachdem sie eine vorläufige Erledigung gefunden hat, öffentlich mitzuteilen. Es hält sich nämlich hier eine 22—23jährige Person auf, namens Lisette Horrio, gebürtig aus Nederweerd in Holland, welche angeblich himmlische Erscheinungen haben und stigmatisiert sein will. Natürlich fanden diese Angaben weit und breit den vollsten Glauben, während ruhig denkende und erfahrene Personen sich ein anderes Urteil bildeten. Auch wurden diese angeblichen Erscheinungen von unserm frühern Pfarrer Herrn Krichel sowie von der weltlichen Behörde vollständig ignoriert. War doch der Lebenswandel dieser Person nicht derart, daß man an so etwas glauben konnte. Während einige, welche die Person kannten, sie als ein äußerst beschränktes, an Veitstanz und Epilepsie leidendes Frauenzimmer bezeichnen, behaupten andere, sie sei eine äußerst raffinirte Schwindlerin. Besonders wird sie der Lügenhaftigkeit und Klatschsucht bezichtigt. Diese Geschichte wäre auch schon längst in Vergessenheit geraten, wenn nicht Herr Kaplan K. der Person Schutz und Hülfe verliehen hätte.

**Von der Sieg,** 25. September. **Ein Reklameschwindel** der frechsten Art wird der „K. V." zufolge gegenwärtig hier betrieben. Namentlich in der Umgegend von Much wird massenhaft ein roter Zettel folgenden Wortlautes verbreitet: „Geschäfts-Aufgabe! Teilungshalber! Der Herr F. Vondereyken in Lüttich hat die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß derselbe teilungshalber sein großes Warenlager, bestehend aus den besten Fabrikaten in Tuch Buckskin und Kammgarn, unter Preis verkauft. Um mit den großen Warenvorräten möglichst schnell zu räumen, habe ich den Verkauf auf das deutsche Gebiet ausgedehnt. Nicht allein, daß sämtliche Waren weit unter Preis abgesetzt werden, erhält jeder Käufer je nach dem Werte ein Stück Tuch als Geschenk. Ein Preisverzeichnis von meinem großen Warenbestand zu geben, würde zu weit führen und führe deshalb nur Preise von einigen Artikeln an: eine schöne Buckskin- oder Kammgarnhose ℳ 3, ein schöner Buckskin- oder Kammgarnanzug ℳ 12. Jede Person, welche einen Anzug von 20 bis 30 ℳ kauft, erhält einen Anzug zum Geschenk. Meine Verkäufer sind strengstens angewiesen, den werten Kunden die Waren vorzulegen und bescheiden aufzutreten, selbst wenn man sich die Waren nur ansehen will, ohne zu kaufen. Auch dürfen die Verkäufer für die Ware nicht höhere Preise fordern, als solche vorgeschrieben sind. Ich bitte noch, falls sich jemand über die Führung meiner Leute zu beklagen hat, dies unverzüglich meinem Kontor, Rue Porte-Grenmsel 20, in Lüttich mitzuteilen. Hochachtungsvoll! F. Vondereyken, Lüttich." Man sollte allerdings glauben, daß kein verständiger Mensch auf eine derartige Reklame hereinfallen könnte, aber die Dummen werden bekanntlich nicht alle. Hoffentlich ist die Zeit nicht fern, wo es auch an der gesetzlichen Handhabe nicht fehlt, um solchem Schwindel wirksam entgegentreten zu können.

**St. Wendel,** 27. September. **Hierarchische Unduldsamkeit.** Vor einigen Tagen teilten wir mit, daß in St. Wendel dem in vorvergangener Woche verstorbenen, allgemein geachteten königlichen Hegemeister a. D. Obertreis von der katholischen Ortsgeistlichkeit das kirchliche Begräbnis versagt worden. Obendrein wurden die Hinterbliebenen und Leidtragenden bei dem Leichenbegängnis aufs schmerzlichste betroffen, als sie das Grab außer der Reihe in einer entlegenen Ecke des Friedhofs gleich wie für einen Selbstmörder bereitet fanden. Wie die „Saarbr. Ztg." meldet, ist die Regierung eingeschritten und hat die Wiederausgrabung der Leiche und ihre Anreihung an die andern Gräber verfügt. Die einfache und bezeichnende Thatsache ist die, daß auf Veranlassung des dortigen Dechanten 13 Stadträte vor dem Eintreffen des neuen Bürgermeisters beschlossen hatten, die „nicht kirchlich" gesinnten Katholiken an einer besonderen ungeweihten Stelle, die an der Mauer liegt, zu begraben. Diese Thatsache wird von der Dasbachschen „St. Johanner Volksztg." in höchst naiver Weise damit entschuldigt, daß die bischöfliche Behörde selbst die Erlaubnis zu einer kirchlichen Einweihung des Friedhofs nur unter dieser Bedingung geben wollte.

## Gewerbliche und soziale Zeitung.

**Gewerkschaft „Königsborn" bei Unna.** Der Betriebsgewinn der Zeche per August kr. betrug 11 479,46 ℳ, der der Saline und des Bades 24 065,31 ℳ, insgesamt also 35 544,31 ℳ. Von Januar bis ende Juli war ein Betriebsgewinn von 217 257,60 ℳ zu verzeichnen, derselbe stieg somit zu ende August auf 252 802,37 ℳ.

**Ueber das Steinkohlengeschäft vor 100 Jahren.** Daß die Verwendung der Steinkohlen seinerzeit von Staatswegen zwangsweise eingeführt wurde, dürfte wenig bekannt sein und wollen wir daher, so schreibt der „Bergbau", ein uns diesbezüglich vorliegendes interessantes Schriftstück unseren Lesern nicht vorenthalten. Dasselbe lautet:

„Cleve, den 15. September 1766. Königliche Kriegs- und Domainen-Kammer.

Die in der Grafschaft Mark, bei dem vorhandenen geringen Holzbestand und bei dem Ueberfluß an Steinkohlen, verbotwidrig fortdauernde Holz-Feuerung wird neuerdings dergestalt beschränkt, daß:

1. Das Kalkbrennen in der ganzen Grafschaft Mark mit keinem Holze, unter irgend einem Vorwande, sondern blos mit Stein-Kohlen, bey Strafe von zehn Rthlr., geschehen soll.

2. Soll bey gleichmäßiger Strafe in gedachter Grafschaft Mark kein Holz, zum Brennen der Mauersteine, wohl aber zum Brennen der Dachpfannen, gebraucht werden.

3. Wird zwar der Stadt Soest und deren Boerde, dem Amte und der Stadt Hamm, der Stadt Lünen und dem Gerichte Haaren, ingleichen dem Amte und Stadt Plettenberg, denen Kirchspielen Herschede, Valbert, Kierspe und Rönsahl im Amte Altena, imgleichen der Stadt und dem Kirchspiele Meinertshagen, ferner wie bisher, frey gelassen, wegen ihrer weiten Entfernung von den Kohlen-Bergen, zur Einheizung der Ofen, dem Brauen und Brandtweinbrennen, Holtz zu gebrauchen.

In den übrigen Aemtern, Städten und Jurisdictionen der Grafschaft Mark, welche hier nicht ausdrücklich benannt werden, soll aber, weder zur Einheizung der Ofen, noch zum Brauen und Brandtweinbrennen, Holtz, sondern nichts als Stein-Kohlen, bey Strafe von fünf Rthlr. genommen werden; es wäre dann, daß jemand, ohne Schaden seiner Gesundheit, den Kohlen-Brand nicht ertragen könnte, als in welchem, und anderen erheblichen Fällen, bey Unserer Clev.-Märkischen Krieges- und Domainen-Kammer, die Erlaubniß mit Holtz einzuheitzen, besonders nachgesucht werden muß.

Die Behörden in der Grafschaft Mark werden mit der strengsten Handhabung dieser Vorschriften beauftragt, und wird dem Denuncianten einer Contravention der 4. Theil der festgesetzten Geldstrafen zugesichert."

## Gerichtliche Entscheidung.

X **Leipzig,** 27. Sept. **Reichsgericht.** (Nachdruck verboten.) Wegen Beleidigung eines Komitees ist der Redakteur der „Deutschen Berg- und Hüttenarbeiterzeitung", Heinrich Hünninghaus in Gelsenkirchen, vom Landgerichte Essen am 2. Mai zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Aus einem besonderen Anlasse hatte sich früher ein Komitee gebildet, welches zur Unterstützung der Bergarbeiter erhebliche Fonds gesammelt hatte. In einem Artikel seines Blattes hatte Hünninghaus inbezug auf das Komitee und die Fonds gesagt, es sei merkwürdig, daß die Gelder noch immer nicht verteilt seien, und angedeutet, die Komiteemitglieder hätten sie für sich behalten. Die betreffenden Herren stellten Strafantrag gegen Hünninghaus, und das Landgericht eröffnete das Verfahren gegen ihn wegen verleumderischer Beleidigung. Das Urteil erging jedoch nur wegen einfacher Beleidigung auf grund der §§ 185 und 186. — In seiner Revision verwies der Angeklagte darauf, daß das Landgericht es im Urteile als höchst wahrscheinlich hingestellt habe, daß er von der Unwahrheit seiner Behauptungen überzeugt gewesen sei. Hiernach müsse angenommen werden, daß diese Annahme die Höhe des Strafmaßes beeinflußt habe. Ferner rügte er noch Beschränkung der Verteidigung durch Ablehnung eines Beweisantrages. — Das Reichsgericht erkannte heute auf Verwerfung der Revision, da das Urteil auf den vielleicht vorgekommenen Verstößen nicht beruhe und die Konstatirung irgend einer Wahrscheinlichkeit offenbar keinen Einfluß auf die Strafzumessung nicht gehabt habe.

## Vermischtes.

— **Ueber die gestürzte Domlinde in Braunschweig** bringen dortige Blätter noch folgende historische Angaben: Der Domkantor Friedrich Görges sagt in seiner 1834 erschienenen „Beschreibung des St. Blasius-Doms": „Die südwärts der Kirche stehende Linde wird schon vor 200 Jahren in den Kirchenbüchern als die dicke alte Linde erwähnt. Sie ist ungefähr 86 Fuß hoch und mißt im Umfange des Stammes 19 Fuß. Sie stirbt jetzt im Gipfel ab". Die älteste, zugleich interessanteste Nachricht über die Linde hat Kort Bote in seiner 1492 in Mainz bei Peter Schöffer gedruckten „Kronike der Sassen" überliefert. Es heißt dort: „In dussem Jahre, 1473, wart et to tiden (sehr früh) sommer, dat to unser leven fruven tage, in der vasten de bome stoden ude blomenden und dat rovesat. Unde to paschen (Ostern) waren up der lynden to Brunswyk soden brede blede (so breite Blätter), alse hier up den andern blat getekct is." Die beigegebene Zeichnung stellt ein Blatt der Linde von 15 cm Länge und 14 cm Breite dar. Wenn der Chronist den Baum einfach als die Linde von Braunschweig" bezeichnet, so beweist das, welche Berühmtheit er schon vor jetzt 400 Jahren erreicht hatte. Sei der Zeit, wo das von Görges erwähnte Absterben der Linde immer bemerkbarer wurde, hat man alles mögliche gethan, um seinem weitern Fortschreiten vorzubeugen. Man hat ihr künstlich Nahrung und Dungstoffe zugeführt, den hohlen Stamm mit Sand gefüllt, die Aeste mit eisernen Bändern versehen, alles aber ist vergeblich gewesen und an dem Schaden gescheitert, der dem Baum im Jahre 1830 bei der Pflasterung des Platzes um die Linde zugefügt worden war. Ein interessantes Andenken an die nunmehr in den Staub gesunkene Heinrichslinde besitzt der Herzog von Cumberland. Als vor etwa acht Jahren ein gewaltiger Sturm der Linde einige Aeste nahm, hatten diese noch ziemlich festes Holz, das sich verarbeiten ließ. Unter andern Gegenständen wurde daraus eine kleine Vase hergestellt, die eine Künstlerin mit Bildern des Burglöwen und der Heinrichslinde schmückte, wie sie sich an jenem Tage zeigte, an welchem Herzog Wilhelm das 50jährige Regierungsjubiläum feierte. Diese Vase wurde dem Herzog von Cumberland zum Weihnachtsfeste 1888 zum Geschenk gemacht.

## Vereins-Nachrichten.

**Der dramatische Verein „Einigkeit"** feiert am Sonntag, den 30. d. Mts., sein 3. Stiftungsfest im Saale des Gewerbes-Vereins, bestehend in Konzert, Gesangvorträgen, Theater und Ball. Der Verein ist in diesem Jahre auf mehreren Bühnen-Wettstreiten prämiirt worden. Die errungenen Preise sind im Schaufenster des Herrn Kaufmann, Brückstraße ausgestellt. Da der Vorstand keine Mühe noch Kosten gescheut hat, um das Fest zu einem großartigen zu gestalten, so wünschen wir dem Verein zu seinem Unternehmen ein recht volles Haus.

Wo gehen wir am Sonntag hin? Diese Frage stellt sich mancher der hier in Dortmund zerstreuten Ostpreußen, endlich nimmt er die „Dortmunder Zeitung" zur Hand und liest unter Vereins-Nachrichten, daß der Ostpreußen-Verein am Sonntag Versammlung hat, und zwar im Saale des Herrn Vemhöner, Sunderweg 31. Nun auf! Dahin will auch ich und einmal zusehen, was der Verein bezweckt und wie sich meine Landsleute amüsiren. Vielleicht treffe ich da noch diesen oder jenen aus meiner Heimat, mit dem ich zusammen in die Schule gegangen und großgewachsen bin. Und jeder, der so denkt, hat guten Grund dazu, denn zu dieser auf Sonntag anberaumten Versammlung darf kein hier in Dortmund und Umgegend weilender Ostpreuße fehlen. Denn so wie alle anderen Nationalitätsvereine, so wollen auch wir hervortreten und uns im Verein fest zusammenschließen, damit der Ostpreußen-Verein der stärkste in Dortmund wird.


**Dampfpflüge**
**Strassen-Locomotiven**
**Dampf-Strassenwalzen**
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
**John Fowler & Co., Magdeburg.**

**Weinhandlung und Restauration Luig,**
direkt am Markt.
**Weinstube.** **Austernsalon.**
Anerkannt beste Küche. Vorzügliche Weine.
**Neu, elegant eingerichtete Gesellschaftszimmer**
**parterre und 1. Etage.**
**Vor und nach dem Theater grosse Restauration.**
**Tägl. prima frische Austern, Astrachan-Caviar, sowie alle Saisondelicatessen.**
12407 i

**Dortmunder Sanatorium.**
**(Naturheilanstalt), Gutenbergstraße 23.**
Dirig. Arzt **Dr. med. E. Ufer.**
**Rationelle** Behandlung durch das gesammte physikalisch-diätetische Heilverfahren. **Außerordentliche Erfolge** bei: Nerven-, Herz-, Lungen-, Nieren-, Leber-, Magen- und Darm-, Frauen- u. Hautkrankheiten. Gicht u. Rheumatismus, Fettsucht, Zuckerharn, Scrofulose, Rhachitis und Blutarmuth u. s. w.
Belehrende Prospekte gratis und franko durch den Inhaber
11894 **C. Latz.**

Wir empfehlen:
**Geschäfts- und Notiz-Kalender für 1895.**

| | ℳ | | ℳ |
|---|---|---|---|
| **Stühlen,** Ingenieur-Kalender | 3,50 | **Termin-Kalender,** durchschossen | 2,50 |
| —„— —„— mit Brieftasche | 4,50 | **Geschäfts-Kalender** | 1,50 |
| **Löbe,** Landw. Kalender. in Call. | 2,00 | **Schreib-Kalender** | 1,20 |
| —„— in Leder | 2,50 | Kleiner **Notiz-Kalender** | 1,00 |
| **Trowitzsch,** Landw. Kalender | 1,50 | —„— in Led. m. Brieftasche, geb. | 2,00 |
| **Landwirthschaftlicher** Notiz-Kalender | 1,20 | **Tägl. Notizbuch für Kontore** (Bagel) | 2,00 |
| **Postel,** Deutsch. Lehrer-Kalender | 1,00 | —„— (Lucas) | 2,00 |
| **Termin-Kalender** | 1,50 | **Moser,** Notiz-Kalender als Schreibunterlage | 2,00 |
| —„— in Led. m. Brieftasche, geb. | 2,80 | **Jugend-Kalender** | 0,30 |

**Kontor-, Abreiss-, Brieftaschen- und Portemonnaie-Kalender**
in großer Auswahl.
**Alle hier nicht angegebenen Kalender werden ohne Preiserhöhung binnen drei Tagen besorgt.**
**C. L. Krüger'sche Buchhandlung**
**in Dortmund, Westenhellweg 43.**

**Delicatess-Sauerkraut,**
**ff. Magdeburger,** exquis. im Geschmack u. Schnitt, à Bord. = Oxhoft, ca. 500 Pfd., 18 ℳ, ½ Oxhoft, ca. 225 Pfd., 12 ℳ, Eimer, ca. 110 Pfd., 9 ℳ, Anker, ca. 58 Pfd., 5,50 ℳ, ¼ Anker, ca. 28 Pfd., 3,50 ℳ, Postcollo 1,75 ℳ.
**Salzgurken,** saure, Po., Anker 9,25 ℳ, ½ Anker 5,75 ℳ, Postcollo 1,80 ℳ.
**Pfeffergurken,** pikant, ca. 3—10 cm lg., Anker 18 ℳ, ½ Anker 10 ℳ, Postcollo 3 ℳ.
**Essiggurken,** feinst. Gewürz, ca. 10 cm lg., Ank. 12,50 ℳ, ½ Ank. 7 ℳ, Postc. 2,50 ℳ.
**Senfgurken,** bart, Anker 22 ℳ, ½ Anker 12 ℳ, ¼ Anker 7,50 ℳ, Postcollo 4 ℳ.
**Grüne Schnittbohnen,** ff. junge, Anker 14 ℳ, ½ Anker 7,50 ℳ, Postcollo 2,50 ℳ.
**Perlzwiebeln,** ff. klein, ½ Anker 17,50 ℳ, ¼ Anker 9,25 ℳ, Postcollo 4,75 ℳ.
**Preißelbeeren,** mit Raffin. eingek., v. 20 ℳ an, pr. Br.-Pfd. 42 Pf., Postc. 4,50 ℳ.
**Mixed-Pickles,** Postcollo 5 ℳ, **Beste Brab. Sardellen,** ¼ Anker 13 ℳ, Postc. 7 ℳ.
**Pa. Pflaumenmus,** i. Fäss. v. 50-200 Pfd., 15 ℳ, 300-500 Pfd. 14 ℳ pr. 100 Pfd., Postcollo 2,50 ℳ.
**Spargel, Erbsen, Bohnen, Carotten, Compotfrüchte** in Dosen, laut Preisliste.
Alles incl. Gefäß, ab hier, gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise.
s5162] **F. A. Köhler & Co., Magdeburg,** gegründet 1835.

**Mineral-Quelle ROISDORFER**
Schutz-Marke
*Vorzügliches kohlensaures Tafelwasser. Unübertrefflich in seiner wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organe. Auf allen Ausstellungen ausgezeichnet durch erste Preise.*
**Hauptniederlage für Dortmund bei Apotheker Heimannsfeld,** Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24. s2471

**Berger's**
**Mexico**
**Chocolade**
**Fabrik in Pössneck in Thüringen.**

**Kneipp'sche Kur.**
**Sämmtliche Kräuter, Wurzeln und Pulver 2c. empfiehlt in frischer Waare billigst.**
**Kneipps und Seeligs Malz-Kaffee.**
**Th. Strick,**
**Germania-Drogerie am Markt.**

**Moosbinden,**
**Gesundheitsbinden f. Damen,** ärztlich bestens empfohlen, stets vorräthig bei s 488 k
**J. Hybbeneth,**
**Uhrmacher, Optiker,**
**Ostenhellweg 53.**

**Perfekte Kochfrau**
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Dortmund und Umgegend bei Familienfesten 2c. Hochachtungsvoll
Frau **Mangel,** Dortmund, Bissenkamp 5.

Geg. kumper. **Taubheit**
**Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenlaufen** 2c., selbst in veralteten Fällen, hat sich **nur einzig und allein** das seit ca. **16 Jahren rühmlichst** bekannte, **Oberstabsarzt Dr. Schmidt'sche**
**Gehör-Oel**
verbessert von Dr. M. Deutsch bewährt. Empfohlen von **ärztlichen Autoritäten,** beweisen die vielen dauernd eingehenden Dankschreiben, welche zur Einsicht vorliegen, den fortgesetzt günstigen Erfolg.
Gegen Einsendung von **M. 4,—** mit Spritze, Salicylwatte und Gebrauchsanweisung, **nur allein ächt** zu haben:
**Komandanten-Apotheke, Seydelstraße 16, Berlin, u. Hofapotheke z. weißen Adler, Hainstraße 9, Leipzig.** s 5278 1

Im Dorfe Langendreer, in der Nähe der evang. Kirche, ist eine
**Klempnerwerkstatt**
nebst **Ladenlokal** und **Wohnung** zu vermieten. Näheres zu erfahren bei
**Ludwig Wegmann,**
13036; **Langendreer.**

**30—40%**
spart man durch den Einkauf von
**Herrenkleiderstoffen**
aus erster Hand direkt am Fabrikationsort
**Forst i. Lausitz.**
Die Fabrikniederlage
**Wilhelm Priester**
daselbst versendet bereitwilligst auch das kleinste Quantum zu Fabrikpreisen (3 Meter wirklich haltbarer Stoff für compl. Herrenanzug schon von 5 ℳ an) und verlange man Musterkollektion mit ca. 400 Saison-Neuheiten. Hunderte Anerkennungsschreiben langjähriger Kunden liegen vor. 9019

**Jedermann** kann sein Einkommen um Tausende von Mark jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhen. Senden Sie Adresse **A. X. 24 Berlin W. 57.** s 5177

**ASPHALT-Isolirplatten RUD. LEISTNER DORTMUND**

**Patente**
**aller Länder**
erwirken und verwerthen
**F. Fritz,**
**Brögelmann & Hirschlaff,**
Commanditgesellschaft,
Berlin W., Leipzigerstraße 115/116.

**Seidensammete ○ Seidenstoffe,**
schwarz und farbig, in grösster Auswahl. s5298
Directer Versandt an Private, Muster franco.
**E. Kerstiens & Bremen, Crefeld.**

**BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN** — Gesetzl. Rch. Brandt — Deponirt — APOTHEKER RICHARD BRANDT
sind heute in der **ganzen Welt** als **sicher** und **unschädlich wirkendes, angenehmes** und **billigstes** Haus- und Hellmittel bei **Störungen in den Unterleibsorganen, trägem Stuhlgang** und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Leber und Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf und Brust** und als mildes
**Blutreinigungsmittel** 2c.
**allgemein anerkannt.**
**Erprobt und empfohlen von einigen tausend pract. Aerzten und Professoren der Medicin** werden die Apotheker **Richard** Brandt'schen Schweizerpillen allen ähnlichen Mitteln **vorgezogen** und alle Interessenten sollten sich von Apotheker Rich. Brandt's Nachfolger in Schaffhausen die Broschüre mit den Gutachten der Professoren, Aerzte, Chemiker 2c. kommen lassen.
Man schütze sich beim Ankaufe vor **Fälschungen** und verlange stets Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen. Zu bekommen in fast allen Apotheken à Schachtel Mk. 1.—, welche ein Etiquette wie obenstehende Abbildung ein weißes Kreuz in rothem Felde tragen müssen.
Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 60 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

# ROSE & Cie.,

**Westenhellweg 57/59.** **Dortmund.** **Brückstrasse 4.**

Telephon 50.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für die

## Herbst- u. Winter-Saison 1894/95

beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen,

Grösste Auswahl **deutscher, französischer** und **englischer Kleiderstoffe.**
Grösste Auswahl **schwarzer** und **farbiger Crefelder** und **Lyoner Seidenstoffe.**
Grösste Auswahl **schwarzer** und **couleurter Lindener Costum-Sammte.**
Grösste Auswahl **couleurter Damenkleider-Tuche** in 50 verschiedenen Farbentönen.
Grösste Auswahl in **Herbst-** und **Winter-Mänteln, Jaquettes, Golf-Câpes, Regen-Mänteln** und **Abend-Mänteln.**
Grosse Auswahl in **Costum-Modellen** und **Mäntel-Modellen.**

Alle anderen Abtheilungen unserer grossen Waarenläger sind auch in diesem Jahre auf das Reichhaltigste und Geschmackvollste ausgestattet und laden wir zur Besichtigung derselben höfl. ein. [s 5117

**Muster stehen zu Diensten!** **ROSE & Cie.** **Versand nach auswärts franco!**

---

## Bettfedern! Halbdaunen! Daunen!

**Eigene Dampfreinigung.** s 5275

**Preise billiger wie in auswärtigen Versandtgeschäften.**

## Bettdrelle! Bettbarchende! Daunencöper!

**Nur gediegene Qualitäten in sämmtlichen Breiten.**

Das Füllen der Betten geschieht in Gegenwart des Käufers.

# Philipp Friede,

**Dortmund, Westenhellweg 82,** gegenüber der Petri-Kirche.

**Bettwaaren-Special-Geschäft.**

---

Goldene Medaillen, Verdienstkreuz etc. auf den Ausstellungen: Venedig, Liverpool, Dortmund u. s. w. s 4919

**Hygyol,** Bestes Antiseptikum der Zahnpflege, **Ozeana,** Vorzüglichste Haarwasser,

von Apotheker **E. Huperts & Co., Köln.**

Erhältlich in den Parfümerien von **H. Dege, Anton Wieben, Karl Gebhardt, Otto Keine, Carl Richter, Joh. Hartmann, H. Müller, Hennig,** Coiffeur.

---

**Wer im Hause einen unbenutzten Raum hat** u. denselb. **sehr gut rentabel** machen will, lasse sich gratis u. franco Prospect u. Auskunft kommen v. der **Chemnitzer Wäsch-Mangelfabrik Otto Ruppert, Chemnitz i. S.** s 2881

---

Ziehung ohne Aufschub schon 8. u. 9. October d. J.




**XXVII. grosse Hannoversche Lotterie.**

**3323** Gewinne. Haupt-Treffer **10000 Mark.**

**5000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk.,**

**3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 Mk. etc.**

Loose à 1 Mark, **11 für 10 Mark,** Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet das General-Debit von

s 4947 **Hermann Franz, Hannover.**

In Dortmund bei S. Wolff, Schulte & Bartels, L. Knabe, H. Deutmann, F. Rellensmann.

---

## Zurückgekehrt.

**Karl Witzel,**

**Zahnarzt,** 12998 i

**Dortmund,** Victoriastr. 26.

---




---



## C. Baumann,

**Hof-Photograph Sr. Majestät des Kaisers und Königs,**

**Ostenhellweg 18.**

---

Ich beehre mich hierdurch, den Empfang sämmtlicher Neuheiten in

**Herren-Garderobe**

in den besten

**deutschen und englischen Fabrikaten**

für die bevorstehende Saison ganz ergebenst anzuzeigen und bitte um geneigtes Wohlwollen. [12571

**G. Blanke,** Herrenkleidermacher,
**Betenstraße 3.**

---

## Chardon's Griechische Weine.

**Vorzügliche Morgenweine.**

***Bewährte Krankenweine.***

In grossen staatl. Anstalten verwendet und ärztlich überall s 4827 empfohlen.

Verkauf in 1/1- und 1/2-Fl. bei

**Ed. Metzkes,**

Dortmund, Westenhellweg 39.
Fernsprecher 128.

---

Wir beehren uns den Empfang der neuen

## Anzug-, Paletôt- und Hosenstoffe

**für Herbst und Winter,**

in den besten **englischen** und **deutschen** Fabrikaten, anzuzeigen.

Bei billigster, preiswerther Berechnung sichern wir die allerbeste Anfertigung und Ausstattung zu.

**Preise der Anzüge von 75 Mk. an bis zu den feinsten Qualitäten.** 12118

## Braun & Elkan,

Fernsprecher 435. **Dortmund.** Brückstraße 18.

---



## Sparlampe

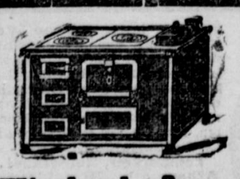
**Nachtlampe, Flurlampe, Corridorlampe, Closetlampe,**

verbrennt in 24 Stunden für **1 Pfennig** Petroleum.

**Stück 1,50 Mark.**

Verkauf nur bis **Sonntag, den 30. September,** am Fredenbaum.

---



## Bauer & Renkhold,

**Westenhellweg 68,**

**Magazin für**

**Wirthschafts- u. Küchen-Einrichtungen,**

**Majolikaheerde,** s 5279

**emaillirte Tafelheerde 2c.**

---

## Schlackensand,

vorzüglich zum Mauern geeignet, **liefert billigst** s5306l

**Eisen- u. Stahlwerk Hoesch, Dortmund.**

---

## Für Rekruten!

**Reisekoffer** von Mk. 1,80 an,

**Hosenträger**

nach Militär-Vorschrift,

**Brustbeutel.**

**W. Brügmann,**

12866] Wißstraße 27.

---

## Wenn ein Hund

sich fortwährend kratzt, sich benagt, an Tischen, Stühlen und Bänken sich scheuert, und sich haarlose Stellen bei ihm zeigen, dann hat er sicher die Räude. Eine Büchse Apotheker **E. Raettig's Parasiten-Crême** genügt, ihn gänzlich davon zu befreien. Per Büchse M. **1.50** bei **Apotheker**

In **Dortmund** in der Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24. s 4233

---

**Pianinos,** kreuzsait. Eisenbau, von **380 Mk** an. Ohne Anzahl. **à 15 Mk.** monatl. **Kostenfreie, 4** wöch. **Probesend. Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

---

Ein schwarzer **Pudel** billig zu verkaufen. **Rolandstr. 7.**

---

## Fels vom zum Meer

**Modernste u. vornehmste Halbmonatsschrift** in glänzender, farbenreicher Ausstattung und mit hochbedeutsamem litterarischem Inhalt, **Romanen erster Autoren** 2c. Unübertroffen sind die **farbigen Kunstbeilagen** u. **bunten Textbilder,** von fesselndem Reiz die in farbigem Aquarellfacsimiledruck ausgeführten **Titelbilder: „Eine Hochzeitsreise um die Welt".**

---

## Zu Fabrikpreisen

versenden streng **solide und dauerhafte Stoffe** an Private zu Anzügen, **Paletots, Joppen** in **Cheviots, Kammgarnen, Buckskins, Loden** 2c.

Reichhaltige Muster-Auswahl auf Verlangen franko zu Diensten.

Alle Aufträge von 15 M an frei. s 5309

**A. H. Bayer & Co., Nürnberg,**

**Fabriklager in Tuch und Buckskin.**

**Gegründet 1840.**

---

## Wie hat der kleine Mann an der Börse Vortheile?

Kleinen Kapitalisten wird auf Anfrage gern Auskunft gegeben, wie dieselben durch die Benutzung einer besonderen Einrichtung an den von einer gutsituirten Bankfirma für gemeinschaftliche Rechnung unternommenen Börsenoperationen sich betheiligen können. Einlage 50 Mark. Kein weiteres Risiko. **Ausnutzung der kleinsten Coursschwankungen** ist Grundsatz. Nur dadurch ist es möglich, dass mit einer Einlage von 50 Mark jährlich 100 bis 200 Mark verdient werden können. Monatliche Abrechnung. **Hochfeine Referenzen.** Anfragen sub 219 D. K. befördert Robert Exner & Co., Annoncen-Expedition, Berlin SW. 19. Dieselben finden discrete Erledigung. [s 5283

---




gleiten mit unbeschreiblicher Leichtigkeit über **jedes** Papier, **weil die Spitzen eine Kugel bilden.**

Vorräthig in allen **Papier-** u. **Schreibwaarenhandlungen.** s 4935

---

## Prima Kautabak,

per Pfund 21 Rollen M 1,45
" 24 " " 1,65

empfiehlt und versendet 1697

**S. Wolff,**

Ostenhellweg u. Markt-Ecke.

---

## Bonner Handelsschule für Frauen,

Cassiusgraben 24, parterre.

Vollst. kaufm. Ausb., auch in Stenogr. u. an der Schreibmaschine. Beginn der Winterkurse 2. Oktober. Prospekte kostenlos. s 4823

Zweite Ausgabe.
Nr. 269. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

# Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 30. September 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

## Junker und Schlachta.

Fürst Bismarck hat am 16. und 23. dieses Monats, das einemal den Posenern, das anderemal den Westpreußen gegenüber von dem polnischen Edelmann als dem reaktionärsten Gebilde, das je existirt, und von der polnischen Schlachta gesprochen. Er hat erwähnt, daß es unbegreiflich sei, wie die polnischen Bauern vergessen konnten, was die polnischen Edelleute ihnen gethan. Nebenbei sagte er noch, daß er nicht wisse, ob ein polnischer Mittelstand existire. Ungefähr in der nämlichen Zeit hat Kaiser Wilhelm in Königsberg an den preußischen Adel die Mahnung gerichtet, sich nicht in Opposition zu dem Könige zu stellen, sondern mit dem Könige zu gehen.

Die Bemerkung des Fürsten Bismarck, daß er von einem polnischen Mittelstande nichts wisse, beweist, daß er die Verhältnisse in den weiland polnischen Provinzen Preußens nicht kennt, denn dort hat sich ein polnischer Mittelstand kräftig herausgebildet. Polen hat, so lange es ein selbständiges Reich war, darunter gelitten, daß ihm der Mittelstand fehlte, daß die Nation thatsächlich aus Edelleuten und deren Hörigen bestand. In der langen Zugehörigkeit zu Preußen aber mußten sich mit dem Wegfall der Adelsprivilegien auch diejenigen Verhältnisse einfinden, die die Bildung eines Mittelstandes ermöglichen und begünstigen. So wenig die polnische Schlachta von ehedem heute noch existirt, so wenig fehlt es in den weiland polnischen Provinzen Preußens heutzutage an einem polnischen Mittelstande. Die Erzählung des Fürsten Bismarck von dem polnischen Edelmann — wir haben dies schon wiederholt hervorgehoben — trifft auf die Gegenwart nicht zu, sondern auf eine ferne Vergangenheit. In der Vergangenheit aber ist sie zutreffend, nicht bloß bezüglich der polnischen Edelleute, sondern ganz ebenso bezüglich des märkischen und des pommerschen Junkertums und des Junkertums überhaupt, und wir getrauen uns zu behaupten, daß der polnische Adel schon neuzeitlichen Ideen sich zugewendet hatte, als das Junkertum bei uns noch ganz und gar in mittelalterlichen Anschauungen verharrte.

Sehr gelegen erscheint soeben im Verlage von Robert Lutz in Stuttgart eine Brochüre „Die Epigonen der Raubritter, ein Beitrag zur Entwickelungsgeschichte unseres Junkertums". Diese Brochüre bringt nichts neues, aber sie enthält eine gute Zusammenstellung markanter Ereignisse.

„Ich schlage nichts mehr und nichts weniger vor, als daß wir unter die Sozialdemokraten gehen und ernstlich gegen die Regierung Front machen."

So schloß der Aufruf eines bis dahin gänzlich unbekannten Agrariers Rupprecht-Nanfern. Dieser Aufruf gefiel nicht bei den Sozialdemokraten, sondern bei den konservativen Agrariern, bei den Junkern so ausgezeichnet, daß die „Kreuzzeitung" den Aufruf im Wortlaut abdruckte und daß dem bis dahin völlig unbekannten Manne auf der berliner Tivoliversammlung der Konservativen begeisterter Empfang zuteil wurde.

Das Junkerblatt brachte sodann wiederholt die unverhüllte Drohung: Das Verharren der Regierung bei der Handelspolitik werde eine Schwächung des monarchistischen Gefühls, eine dauernde Verbitterung und Entfremdung weiter Kreise, die bisher die zuverlässigste Stütze der Regierung waren, zurfolge haben. „Wir müssen den Vertrag mit Oesterreich und Italien zerreißen, und wenn es mit dem Schwerte in der Faust sein muß." So hieß es wörtlich am 24. November v. J. in der „Kreuzzeitung", und ähnlich äußerte sich dasselbe Blatt im Februar d. J. in betreff eines Krieges gegen Rußland.

Während von junkerlicher Seite in so beispiellos demagogischer Weise agitirt wurde, brüsteten sich die Junker, indem sie ruhmredig von den Schlachten erzählten, die die Junker gewonnen, und wie unser Adel seit Jahrhunderten in Frieden mit den Bauern lebe.

Dieser Auffassung, die eine Fälschung ist, entsprach es vollständig, daß die Korrespondenz des Bundes der Landwirte es wagte, das mittelalterliche Raubrittertum und seine Wegelagerei als eine Straßenzollerhebung hinzustellen, bei der es allerdings an Ausartungen nicht gefehlt habe. Die Händelstifter waren nach jener Quelle die rücksichtslosen Kaufleute die über die dem Adel gehörigen, teils bebauten, teils unbebauten Felder und Waldgrundstücke zogen und den friedlichen Rittern, indem sie „deren Aecker mehr und mehr verwüsteten", so großen Schaden zufügten, daß diese endlich aus ihrer Geduld aufgerüttelt wurden und „was ihnen an berechtigter Entschädigung in Güte verweigert wurde, mit Gewalt nahmen". In jener Korrespondenz hieß es weiter: „In der That lag die Ursache nur an dem Mangel guter Verkehrsstraßen; denn das deutsche Volk, wie seine bald zweitausendjährige Geschichte nachweist, ist von jeher alles andere, nur kein Räubervolk gewesen, und die Handlungsweise der Ritter des Mittelalters ist durchaus nicht auf gemeine Raub- oder Stehlsucht zurückzuführen".

Als Friedrich VI., Burggraf von Nürnberg, der Stammvater der brandenburgisch-preußischen Dynastie, im Jahre 1412 in die Mark seinen Einzug hielt, war sein erster Strauß mit den Raubrittern, die wahrscheinlich gleichfalls der Meinung waren, daß er ihre Aecker verwüste und dafür eine Entschädigung zu zahlen habe. Kurfürst Joachim wurde von denselben Junkern mit dem freundlichen Sprüchlein begrüßt:

„Joachimken, Joachimken, hüte Di!
Fangen wir Di, so hangen wir Di!"

Als sie mit Hülfe der „faulen Grete" mürbe geworden waren, entschlossen sich die Junker von der Wegelagerei, ihren Frieden mit dem Landesherrn zu machen, um unter durchlauchtigstem kurfürstlichem Schutz die Landbevölkerung, insonderheit die Bauern, vollends auszusaugen und sie zu grunde zu richten. Freilich handelten sie damit dem Willen des Landesfürsten zuwider, aber als in der Verwaltung sitzend verstanden sie, den Landesherrn zu täuschen und an den Bauern sich für die verbotene Wegelagerei schadlos zu halten. Am 17. Oktober 1710 schrieb ein Herr von Luben an Friedrich Wilhelm I.:

„Die Verwaltungsbehörden sind keineswegs geneigt die königliche Absicht, daß die Unterthanen geschont werden sollen, zu verwirklichen, daher pflegen die Vornehmsten im Lande die besten Aecker, Wiesen und Holzungen in ihren Rittergütern und Vorwerken einzuziehen, und das Land sogar frei von der darauf ruhenden Kontribution (Grundsteuer) zu machen, was ihnen oft gelingt, wenn sie selbst in der Verwaltung Stellen haben. Auch besetzen sie wüste Feldmarken nicht mit Unterthanen, sondern machen Vorwerke daraus und legen die nötigen Dienste den übrig gebliebenen Bauern auf zu deren ewigem und vollkommenem Ruin. Oder wenn ja einmal neue Unterthanen darauf gesetzt werden, so werden diesen hohe Pächte, Dienste, Zinsen, Einquartirungslast und dergleichen auferlegt, daß die Leute kaum ihr Leben erhalten können, die vorher schon arm waren . . ."

Dabei zeigten die Junker in früheren Zeiten ganz so wie heute eine außerordentliche Steuerscheu. Charakteristisch in dieser Beziehung sind die Vorgänge bei der Steuerreform König Friedrich Wilhelm I. in Ostpreußen. Krieg, Pest, Mißernten hatten die Provinz schwer heimgesucht, die Staatskasse war leer, harter Steuerdruck lastete auf dem Lande. Die adeligen Grundbesitzer aber hatten unter dem Steuerdruck viel weniger gelitten, als der kleine Mann, denn von der Grundsteuer, dem „Hufenschoß", hatte der Adel, wie sich später erwies, über die Hälfte nicht entrichtet. Als der König sämtliche bisherigen Abgaben auf die Hufenzahl schlagen und als „Generalhufenschoß" erheben ließ, trug dies der Staatskasse acht- bis neunmal mehr ein, weil jetzt auch der Adel in den Geldbeutel greifen mußte. Die Junker schlugen einen gewaltigen Lärm, und der Landtagsmarschall Dohna versicherte in einer Eingabe, die neue Steuer werde das Land ruiniren. Der König aber schrieb an den Rand sein berühmtes „Nihil credo, aber das credo, daß die Junkers ihre Autorität nie pozwolam wird ruinirt werden. Ich stabilire die Souveraineté wie einen rocher de bronce".

Um die Wende des Jahrhunderts war es, daß die Landbevölkerung das junkerliche Regiment als schier unerträglich empfand. „Lieber zehn Jahre im Zuchthause arbeiten, als zwei Jahre Euer Gnaden dienen", sagte ein Unterthanenkind seiner Herrschaft ins Gesicht. Und noch vor dem Ausbruch der französischen Revolution kam es in Schlesien vielfach zu Unruhen, so forderte im reichenberger Kreise ein Aufruhrzettel die Landleute auf, „ihre Herrschaften, groß und klein, was adeligen Atem hat, in einer Nacht totzuschlagen".

Als im Jahre 1806 der napoleonische Krieg begann und die Junker, die unsere Schlachten gewonnen haben, zeigen sollten, was sie konnten, da brachen sie schmählich und jammervoll zusammen, verrieten und verkauften das Vaterland an den Feind, vor dem sie feige flohen. Nettelbeck, der Colberg bis zum Friedensschluß verteidigte, war ein Bürgerlicher, Scharnhorst ein Bauernsohn, Gneisenau, York von Wartenburg, Bülow von Dennewitz waren aus dem Bauern- und Handwerkerstande hervorgegangen. Jetzt erst erfolgte die Aufhebung der Leibeigenschaft, und hiergegen leistete das Junkertum einen so mannhaften Widerstand, wie es ihn gegen den auswärtigen Feind zu zeigen nicht im stande gewesen war. Die Junker klagten damals wie heute über ihre Not und schickten, Petitionen und Promemorien ab, um die Befreiung der Bauern von der Leibeigenschaft zu verhindern. Sie wurden schließlich in ihrer Opposition so energisch, daß Friedrich Wilhelm III. die Führer der Junker, die Herren von der Marwitz und Genossen, nach Spandau in Festungshaft schickte. Die „getreuen Stände" — denn getreu waren sie damals wie heute auch — schilderten, wie gut es doch den leibeigenen Bauern bei ihnen gehe; die pommerschen Junker fanden, daß die Leibeigenschaft der pommerschen Landesart angemessen sei, und die ostpreußischen Feudalen gaben zur Erwägung, daß doch nicht alle Menschen eine vollkommene Freiheit, wenn sie mit Armut verbunden ist, ertragen könnten, noch auch von der Art seien, daß sie, ohne von anderen regiert zu werden, sich selbst oder dem gemeinen Wesen nützlich zu sein trachteten. Der ostpreußische Adel verlangte, die befreiten Bauern sollten zu einem fünfjährigen Zwangsgesindedienst angehalten werden. Die Minister Graf von Dohna und von Altenstein erwiderten: „Die Zudringlichkeit der Gutsbesitzer beweise, wie nötig es sei, die Bauern zu schützen".

Um ihrer junkerlichen Interessen willen wollten die Feudalen auch nichts von der Heeresorganisation wissen, wie sie Gneisenau, Scharnhorst und Boyen durchführten. In den Denkwürdigkeiten des Generalfeldmarschalls Boyen von 1813 heißt es:

„Aengstliche Gutsherren und Polizeybeamte sahen einen Teil ihres bisherigen Ruhmes schwinden, und glaubten oder sagten es wenigstens, daß nun alle Bande des Gehorsahmes im Volke gelöset wären; dieß war aber durchaus falsch, der Geist des Gehorsahmes war und blieb im Volke derselbe, nur die Formen, in denen man Gehorsahm leistete, hatten etwas von der bisherigen äußeren Unterwürfigkeit verlohren. . . ."

Boyen war den Junkern ein Gegenstand der Besorgnis und die Junker verfuhren dabei ähnlich, wie sie es später gethan, als sie Hinckeldey auf dem Wege des Duells ermorden ließen. Boyen erzählt u. a. folgendes:

Der König übernachtete am 14. Juli in Charlottenburg, kam am 15. sehr erregt nach Berlin und erzählte zornig, daß ein Teil der Bürgerschaft nachts dem König ein Vivat gebracht und dabei die Gewehre abgefeuert habe. Als der König dies erzählte, trat General Brauchitsch vor und sagte dem König: das sei allein die Folge des verderblichen Landsturmedikts, welches alle Bande der Zucht und des Gehorsams gelöst habe und bei dessen längerer Fortdauer die höchste Gefahr für den Staat zu besorgen sei". Boyen widersprach sofort diesen Behauptungen. Er fügt dem in seinen Notizen bei: „Das unter der Bürgerschaft verbreitete Gerücht, daß man (d. h. die Gegenpartei) absichtlich einen Teil der jungen Leute zu jener Kriegsserenade von anderwärts her verleitet habe", erscheine „nicht so grundlos".

Als nach dieser Szene der König später mit Boyen sich besprach und dieser die „guten Gesinnungen des Volkes" lobte, da — wurde das Pferd v. Knesebecks, der in der Nähe hielt, „plötzlich" scheu, traversierte zwischen dem König und Boyen durch, und — die Unterredung mit Boyen hatte ein Ende.

Nachdem die Befreiungskriege zu Ende waren, kamen die Junker wieder auf, und die Folge davon war die Deklaration vom 29. Mai 1816, an die sich ein massenhaftes Bauernlegen durch die Junker schloß. Erst das Gesetz vom 2. März 1850 brachte ein Verbot des Bauernlegens in der bisherigen Manier, mit Ausnahme von Neuvorpommern und Rügen, wo noch heutigentags die Bauern von den Junkern gelegt werden dürfen, wenn überhaupt dort Bauern noch existiren. In Mecklenburg, wo diese Verhältnisse am schlimmsten sind, in dem Idealland des Junkertums, ist die bäuerliche Bevölkerung fast ganz verschwunden. Dort gab es um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts noch 12 000 Bauernstellen, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts noch 4272, giebt es heute nur noch 1230 Bauernstellen.

So sahen unsere Junker aus und so sehen unsere Junker noch heutigen Tages aus. Daß die Schlachta in in früheren Zeiten besser gewesen wäre, glauben wir nicht, schlechter kann sie nicht gewesen sein. Unsere Junker von heute sind dem Bauern genau so gesinnt, wie ihre Väter es vordem waren, und wenn sie im Bund der Landwirte oder auch bei den Wahlen dem Bruder Bauer die Hand schütteln, so mag der Bruder Bauer sich in acht nehmen.

Wie kommt es, daß Fürst Bismarck sich nicht darüber wundert, daß die preußischen Bauern vergessen konnten, was die preußischen Junker ihnen gethan.

## Deutschland.

**Berlin,** 28. September. Professor Launhardt hat im „Hannov. Kur." erst jetzt den Cyklus seiner münzpolitischen Artikel beendet. Erst jetzt gibt er das Schlußwort: „Da die Goldgewinnung jetzt 200 000 kg im Jahre übersteigt und, nach dem Urteil der sachverständigen Geologen und Bergleute, in den nächsten Jahrzehnten noch zunehmen wird, so wird für Münzzwecke alljährlich eine reichliche Goldmenge verfügbar, um so mehr, da bei den jetzt entstandenen Preisverhältnissen zwischen Silber und Gold den Silberländern das Gold so teuer geworden ist, daß sie vorziehen, anstatt davon zu beziehen, die als Schatz angesammelten Goldbestände auf den Markt zu bringen, wie durch die jetzt eingetretenen Goldsendungen von Indien und China erwiesen wird. Schlägt man den Bedarf an Gold für gewerbliche Zwecke auf 100 000 kg an, so bleiben alljährlich mindestens 100 000 kg, bei der zu erwartenden Steigerung der Goldausbeute und durch den Zufluß aus den Schatzansammlungen der Silberländer aber voraussichtlich noch weit mehr für Münzzwecke verwendbar, so daß man für die nächsten Jahrzehnte auf einen jährlichen Zuwachs von 300 Millionen Mark Goldgeld rechnen kann. Würde der Kreis der Goldwährungsländer sich nicht erweitern, so würde diesen bald eine für ihren Geldbedarf überflüssige Goldmenge zugeführt werden, denn bei der freien Prägung, die zur Aufrechterhaltung des unveränderten Goldwertes beibehalten werden muß, haben die Goldwährungsländer es nicht in der Gewalt, den Goldzufluß abzudämmen. Das Gold würde dann eine seiner Hauptvorzüge für Währungszwecke, nämlich seine Seltenheit, einbüßen. Würde aber ganz im Gegensatze zu dieser Voraussicht der Fall eintreten, den die Bimetallisten so gern als Schreckgespenst hinstellen, daß der Goldvorrat nicht für das Geldbedürfnis ausreiche, so gäbe es doch ein weit gefahrloseres Mittel, als die Heranziehung eines zweiten Währungsmetalles, um mit der vorhandenen Goldmenge auszukommen. Es ist dies das Mittel, welches, wie die Münzgeschichte lehrt, bei knappem Vorrate an Edelmetall so oft angewendet wurde: die leichtere Ausprägung der Münzen. Hierzu bedürfte es allerdings einer internationalen Vereinbarung, die aber frei von den Gefahren sein würde, die ein Münzbund zur Einführung der Doppelwährung mit sich bringt. Es brauchten sich nur die wirtschaftlich mächtigsten Staaten, England, Deutschland, Nordamerika und Frankreich, ja vielleicht nur drei dieser Staaten, zu vereinigen. Würde durch eine solche Vereinbarung beispielsweise das Gewicht der Goldmünzen auf die Hälfte herabgesetzt, so erhielte man mit einem Schlage die doppelte Menge Goldgeld. Das Gold erhielte hierdurch für gewerbliche Zwecke den doppelten Preis, würde also in weit geringerer Menge hierfür begehrt werden, außerdem würde durch den hohen Preis das Gold aus allen Verstecken hervorgelockt werden. In den Ländern, die außerhalb dieses Vertrages bleiben, würden die im alten Gewichte belassenen Goldmünzen entweder die doppelte Kaufkraft gewinnen oder sie würden eingeschmolzen und den Münzstätten des Münzbundes zugeführt werden. Schaden hätte von dieser Münzverschlechterung niemand, wohl aber hätten alle, die sich beim Uebergange im Besitze alter Goldmünzen befinden, einen einmaligen Gewinn. Würde eine solche Münzverschlechterung in einem einzelnen Lande, wie es früher so oft geschah, vorgenommen werden, so würde die Kaufkraft dieser Münzen auf dem Weltmarkte und demnach bald auch im innern Verkehre auf das ihrem verminderten Metallgehalte entsprechende Maß zurückgehen. Geschieht die Gewichtsherabsetzung des Goldes aber gleichmäßig in einem größeren Staatenverbande, der den Weltmarkt beherrscht, so behält das Geld ganz unverändert die seinem Nennwerte zukommende Kaufkraft. Dieser im Vergleich zu dem Plane einer Doppelwährung so einfache und auf gesunder Grundlage beruhende Ausweg wird nach den Aussichten der Goldausbeute in Jahrhunderten nicht nötig werden; ja bei der zunehmenden Ausbildung der Ersatzmittel für bares Geld wohl niemals. Durch den Hinweis auf die Möglichkeit eines solchen Vorgehens sollte zum Schluß nur noch einmal die Thatsache hervorgehoben werden, daß der Wert des Geldes nicht an dem Geldstoffe haftet, sondern daß die Geldeinheit nach Uebereinkommen oder geschichtlicher Entwicklung die Einheit für das Einkommen und die Preise bildet und ebenso gut durch den 5580. Teil oder irgend einen andern Teil, wie durch den 2790. Teil eines Kilogramm Goldes, wie bei der deutschen Mark, dargestellt werden kann."

**Die polnischen Blätter behandeln die thorner Kaiserrede** zumteil mit naivem Erstaunen. Die „Gazeta Torunska" meint, der Kaiser müsse über das Verhalten der polnischen Unterthanen falsch informirt, und dieselben müßten verleumdet worden sein. In ähnlichem dreisten Tone spricht der posener „Kuryer Poznanski" von deutschen „Verleumdungen", die ihren Weg bis an die höchste Stelle gefunden hätten, und der „Dziennik Poznanski" beschuldigt sogar den „deutschen Chauvinismus", daß derselbe die polnischen Interessen alle Tage mehr bedrohe und die Polen zur Verteidigung zwinge, die sich aber in den erlaubten Grenzen der Verfassung halte. Nur der „Orendownik" scheint die Berechtigung des kaiserlichen Tadels für alle Polen anzuerkennen, während der „Goniec Wielkopolsky" der polnischen „Hofpartei" den Vorwurf macht, sie habe diese Wendung der Polenpolitik der Regierung verschuldet. Die „Schlesische Zeitung" verspricht sich trotzdem gute Wirkung von der Kaiserrede. Auf das äußere Gebahren der Polen gewiß. Ihre innere Stellung zum Deutschtum kann nur durch jahrelange Arbeit korrigirt werden, und deshalb ist es von größerer Bedeutung, welche Wirkung der Worte des Kaisers sich in den Maßnahmen der leitenden berliner Stellen widerspiegeln werden.

## C Die antwerpener Weltausstellung.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

VIII.

Italien, so eigentlich die Heimat der Kunst, ist auch auf der antwerpener Worlds fair hauptsächlich durch namhafte Künstler und ihre Meisterwerke vertreten, während Handelsprodukte, Gewerbe- und Bodenerzeugnisse fast gänzlich fehlen. Wir glauben aber kaum, daß dieser Mangel unangenehm von den Besuchern der Ausstellung empfunden wird, welche im Gegenteil nach einer Wanderung durch die rein merkantilen Abteilungen anderer Länder mit Freuden in der italienischen Sektion möglichst lange verweilen, um sich an dem hier wehenden Hauch der Kunst zu erquicken, die selbst den Laien nicht unberührt läßt. Marmorbildnereien, Fayencen, Majoliken und Mosaiken sind es namentlich, in denen Italiens Künstler auch heute noch exzelliren, und deren ausgestellte Modelle uns an Romas alte Pracht und Herrlichkeit erinnern.

Die meisten Marmorstatuen hat Florenz gesandt, wo in verschiedenen sich eines Weltrufs erfreuenden Künstlerwerkstätten dem in den reichen Marmorbrüchen des Landes gewonnenen Gestein Form und gleichsam Leben verliehen wird. Es ist kaum möglich unter den die Zahl tausend weit überschreitenden Nummern, die eine oder andere Schöpfung besonders hervorzuheben, doch glauben wir bemerkt zu haben, daß ein „Time is money" betiteltes Kunstwerk, ein strickendes und dabei mit sinnendem Gesichtsausdruck in die Lektüre eines Buches vertieftes Landmädchen darstellend, die Besucher besonders fesselt.

Ebenso berechtigtes Aufsehen erregen eine Statue, die uns eine gegen Wind und Wetter kämpfende Frauengestalt zeigt, eine Verherrlichung der „Mutterfreuden", die Büste „einer Koketten", die originelle Gruppe: „Heimkehr von der Traubenlese" aus karrarischem Marmor, Romeo und Julietta, sowie die von früheren Ausstellungen schon bekannten verhüllten Bildnisse, bei denen der in Marmor gemeißelte Schleier sich wie ein echtes Spitzengewebe über die Figur breitet.

Wie die Bildhauerei ist auch die Kunst der Mosaikarbeit ein von den Vorfahren der heutigen Generation überkommenes Erbteil und auch für sie ist Florenz die eigentliche Heimstätte, wie sie zurzeit der Medizi, namentlich unter dem Herzog Lorenzo, sich zu ihrer höchsten Blüte entfaltete. Mit Stolz können indessen die Florentiner unserer Zeit sagen, daß ihre Arbeiten den in Santa Maria del Fiori aufbewahrten Kunstschätzen nicht das geringste nachgeben. Wie bekannt, besteht die Hauptschwierigkeit der Mosaikmalerei darin, vermittels verschiedener Steinarten, deren Anzahl — wenigstens bei der florentiner Arbeit — beschränkt ist, da sich außer Marmor und Porphyr, nur noch Achat, Amethyst, Jaspis und Lapis Lazuli zur Verwendung eignen, ein gemäldeartiges Bild herzustellen. Lediglich durch richtige Plazirung jedens Steinchens und mit künsterischem Verständnis erfolgte Ausnützung der verschiedenen Nüancen kann es gelingen, so naturgetreue Blumen und Fruchtstücke, so lebenswahre Figuren, so malerische Landschaften zu schaffen, wie sie uns die in der italienischen Abteilung ausgelegten musivischen Arbeiten zeigen. Außer dieser florentiner Hartsteinmosaik gibt es noch eine andere im byzantinischen Stile, welche mehr in Venedig und Rom zu Hause ist und durch ihre Anwendung bei Schmucksachen eine große Bedeutung erlangte. Ein letztes Genre endlich ist die Intarsia oder Holzmosaik, eine Einlegearbeit aus verschiedenartigen Hölzern, die, in Italien im 15. Jahrhundert aufgekommen, in späteren Zeiten auch von deutschen Kunsttischlern eifrig gepflegt wurde.

Neben der Mosaik weist die italienische Keramik wahrhaft idegle Schöpfungen auf und wiederum marschirt Florenz in diesem Zweige des Kunstgewerbes an der Spitze. Ein adeliger Florentiner hat es sich seit 1868 zur Aufgabe gestellt, in einer von seinen Vorfahren ererbten Töpferei die Werke, welche den Orten Gabbia, Pesaro und Urbino ihren Ruf verliehen, möglichst getreu nachzubilden und Dank seinem unausgesetzten Streben, die großen Vorbilder zu erreichen, hat seine Anstalt in den 16 Jahren ihres Bestehens sich einen Weltruf erworben. Seine Wiedergabe der Basreliefs eines Luca della Robbia in gebrannter und emaillirter Thonerde, seine Vasen und Platten mit Metallreflex im Genre der alten spanisch-arabischen, seine Schalen, Leuchter und unzähligen sonstigen Gegenstände in den verschiedensten und doch so harmonischen Farben erwecken die Bewunderung jedes Kenners wie jedes Kunstfreundes.

Gleichzeitig mit dem florentiner Edelmann hat auch ein neapolitanischer weltbekannter Maler Majoliken und Fayencen in hoher Vollendung ausgestellt, von denen namentlich eine sehr große Vase sowie drei auf Fayence gemalte und gebrannte Panneaux die allgemeine Aufmerksamkeit fesseln. Gleich der Mosaikmalerei ist übrigens die Majolikamalerei eine äußerst schwierige und umständliche. Die zu bemalenden Platten aus weißem oder gelblichem Thon müssen, bevor man die Farben aufträgt, halb gebrannt in die Glasur getaucht und, solange letztere noch feucht, bemalt werden. Eine sichere Pinselführung ist vor allen Dingen ein Haupterfordernis, da die nasse Unterlage die Farbe sofort auffaugt und ein nachträgliches Verbessern dadurch unmöglich wird. Andere Spezialitäten der Keramik stellen Firmen aus Bassano und Vicenza zur Ansicht, deren Genre von den ersterwähnten wesentlich abweicht. Die Fabrikate haben viele Aehnlichkeit mit meissener Porzellan, sind meistens im Stile Ludwig XV. gehalten und zeigen auf lilienweißem Untergrunde gemalte Blumen in wunderbar zarten Tönen. Sie bilden vornehmlich das Entzücken der die italienische Abteilung mit Vorliebe aufsuchenden Damenwelt, gerade wie die weißen ebenfalls mit Blumen dekorirten Bilderrahmen, welche eine florentiner Fabrik geschnitzter Möbel als Neuheit auf den Markt bringt. Diese Rahmen sind trotz ihres porzellanartigen Aussehens aus demselben Holz gefertigt wie die gleichfalls ausgestellten Goldrahmen, deren Vergoldung sich als ungemein haltbar erwiesen. Alle diese Gegenstände eignen sich vorzüglich als Andenken für die kauflustigen Besucher, denn die Preise sind im allgemeinen mäßig, keinesfalls höher als in Italien selbst, da die italienischen Geschäftsleute in richtiger Erkenntnis der Sachlage weniger auf das Geschäft in der Ausstellung als nach der Ausstellung rechnen und deshalb ihre Waren trotz der hohen Mehrkosten zum Ladenpreise abgeben. Kaufmännische Tüchtigkeit und Kunstsinn bilden zwei charakteristische Merkmale des Italieners, und die Paarung dieser Eigenschaften zeigt sich besonders deutlich bei den ausstellenden Juwelieren, die ihre teilweise geradezu bewunderungswürdigen Nachbildungen alter Geschmeide mit echt moderner Reklame anzupreisen verstehen.

Ueber die sonst noch vorgeführten Erzeugnisse des Landes können wir, wie bereits eingangs des Artikels bemerkt, kurz hinweggehen, höchstens, daß dem ausgestellten Wein, den Seidenwaren und Handschuhen einige Beachtung zu schenken wäre, dahingegen verdiente das von einem toskanischen Künstler, Andrea Gambassini, verfertigte Modell der Peterskirche eigentlich ein eigenes Kapitel.

Dieses Modell ist unbestritten einzig in seiner Art. Der Verfertiger hat es 1840 vollendet, nachdem er 14 Jahre seine Thätigkeit ausschließlich der Arbeit gewidmet hatte. Ein Rapport der Akademie der schönen Künste des „Institut de Francs" vom 28. April 1841 äußert sich über das Werk folgendermaßen: Das Modell der Peterskirche umfaßt die Basilika, sowie die den Platz vor dieser umschließende Säulenhalle. Es ist im Maßstabe von 1:100 ausgeführt und mißt also 4,70 Meter in der Länge, 2,40 Meter in der Breite und 1,50 Meter in der Höhe. Obschon die meisten Modelle in gleichem Maßstabe angefertigt werden, scheint dieses doch die gewöhnlichen Größenverhältnisse zu überschreiten, weil der Bau selbst alle anderen bekannten Gebäude in seinen Dimensionen übertrifft. Diese kolossalen Dimensionen der in ihrer Gesamtanordnung dennoch einfachen Basilika haben es Gambassini auch gestattet, eine getreue Nachbildung des Innern der ungeheuren Metropole der Christenheit mit ihrer Ausschmückung herzustellen und sogar das Doppelgewölbe, sowie die Gallerien zu berücksichtigen; ja die Aufmerksamkeit des Künstlers ging soweit, selbst die Stufen nicht zu vergessen, die in die Kuppel führen. In dieser Beziehung ist das Modell der Peterskirche zu Rom so vollständig wie nur möglich. Ein sinnig verdeckter, von außen ganz unbemerkbarer Mechanismus gestattet, gewisse Teile des Modells zu öffnen. Diese beweglichen Teile sind im Chor der Kirche angebracht, sodaß das Auge leicht das gesamte Innere überblicken kann. Das Modell ist fast ganz aus Holz, Ahorn, Nußbaum und Mahagoni und gibt genau die Farbentöne des Baues wieder.

Zu den 748 Säulen und Pfeilern wurde Marmor oder Alabaster verwandt, die 390 Statuen sind in Elfenbein geschnitzt. Sämtliche Zeitungen, welche kurz nach Vollendung des Kunstwerks dieses besprachen, sind darüber einig, daß keine noch so eingehende Beschreibung, sondern nur eigene Anschauung eine Idee des Wunderwerks zu geben vermag, und auch wir stimmen dieser Ansicht bei und richten an alle Besucher der antwerpener Worlds fair die eindringliche Mahnung, sich selbst durch einen Besuch des Zeltes Andrea Gambassinis von der Sehenswürdigkeit seiner darin ausgestellten Arbeit zu überzeugen.

## Allerlei.

— **Berlin,** 25. September. **Mit dem jüdischen Offizier a. D.,** der — wie ein Reporter berichtet hatte — unter den Klängen von „Jesus meine Zuversicht" begraben worden sein sollte, ist es nichts. Einem hiesigen Blatte ist von dem Bruder des Verstorbenen folgende Berichtigung zugegangen: „Der Verstorbene diente weder im Schützen-Bataillon, noch sonst in der preußischen Armee als Offizier, war vielmehr Kanonier im 3. Artillerie-Regiment und machte in dieser Eigenschaft den 1. schleswigschen Feldzug 1849 mit. Er starb auch nicht als 78jähriger Greis, sondern im Alter von 66 Jahren an der Wassersucht. Von dem Kriegerverein ehemaliger Waffengefährten zum Offizier und Ehren-Major gewählt, wurde er auch von diesen und nicht vom Garde-Schützen-Bataillon zur letzten Ruhestatt geleitet. Sollte Ihr geschätzter Herr Berichterstatter bei der Gelegenheit den Choral „Jesus meine Zuversicht" vernommen haben, dann muß ich dem Herrn schon jedes musikalische Gehör ab-, dafür aber eine blühende Fantasie zusprechen, da dieser Choral nicht gespielt wurde." — Das betreffende Blatt bemerkt dazu: Wir können natürlich nur unserm lebhaften Bedauern darüber Ausdruck geben, in so ausgiebiger Weise angelogen worden zu sei. — Ueber den **Selbstmord eines Zehnjährigen** berichtet der „Lokal-Anzeiger": Ein 10jähriger Schüler, der Sohn eines Töpfermeisters in Zehlendorf, hat sich im Holzstall des elterlichen Wohnhauses erhängt. In scheinbar harmloser Weise ging er nach dem Hof, um Brennmaterial heraufzuholen, und als sein langes Ausbleiben zur Nachforschung Veranlassung gab, fand man ihn im Holzstall hängend als Leiche. Der Fall ist um so bemerkenswerter, als es bereits der zweite Sohn in kurzer Zeit ist, den der beklagenswerte Vater durch Selbstmord aus dem Leben scheiden sieht. Auch der Aeltere hatte den Tod durch Erhängen gesucht. Schöne Früchte der heutigen Erziehung! — Selbstmord beging in Erkner der seit einigen Jahren dort ansässige Staatsanwalt a. D. Dr. E., der früher am Landgericht I hierselbst thätig war. Der in den 60er Jahren stehende Mann vergiftete sich durch Arsenik und jagte sich dann eine Kugel durch den Kopf. Ein unheilbares Leiden soll das Motiv zur That gewesen sein.

**Berlin,** 28. Sept. Die Pürschfahrten des Kaisers in der rominter Heide sind, wie die königsberger „Hart.-Ztg." aus Theerbude meldet, bisher von guten Erfolgen gekrönt worden. Am 25. d. brachte der Monarch in der szittkehmer Oberförsterei einen stattlichen Vierzehnender zur Strecke. Bei weitem übertroffen wurde dieses Jagdglück jedoch durch die Erlegung eines ganz kolossalen Zwölfenders, welchen der Kaiser am nächsten Morgen ebenfalls im szittkehmer Revier erlegte. Das Geweih des erlegten Riesenhirsches besitzt eine ganz enorme Breite und Höhe, sowie auffallend schöne Enden. Es soll an „Würde" den stärksten Geweihen nichts nachgeben und das ganz besondere Wohlgefallen des Kaisers erregt haben. Am Abend darauf wurde auch noch im nassawer Revier, im Belaufe Schwentischken, ein kapitaler Zehnender von dem Monarchen zur Strecke gebracht. Das Jagdwetter war bisher im allgemeinen ein ziemlich gutes.

**Die Frau Prinzessin Albrecht** wird erst morgen nachmittag von hier nach Kamenz abreisen. Dagegen haben die drei Söhne heute abend mit ihrem militärischen Begleiter, Major v. Arnstedt, Berlin verlassen und sich nach Kamenz begeben.

**Vor kurzem** erst wurde berichtet, daß der im vorigen Jahre in den Dienst der Neu-Guinea-Kompagnie getretene Korvettenkapitän **Rüdiger,** früher Stellvertreter des Gouverneurs von Ostafrika, mit der Vertretung des Landeshauptmanns von Neu-Guinea in Behinderungsfällen betraut sei. Nunmehr verlautet nach der „Kreuz-Ztg.", daß der im Juni 1892 auf den Posten berufene Landeshauptmann **Schmiele** demnächst von seiner Stellung zurücktreten und nach Europa zurückkehren werde.

**Wie nunmehr** nach der „B. B.-Ztg." als bestimmt verlautet, wird dem Reichstage eine Gesetzesvorlage wegen **Heranziehung des Reichsfiskus zu den Kommunalabgaben** zugehen. **Die Reichsverwaltung hat die fortwährenden Klagen über die Nichtheranziehung des Reichsfiskus zu den Kommunalabgaben als berechtigt anerkannt. Nach eingehenden Beratungen zwischen den beteiligten Ressorts schritt man zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, der dem Reichstage in der bevorstehenden Tagung zugehen soll, sodaß die Steuerpflicht des Reichsfiskus bei Ausführung des preußischen Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893, das am 1. April 1895 inkraft treten wird, mit berücksichtigt werden kann. Nach diesem Gesetze ist der Staatsfiskus bereits der Gemeindebesteuerung unterworfen, sofern die den Gemeinden überwiesene Gewerbesteuer inbetracht kommt.**

* **Berlin,** 28. September. **Die Meldung mehrerer Blätter über den bevorstehenden Rücktritt des geh. Legationsrats Dr. Kayser und des Gouverneurs v. Schele wird dem „Hann. Kur." von zuständiger Stelle für erfunden bezeichnet. Dr. Kayser kommt am Montag hierher und kehrt alsdann nach Tölz zurück; bei v. Schele steht es nicht einmal fest, ob er am Ende des Jahres seinen Urlaub antritt.**

* **Koblenz,** 28. September. **Gegenüber der Meldung der „Kreuzzeitung", daß der Oberpräsidialrat v. Estorff zum Regierungspräsidenten in Aurich ernannt worden sei, erklärt die „Koblenzer Zeitung", dem Freiherrn von Estorff sei weder amtlich noch privatim etwas über diese Ernennung zugegangen.**

## Ausland.

* **Pest,** 28. September. **In der gestrigen Bischofskonferenz verlas, wie bereits an anderer Stelle dieser Zeitung kurz erwähnt, der Fürstprimas Kardinal Vaszary ein Schreiben des Papstes von ende Juli, in welchem der Papst den ungarischen Episkopat auffordert, nur eine Aenderung des Gesetzes über die Religion der Kinder anzustreben, den übrigen Teil der kirchenpolitischen Reform aber zu dulden (pati debere). Der Episkopat dürfte infolgedessen die Gesetznovelle über die Religion der Kinder im Sinne des päpstlichen Wunsches im Magnatenhause unterstützen, sich den übrigen Gesetzentwürfen gegenüber aber ablehnend verhalten und in die Spezialdebatte nicht eingehen. Nur bei dem Gesetze über die Rezeption der Israeliten wird er ein Verbot des Uebertritts zum Judentum beantragen. Im Falle, daß dieser Antrag nicht angenommen werden sollte, wird der Episkopat beantragen, daß mit den übertretenden Eltern nur die Kinder bis zu fünf Jahren übertreten dürfen. Auch wurde vereinbart, daß die Agitation gegen die kirchenpolitischen Gesetze keine gesetzwidrige Form annehmen dürfe.**

**Pest,** 28. September. **Im auswärtigen Ausschusse** der ungarischen Delegation teilte Graf Kalnoky mit, er habe infolge der Interpellationen Berzewicsy und Apponyi Erkundigungen in Bukarest eingezogen und die Versicherung erhalten, daß die bemängelten Schulbücher einer durchgreifenden Revision unterzogen seien, resp. würden. Wenn übrigens auch die siebenbürgischen Comitate als rumänisches Gebiet dargestellt würden, so habe dies keine aggressive Tendenz; auch Bessarabien und Macedonien seien früher als rumänisches Gebiet dargestellt. Die rumänische Regierung habe auch versprochen, daß in den Schulen keine inkorrekten Karten im Gebrauch bleiben sollen. Der Präsident Coloman Tisza sprach dem Grafen Kalnoky und dem Referenten Dr. Falk den Dank des Ausschusses aus.

**Pest,** 28. Sept. **Budgetausschuß der österreichischen Delegation.** In der Spezialdebatte des Extraordinariums des Heeresbudgets erklärte der Kriegsminister auf mehrere Anfragen, bezüglich der Verwendung des rauchlosen Pulvers für die Armee sei die Pulverfrage abgeschlossen und wären keine Versuche mehr nötig. Bei der Marine dingegen, die für ihre schweren Geschütze anderer Pulvergattungen bedürfe, seien die erforderlichen Erprobungen noch im Zuge. Bei dem Titel „Fortifikatorische Maßnahmen" fragt Pacak, wozu die Summe von 1 975 000 Gulden verlangt werde. Oberst Brunner gab hierüber detaillirte vertrauliche Aufklärungen. Durch die Annahme der übrigen Titel erscheint das Extraordinarium des Heeresbudgets nach der Regierungsvorlage unverändert angenommen. Zum Generalberichterstatter über den gemeinsamen Voranschlag wurde Dr. Kuß gewählt.

* **Pest,** 28. September. Falks Bericht des auswärtigen Ausschusses der ungarischen Delegation schildert die auswärtige Lage befriedigender denn je, da auch freundschaftliche Beziehungen zu Frankreich und Rußland konstatirt seien. Infolge dessen riefen die Ereignisse des Orients keine Nervosität hervor. Oesterreich-Ungarns Wohlwollen für Bulgarien sei an kein System und keine Person geknüpft. Die Besorgnis, Bulgarien wolle seine Unabhängigkeit einem fremden Interesse opfern, sei ungerechtfertigt. Mit Rumänien bestänben die freundschaftlichsten Beziehungen; dieselben seien aber nur dann dauerhaft, wenn die Bevölkerung einander freundlich gesinnt sei. Auf rumänischem Boden werde gegen Ungarn in einer Weise agitirt, welche tiefe Verstimmung erzeuge; Ungarn könne fordern, daß die rumänische Regierung zeige, daß sie diese Bewegung mißbillige. Die Delegation möge die Politik des Ministers billigen und ihm Anerkennung und Vertrauen votiren.

* **Paris,** 28. September. Während eine Depesche des „New-York World" von Unruhen in Rio de Janeiro spricht, empfing die hiesige brasilianische Gesandtschaft heute vormittag eine von heute datirte **Depesche aus Rio de Janeiro,** in welcher von jenen angeblichen Unruhen kein Wort erwähnt wird. Die ganze Meldung der „World" wird hier für vollkommen unbegründet gehalten.

* **Brüssel,** 28. Septbr. Ungeheures Aufsehen erregt eine **Enthüllung der „Indépendance",** wonach die Regierung mehrere Arbeiterführer besoldet, damit sie mit ihrem Anhange die liberalen Wählerversammlungen sprengen. Einer dieser Arbeiterführer wurde von den Liberalen in offener Versammlung in Nivelles, dem Wahlbezirke des Ministerpräsiden Deburlet, entlarvt. Es herrscht allgemeine Entrüstung über dieses Vorgehen.

* **London,** 28. Sept. **Aus Shanghai** wird von heute gemeldet: 3000 Mann chinesische Elitetruppen marschiren den Yangtsekiang herunter, um zu der Nordarmee zu stoßen. — Die japanische Gesandtschaft in London stellt kategorisch in Abrede, daß japanische Truppen bei Ancran und Yschow von den Koreanern geschlagen worden seien. Die japanische Gesandtschaft legt großen Wert darauf, zu konstatiren, daß der Feldzugs-Plan ausschließlich von japanischen Offizieren ausgearbeitet worden, wie denn in der Marine und der Landarmee nicht ein einziger fremder Offizier diene.

* **Rom,** 28. Sept. In den ersten Tagen des Monats November wird der **Prozeß Ciprianis** in Palermo vor dem Schwurgericht beginnen. Wegen seiner Abwesenheit konnte Ciprianis nicht vor das Militärgericht gezogen werden, das nicht per contumaciam verurteilen kann.

* **New-York,** 28. Septbr. **Nach einer Meldung aus Panama feuerte bei einer militärischen Revue in San José der Anarchist Araya fünf Schüsse auf den Präsidenten von Costarica, Iglesias, ab, welcher jedoch unverletzt blieb. Araya und 24 Mitschuldige wurden verhaftet.**

## Prozeß Sichting.

⁂ **Dortmund,** 28. Septbr.

Aus dem Ergebnis der Beweisaufnahme können wir mit Rücksicht darauf, daß die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, Einzelheiten nicht herausgreifen; Mitteilungen, soweit sie sich auf die Disziplinar-Verhandlungen beziehen, müssen sogar geheim gehalten werden.

Am Schlusse seiner Rede zur Begründung der Anklage führte Herr **Staatsanwalt Oetting** aus, der ganze, vom Angeklagten geführte Wahrheitsbeweis sei ins Wasser gefallen. Die Anklage sei auf grund des Paragraphen 187 erhoben, er — der Staatsanwalt — habe auf grund der Beweisaufnahme jedoch die Ueberzeugung gewonnen, daß nicht verleumderische, sondern nur einfache Beleidigung vorliege, der Angeklagte möge geglaubt haben, das, was er sage, sei wahr. Bei der Strafbemessung sei das gesamte Vorleben des Angeschuldigten in betracht zu ziehen, der zu denen gehöre, die erbittert seien, die aber nie, wenn ihnen das Leben Widerwärtigkeiten bringe, den Grund hierzu in sich selbst suchten. Das, was er durch sein Verhalten selbst verschuldet, habe Herr Sichting dem Kuratorium und dem Direktor zur Last gelegt. Der Herr Staatsanwalt beantragte schließlich eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen und Publikationsbefugnis für den beleidigten Direktor.

Der Verteidiger, Herr **Rechtsanwalt Kohn,** gab zu, daß die von dem Angeklagten gebrauchten Worte für Herrn Direktor Weidner beleidigend gewesen sein könnten. Aber der Versuch des Angeschuldigten, den Beweis der Wahrheit zu erbringen, sei doch nicht so ganz gescheitert. Der Angeklagte habe keineswegs behauptet, Herr Direktor Dr. Weidner habe wissentlich unwahres an seine vorgesetzte Behörde berichtet; die Verhandlung habe aber ergeben, daß in einzelnen Berichten des Herrn Dr. Weidner über den Angeschuldigten doch manches anders dargestellt sei, als wie es sich verhalten habe. Der Herr Verteidiger beantragte schließlich die Freisprechung des Angeschuldigten, da der Wahrheitsbeweis erbracht sei und aus der Form eine Beleidigung nicht hervorgehe. Es komme dem Angeklagten auch der Schutz aus dem Paragraphen 193 zu gute, denn er habe in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Der Angeklagte habe nur als Bürger der Stadt Dortmund Kritik geübt, Kritik geübt an städtischen Behörden und städtischen Beamten.

Herr **Rechtsanwalt Tewaag** führte in seiner Eigenschaft als Vertreter des Nebenklägers aus, es sei die Behauptung des Angeschuldigten durchaus nicht anders zu verstehen gewesen: der Herr Dr. Weidner hat wissentlich falsches berichtet! In dieser Beziehung habe aber die Verhandlung auch nicht einen Schein der Wahrheit ergeben; auch nicht der leiseste Vorwurf treffe Herrn Direktor Weidner. Namentlich wandte sich Herr Tewaag gegen die Zubilligung des Schutzes aus dem Paragraphen 193. Der Gesetzgeber habe gewiß nicht gewollt, daß jemand, der solche Beleidigungen ausstoße, straffrei ausgehe. Geschehe dieses, dann würde der Beleidigung Thür und Thor geöffnet. Herr **Sichting** hielt dann selbst noch eine längere Verteidigungsrede, in der er sein Verhalten zu rechtfertigen versuchte.

**Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 200 ℳ** eventuell 20 Tagen Gefängnis; Herrn Direktor Weidner wurde das Recht zuerkannt, den entscheidenden Teil des Erkenntnisses auf Kosten des Angeklagten durch die „Dortmunder Zeitung", die „Tremonia" den „General-Anzeiger" und die „Rhein.-Westf. Zeitung" veröffentlichen zu lassen. In der Begründung des Erkenntnisses hieß es:

Aus dem Zusammenhange der Rede des Angeschuldigten, der es getadelt habe, daß ein Mann, der die Unwahrheit berichtet habe, einen Orden bekomme, gehe hervor, daß er dem Gymnasialdirektor habe den Vorwurf machen wollen, derselbe habe wissentlich die Unwahrheit berichtet, derselbe habe gelogen. Der Einwand des Angeschuldigten, er habe eine gerichtliche Verhandlung provoziren wollen, um event. auf grund des zu tage geförderten Materials die Wiederaufnahme des Disziplinarvergehens zu erreichen, ließe ebenfalls darauf schließen, daß er dem Gymnasialdirektor etwas strafbares habe nachsagen wollen. Der Angeklagte habe nicht öffentliche, sondern seine eigenen Interessen vertreten. Es sei durchaus nicht erwiesen, daß Herr Dr. Weidner irgendwie wissentlich falsches berichtet habe. Wenn etwas falsches berichtet wäre, so habe Herr Direktor Weidner in gutem Glauben gehandelt. Der Angeklagte habe in einem Falle selbst schuld, daß etwas falsches berichtet sei. (Es handelte sich um die vor einer Reihe von Jahren gegen das Gymnasium bezw. dessen Direktor Herrn Dr. Döring gerichtete, in der „Tremonia" erschienenen Artikel. Herr Dr. Weidner hatte gelegentlich an Herrn Sichting die Frage gerichtet, ob er der Verfasser der Artikel sei, auf welche Frage dieser keine direkte Antwort gab, sondern nur sagte: „Nun, und wenn ich der Verfasser wäre?" Herr Dr. Weidner schloß aus dieser Aeußerung, Herr Sichting sei der Verfasser und berichtete dieses, während heute durch die Vernehmung des Herrn Lensing festgestellt wurde, daß Herr Sichting die Artikel nicht geschrieben hat.) Was die Strafzumessung anbelange, so sei in Erwägung gezogen, daß der Angeschuldigte durch die Dienstentlassung schon hart bestraft sei, und daß, wenn es sich um eine königliche Anstalt gehandelt habe, er vielleicht mit einer Versetzung davongekommen wäre. Schluß 7½ Uhr.

## Provinzielles.

k **Dortmund,** 29. Sept. **Der sauerländische Gebirgsverein** unternimmt am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Hohensyburg und Herdecke. Die Abfahrt erfolgt um 1 Uhr 18 Minuten vom rheinischen Bahnhof.

b Im nördlichen Stadtteile hat ein Arbeiter seine **Frau und vier kleine Kinder böswillig verlassen** und sich heimlich nach Amerika begeben. Den verdienten Lohn hat er vorher bis auf den letzten Rest erhoben.

** Im Anschluß an den Bericht **über die in Warendorf** stattgefundene Festversammlung des Bienenzucht-Vereins für Westfalen sei noch bemerkt, daß die daselbst dem bisherigen Vorsitzenden dieses Vereins, Herrn **königl. Landrat Freiherrn Vincke** aus anlaß seines Scheidens überreichte Ehren-Urkunde von dem Oberbergamtszeichner Herrn **Karl Berensmann** hierselbst angefertigt worden ist. Von der in ornamentaler Weise in zarten Farbentönen mit allegorischen Figuren, Ansichten des Hauses Busch (Vinckesche Besitzung bei Hagen), des Vincke-Turmes auf Hohensyburg, verschiedenen Wappen sowie mit sauberer gotischer Inschrift reich ausgestatteten Zeichnung befindet sich gegenwärtig eine Photographie in halber natürlicher Größe im Atelier des Herrn Weeck hierselbst ausgestellt.

** **In einer Volksversammlung** im Lokale des Herrn Siewers **soll** am nächsten Dienstag **mit dem Genossen Bölger** abgerechnet werden. Die Sache kann gut werden.

s **Gauner.** Vorgestern langte hier ein arbeitsuchender Fremder von auswärts mit der Bahn an, der beim Eintritt in die Stadt einen Arbeiter, mit dem er früher auf einer Fabrik zusammengearbeitet hatte, antraf. Mit diesem begab sich der Zugereiste in die Stadt, um sich eine Arbeitshose zu kaufen. Nachdem sie letztere bei einem Althändler erstanden hatten, ließ der Zugereiste auf Anraten seines Freundes seinen neuen Sonntagsanzug, damit er ihm nicht gestohlen werde, bei dem Althändler in Verwahr und steckte in letzteren, damit beim Abholen keine Verwechselung vorkäme, seine Visitenkarte. Der Freund wußte jedoch die Visitenkarte geschickt an sich zu bringen und verließen beide den Althändler, um sich zu trennen. Der „Freund" ging jedoch in eine benachbarte Wirtschaft, ließ die eskamotirte Visitenkarte des Zugereisten von zwei gleichgesinnten Burschen mit dem Vermerk „Bitte dem Ueberbringer dieses meinen Anzug auszuhändigen!" versehen und den Anzug vom Althändler holen, der ihn auch herausgab. Mit dem Anzug verfügten sich die drei Gauner schleunigst in eine Pfandleihanstalt, machten sich aber dort, weil sie einen gestohlenen Pfandschein über eine Uhr zur Einlösung präsentirten, verdächtig, weshalb sie einem schnell advisirten Polizeibeamten in die Hände gespielt wurden. Bei der Polizei wurde dann der Schwindel aufgedeckt.

p **Gegenwärtig macht wiederum ein angebliches Dienstmädchen den südlichen Stadtteil unsicher, indem sie sich** ohne Vorlage von Dienstzeugnissen bei verschiedenen Herrschaften **vermietet,** auch den sogenannten Mietsthaler in Empfang nimmt und dann auf Nimmerwiedersehen verschwindet. In einem Falle hatte sie sich den Namen Karoline Scheele beigelegt.

s Gestern abend wurde aus einem Galanteriegeschäft an der Kapellenstraße die Ladenkasse mit einem Inhalt von 30 ℳ gestohlen.

§ Beim Transportiren eines mit Eisenblech beladenen Waggons geriet auf einem hiesigen Hüttenwerke der Arbeiter Ellerich zwischen den Waggon und einen Haufen Blech und erlitt dabei eine derartige Verletzung am rechten Oberschenkel, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus erfolgen mußte.

—* **Die Landesbank der Provinz Westfalen** zu Münster aus der früheren Provinzial-Hülfskasse hervorgegangen und als Anstalt des Provinzial-Verbandes von Westfalen, mit Provinzial-Fonds ausgestattet, gewährt Amortisations-Darlehen, außer an politische, Kirchen- und Schulgemeinden, auch an Private. Insbesondere bezweckt die Landesbank die Hergabe kleiner Amortisations-Darlehen gegen Verpfändung von in der Provinz Westfalen gelegenen ländlichen Besitz geringeren Umfangs. Der vom Kuratorium der Landesbank von Zeit zu Zeit bestimmte Darlehns-Zinsfuß beträgt jetzt für Gemeinden 3¾ Prozent, für Private, gegen Hypothek auf vorwiegend ländlichen Besitz, 3⅞ bis 4 Prozent, auf Gebäude 4 bis 4½ Prozent. Neben den Zinsen ist ein möglichst hoher Proentsatz zur Tilgung zu zahlen; bei 1 Prozent Amortisation trägt sich eine Schuld in 42 Jahren, bei 2 Prozent in 29 Jahren u. s. f. ab. Unkosten für Verwaltung und dergl. werden nicht berechnet. Beleihungen können bis zur Hälfte des zu ermittelnden Wertes einer Besitzung durch das Kuratorium der Landesbank bewilligt werden. Anfragen und Darlehnsgesuche sind an den Direktor der Landesbank der Provinz Westfalen zu Münster i. W. zu richten.

§ **Eving,** 28. September. Der Hauer Rotermund war gestern mittag vor seiner Arbeitsstelle auf der Zeche „Fürst Hardenberg" beschäftigt, als plötzlich die Zimmerung hereinbrach und ihn **schwer an der Brust quetschte.**

p **Brechten,** 29. September. In der im Lokale des Wirtes Herrn Hiddemann hierselbst stattgehabten Sitzung der gesamten **Vertretung der evangelischen Schulgemeinde** Brechten, wurde die Rechnung über die Einnahme und Ausgabe bei der evangelischen Schulkasse Brechten für das Jahr 1893/94 von dem Vorsitzenden, Herrn Amtmann Bonnermann vorgetragen. Dieselbe schließt ab in Einnahme mit 10 010,79 ℳ und in Ausgabe mit 9707,77 ℳ. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt.

? **Rauxel,** 28. September. Die hiesige Gemeinde hat in lobenswerter Weise während der letzten Jahre ihre **Dorf- und Kommunalstraßen neu ausgebaut** und dafür namhafte Kosten aufgewandt. In diesem Sommer ist über den sogenannten Schellenberg eine ganz neue Straße angelegt und damit eine kürzere Verbindung für Fuhrwerk mit Castrop geschaffen worden. Gestern wurde die neue Straße durch die Gemeindevertretung begangen und besichtigt und vollständig für gut befunden, entsprechend den Bedingungen und dem Kostenanschlage. Demgemäß sind an den Wegebau-Unternehmer Herrn Wagner in Witten die restirenden Baukosten abzüglich 5 Prozent für die ausbedungene Garantiezeit auszuzahlen.

? **Giesenberg-Sodingen,** 28. September. **Schulangelegenheit.** Für den Lehrer Herrn Knickenberg, welcher seiner Militärdienstpflicht genügt, ist seitens des Herrn Kreis-Schulinspektors eine Lehrerin zur Vertretung bestellt worden. Der Schulvorstand war damit anfangs nicht einverstanden, weil er eine Vertretung durch die beiden noch vorhandenen Lehrkräfte für ausreichend hielt, hat aber doch später seine Zustimmung gegeben und die Kosten bewilligt. Letztere zu zahlen hat jedoch gestern die Vertretung der politischen Gemeinden rundweg abgelehnt. Die Schullasten gehen nämlich hier auf den Gemeinde-Etat. Auf den Ausgang der Angelegenheit ist man gespannt.

x **Castrop,** 28. September. **An der hiesigen höheren Mädchenschule ist anstelle der bisherigen Lehrerin Fräulein Hüls die Lehrerin Fräulein Berger, welche schon einige Zeit den Unterricht vertretungsweise erteilt hat, angestellt worden.**

= **Castrop,** 28. September. Laut Bestimmung der höheren Behörden sind für einen angestellten **Lehrer,** der zur Ableistung seiner Militärdienstpflicht einberufen ist, die **Kosten für eine etwaige Stellvertretung seitens der Gemeinde zu tragen.** Für Gemeinden mit vielen jüngeren Lehrern, oder in denen die Lehrer häufig wechseln, können die Vertretungskosten in manchen Jahren recht bedeutende werden. Die Schulvertretung der hiesigen katholischen Gemeinde will gegen das bisherige Verfahren angehen und glaubt entgegen den Bestimmungen höheren Orts eine für die Gemeinden günstigere Entscheidung herbeizuführen. Die betr. Schulvertretung hat nämlich beschlossen, für den Lehrer Herrn Weicken, der seine erste zehnwöchentliche Militärdienst-Uebung mitmacht, die Kosten für seine Vertretung mit monatlich 75 ℳ nicht zu zahlen, sondern ihm vom Gehalt abzuziehen, und soll diese Angelegenheit bis zur höchsten Instanz verfolgt werden.

l **Brünninghausen,** 28. September. **Auf der Zeche „Glückauf-Tiefbau" war der Lehrhauer Brummer von hier bei der Kohlenarbeit thätig, als unverhofft ein Gesteinsstück aus dem Hangenden hereinbrach und dem B. am Unterschenkel schwer verletzte.**

§ **Annen,** 28. September. Auf der Zeche „Ringeltaube" ließ sich der jugendliche Tagesarbeiter Gennemann von hier verbotswidrigerweise von dem Gegengewichtseil des Haspels des Wetterschachtes über tage in die Höhe ziehen und geriet mit den Händen zwischen Seil und Seilscheibe, wobei ihm 2 Finger der rechten und 2 Finger der linken Hand zumteil abgequetscht wurden, ebenso wurde ihm der rechte Daumen zerquetscht.

** **Hamm,** 29. Sept. **Mit der kommissarischen Verwaltung des hiesigen Landratsamts ist der Landrat Herr Schulze-Pelkum in Norden** beauftragt.

? **Herne,** 28. September. **Der Bergarbeiter Anschütz kam auf der Zeche „Gneisenau" so unglücklich unter** bereinbrechende Gesteinsmassen **zu liegen, daß er eine bedeutende Quetschung der linken Schulter erlitt.**

s **Herne,** 28. Sept. **Kaum glaublich, aber wahr.** Ein ganz sonderbares Vergnügen leistete sich gestern abend ein hiesiger junger Bergmann. Derselbe wollte sich auf irgend eine Art die lange Weile vertreiben und nahm deshalb einen Schluck Petroleum in den Mund, zündete ein Streichhölzchen an und blies sodann die Flüssigkeit gegen dasselbe. Dieser Spaß sollte dem Burschen teuer zu stehen kommen. Das Oel entzündete sich nämlich und stand im nu der ganze Kopf des Burschen in hellen Flammen. Auf den furchtbaren Angstschrei des letzteren eilte dessen ältere Schwester herbei, die schnell durch Aufwerfen von Kleidungsstücken auf den Kopf ihres Bruders die Flamme erstickte. Immerhin hat der „Spaßvogel" so schwere Verletzungen im Munde, im Gesicht und am Kopfe erhalten, daß er jetzt schwer krank darniederliegt.

### Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 28. September 1894.

**Aufgebote.** Oberkellner Paul Freiberg, Burgthor 1, mit Maria Hellmer, Rheinische Straße 84. Fabrikarbeiter Andreas Ochs, Hermannstraße 7, mit Elisabeth Tews, Westenhellweg 71. Dreher Hugo Fräger, Düppelstraße 28, mit Elfriede Heuner, Kölnische Straße 6.

**Geburten.** 1 Sohn: Händler Josef Simon, Rheinische Straße 170. Schmied Franz Reinhardt, Kurzestraße 3. Lagerarbeiter Heinr. Epkenhans, Ostrandweg 19. Bahnarbeiter Gustav Behrens, Langestraße 59. Fabrikarbeiter Josef Halstein, Siegfriedstraße 16. Tischler Peter Schrotberger, 1. Kampstraße 41. Kokesarbeiter Eduard Hein, Mozartstraße 6. Platzarbeiter Josef Neuwald, Körnebachstraße 129. — 1 Tochter: Milchhändler Friedr. Reinhardt, Sunderweg 56. Wirt Heinr. Füchtenbusch, Steinstraße 9. Gepäckträger Theodor Scharpegge, Alsenstraße 9. Buchhalter Karl Eichmann, Hüttemannstraße 6. Dachdeckermeister Friedr. Sieges, Hohestraße 17. Schreiner August Eder, Albertstraße 5. Spediteur Louis Zwenger, Hamburger Straße 50. Kutscher Robert Mennemann, Kronprinzenstraße 45. Hülfsbremser Wilh. Wittenbrink, Kaiserstraße 100. Schlosser Franz Omnezinski, Kesselstraße 34. Kutscher Karl Schadow, Thomasstraße 12.

**Todesfälle.** Witwe Frohne, Minna geb. Meinert, Alter Mühlenweg 45, 73 Jahre. Lina Lohse, Uebelgönne 30, 2 Jahre. Paul Gerlach, Westwall 21, 3 Monate. Hülfsarbeiter Karl Mundt, Unionvorstadt, Markt 14, 48 Jahre.

## Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 29. Septbr.. **Generalmajor Fr. Kraus ist gestern gestorben.**

* **Berlin,** 29. Sept. **Der „Nordd. Allg. Ztg." wird versichert, daß die Andeutungen der Blätter vollkommen unbegründet seien, nach welchen der an die Tabaksberufs-Genossenschaft gerichtete Fragebogen nicht nur sozialpolitische, sondern auch andere Fragestellungen beabsichtigt.**

* **Berlin,** 29. Sept. **Das „Armee-Verordnungsbl." veröffentlicht eine allerhöchste Kabinettsordre, in welcher bestimmt wird, daß das Offizierkorps des Infanterie-Regiments Herzog Ferdinand von Braunschweig, 8. westfäl. Nr. 57, zu Ehren seines verdienstvollen dahingeschiedenen Chefs, des Generals der Infanterie z. D. v. Kranach, drei Tage lang Trauer anlegen solle.**

Ferner bringt das genannte Blatt eine weitere allerhöchste Kabinettsordre, nach welcher das ostpreußische Dragoner-Regiment Nr. 10 zu Ehren seines Chefs, des Königs Albert von Sachsen, die Benennung Dragoner-Regiment König Albert von Sachsen, ostpreußisches Nr. 10, zu führen hat.

* **Petersburg,** 29. Septbr. **Aus Spala laufen sehr traurige Nachrichten ein. Das Befinden des Kaisers** hat sich verschlimmert und verursacht ihm das Leiden große Schmerzen. Außerdem leidet er an Atemnot. Professor Leyden ist mit Professor Sacharjin der Ansicht, der Kaiser sei so schnell als möglich nach Livadia zu bringen, was noch diese Woche geschehen soll.

* **Petersburg,** 29. September. **Professor Leyden in Berlin ist nach Spala zum Kaiser berufen.**

* **Kiew,** 29. Septbr. **Das Kriegsgericht verurteilte 38 Personen wegen Hochverrats.** Dieselben waren angeklagt, im Jahre 1892 vom kiewer Stabe einen Dislokations-Plan russischer Truppen zu gunsten Oesterreichs entwendet und sich verpflichtet zu haben, einen Fortifikationsplan von Warschau zu liefern.

Der Hauptangeklagte Kwaatkowsky, ein früherer Stabsoffizier, wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien, 26 Angeklagten zu Zwangsarbeit von 2—20 Jahren verurteilt. Die Untersuchungshaft hat 2 Jahre gedauert.

* **Sofia,** 29. September. **Zwischen den liberalen Ministern und ihren Kollegen ist ein Ausgleich herbeigeführt.**

## Gewerbliche und soziale Zeitung.

**Kohlen- und Kokes-Versand.** Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für **Donnerstag, den 27. Sept.** d. J. 12 028 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 12 223 Doppelwagen. Gefehlt haben 805 Doppelwagen.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

| | 27./9. | 28./9. | | 27./9. | 28./9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Hand.-Gesellsch. | 152,25 | 151,70 | Hibernia | 139,40 | 138 40 |
| Darmstädter Bank | 150,00 | 152 70 | Hörder St.-Prior. | 67.00 | 67.00 |
| Diskonto-Gesellsch. | 204,80 | 203,40 | Kölner Bergwerk | 153,00 | 151,00 |
| Dortm. Bank-Verein | —,— | —,— | König Wilhelm. conv. | 125,50 | 124 50 |
| Aplerbeck. Margarethe | 127,80 | 126,70 | dto. St.-Prior. | 134,00 | 133,00 |
| Bochumer Gußstahl. | 142,90 | 143.90 | Königs- u. Laurahütte | 132,20 | 133,50 |
| Bonifazius | 98,20 | 98,70 | Louise Tiefbau, Aktien | 60,50 | 60,00 |
| Consolidation | 177,90 | 176.70 | dto. St.-Prior. | 95,00 | 95,00 |
| Dortmunder Bergbau | 9,10 | 9.20 | Dortmund-Enschede | 131,50 | 131,60 |
| Dortmunder Union | 66,30 | 66.50 | Pluto, Aktien | 138,00 | 138,70 |
| Gelsenkirchen | 168,40 | 166,70 | dto. St.-Prior. | 143,00 | 142,00 |
| Harpener | 154,40 | 152 90 | Baroper Walzwerk | 57,50 | 57,10 |

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

| | 27./9. | 28./9. | | 27./9. | 28./9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Petrol. Pipe-line-Cert | 82⅞ | 82⅞ | Weizen Sept. | 65¼ | 64⅞ |
| Petrol. in New-York | 5,15 | 5,15 | Oktober | 67½ | 67⅛ |
| Mehl Januar | 2,05 | 2,05 | Dezember | 62¼ | 62 |
| Mais Juli | 55⅜ | 54 | Fracht für Getreide | ½ | ¾ |
| Weizen loko | 65⅞ | 65⅞ | Schmalz, Rothe Broth. | 9,00 | 9,25 |
| August | 65¼ | 64⅞ | Kaffee Nr. 7. | 15⅜ | 15⅜ |

* **Chicago.** (Telegramm.)

| | 27./9. | 28./9. | | 27./9. | 28./9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen Sept. | 51 | 50¾ | Mais Dezember | 47⅛ | 46⅝ |
| " Dez. | 53½ | 52¼ | " Mai | 49⅞ | — |
| Mais Sept | 49⅜ | 48 | " | — | 49¼ |
| " Oktober | 49½ | 48¼ | | | |

Weizen durchweg schwach auf Verkäufe des Auslandes und Mattigkeit in Mais. Mais rückgängig auf Zwangsabwickelungen und günstiges Wetter.

## Gemeinderats-Versammlung.

p **Brambauer,** 30. September. In der Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung, welche unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns Bonnermann stattfand, wurde die Gemeindekassenrechnung für das Rechnungsjahr 1893/94 nebst den Belägen zur Prüfung und Feststellung vorgelegt. Die Rechnung wurde in ihren einzelnen Positionen eingehend geprüft und sodann dem Rendanten Entlastung erteilt. Die Einnahme betrug 6521,62 ℳ, die Ausgabe 5424,39 ℳ.

## Musikalisches.

**Vokal- und Instrumental-Konzert des „Gemischten Chors" zu Hombruch-Barop.** In dem renovirten Saale des „Jägerhof" zu Hombruch gab vor einem gewählten Publikum der Gesangverein „Gemischter Chor" Barop, unter Leitung des Herrn Konzertmeister Müller aus Dortmund, sein diesjähriges Herbst-Konzert mit großem Erfolge. Es war ein ausgesuchtes Programm, bestehend aus Solovorträgen der Konzertsängerin Frl. K. Krieger aus Dortmund, sowie des Dirigenten Herrn Konzertmeister Müller, aus Vokal-Vorträgen des festgebenden Vereins und Instrumental-Vorträgen der Hüttnerschen Kapelle zu Dortmund. Aus dem ersten Teil des Programms heben wir besonders hervor den „Grande Valse" von Luigi Venzano, den Frl. Krieger unter Begleitung des Orchesters mit bekannter Meisterschaft zum Vortrag brachte. Das gleiche Lob gebührt dem Dirigenten, Herrn Konzertmeister Müller, für die geradezu vollendete Wiedergabe des VII. Violin-Konzert von De Beriot. Der Schluß des ersten Teiles, gleichzeitig die Glanznummer des Abends, war das Finale aus dem ersten Akt der unvollendeten Oper von Mendelssohn-Bartholdy für Solo, Chor und Orchester. Der Chor war vollkommen auf der Höhe und entledigte sich seiner schwierigen Aufgabe mit großem Verständnis und Sicherheit, auch die Solo-Partie, von Fräulein Krieger übernommen, gelang vortrefflich. Zum zweiten Teil des Programms übergehend, heben wir besonders, neben den herrlichen Liedervorträgen von Fräulein Krieger und Geigenvorträgen des Herrn Dirigenten, die Chöre aus „Preziosa" hervor, die ebenfalls Zeugnis ablegten von der vorzüglichen Schulung des Chores. Das Gelingen des Abends ist vor allen dem Herrn Konzertmeister Müller zuzuschreiben, der den Chor in der kurzen Zeit seiner Thätigkeit auf die Höhe seiner jetzigen Leistungsfähigkeit gebracht hat. Herr Müller stellte sich dem Publikum in vierfacher Eigenschaft vor, als Solist, Chordirigent, Orchesterdirigent und Lehrer, in letzter Eigenschaft, indem eine seiner

Dortmunder Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden

## Carl Mundt

tritt der Verein **Montag, den 1. October cr.,** Morgens 8½ Uhr, beim Vize-Präses Ring, Heilige Gartenstraße, an. s 5432

Um zahlreiche Betheiligung bittet

*Der Vorstand.*

---

## Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den Schlosser **Max Stein,** geboren am 8. Juli 1872 zu Dornburg, Kreis Apolda, zuletzt hier wohnhaft, unterm 21. März 1894 wegen Betruges erlassene Steckbrief ist noch unerledigt und wird hierdurch erneuert. (Js 165/94.)

Dortmund, den 24. September 1894.

**Der Erste Staatsanwalt.'**

---

## Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Fuhrknecht **Christian Kreutzer,** geboren am 22. März 1871 zu Aachen, zuletzt in Marten resp. Dortmund wohnhaft, unterm 22. Juni 1894 wegen Unterschlagung erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen. (D 256/94, IV.)

Dortmund, den 26. September 1894.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## 130 Quadrat-Meter Gartenland

zu Bauzwecken, an der Kronprinzenstraße, sind abzugeben.

Näheres in der Geschäftsst. 13153 †

---

## Grundstücke

im Stadt- und Landkreise gegen Baar zu kaufen gesucht. Schriftliche Angeb. unter 13162 an die Geschäftsstelle. †

---

**4 fast neue**

## Werkstatts-Oefen,

à 600 Kilo, hat billigst abzugeben. †19181

**Wilh. Böhme, Dortmund.**

---

Gut erh. Sprungb. m. Rohr u. Kessel, Tafelb., Ofen bill. z. verk. Rolandstr. 21, p. e

---

## Zuntz' Gebrannter Java-Kaffee



feinste Mokka-Mischung à 2,20 *M*, Ia. gebr. Java-Kaffee à 2 *M*, IIa gebr. Java-Kaffee à 1,90 *M*, Haush.-Kaffee à 1,80 *M*, Wiener Mischung à 1,70 *M* das Pfd., zu haben in Dortmund bei **Th. Laymann,** vorm. **C. Oberstadt,** Markt 11, **Fr. v. d. Heide,** Westenhellweg 64, **Clem. Schulze,** Cond., Betenstraße 13, **H. Heyll,** Kaiserstraße 204, **August Lack,** Märkische Str. 13, **Hessische Butterhandlung,** Ostenhellweg 37, **W. Hüllen,** Conditor, **S. Baedeseld,** Steinstr. 3, **W. Wencker,** Conditor, Brückstraße, **Friedr. Kray,** Münsterstraße 79; in Hörde bei Wwe. **M. Silberberg'**

**A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. Hofl., Dampf-Kaffee-Brennereien,**

**Bonn, Berlin, Hamburg,** gegr. 1837. s 4312

---

**Handelsschule,** **Berlin C.,** Fischerbrücke 25, berechtigt zur Ausstellung von Zeugn. zum einjähr.-freiwill. Dienst. ca. 300 Schüler. Anfang 9. Oktober. Näh. durch d. Jahresbericht. **Lach,** Director. Sprechz. 11—12 tägl. s5419*

---

Ich bin beauftragt,

## 50 000 Ballensäcke,

150 Pfd. Kartoffeln fassend, 2—2½ Pfd. schwer, lochfrei, à Stück 30 ₰, zu verkaufen. §

**H. Wahl,** Spediteur.

Probesendungen von 100 Stück nach außerhalb unter Nachnahme.

---

## Lagerplatz

**mit Bahnansch uss**

hat zu vermiethen. ; 5294

Dortmund. **Rud. Leistner.**

---

**Einige gebrauchte**

## Theken

**zu kaufen gesucht.**

**Brückstraße 44.'**

---

Ein flottes

## Flaschenbier-Geschäft

ist sofort oder später zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle. '13173

---

**1 Füll- und 1 Mantelofen** billig zu verkaufen. ; Friedensstraße 33.

---

## Mauer- und Verputzsand

empfiehlt billigst

**Carl Langenbach,**

Lünen.'

---

Apotheker Ernst Raettig's

## „Dentila"

ist das zuverlässigste und beste Mittel gegen

**„jeden Zahnschmerz."**

Aecht zu haben per Fl. **50 Pfg.**

In **Dortmund** in der Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24.

---

**Colonialwaren-Großhandlungen!** Kaufmann sucht gegen dreif. Sicherheit auf sein Geschäft ein Sparkassen-Darlehen v. **1500 Mk.** zu 6% sof. zu leihen. Angeb. u. 13140 an d. Gesch.

---

Ein fein dressirter, prämiirter **Schnürenpudel,** einzig in seiner Art, Preis 200 *M*, und ein junger Schnürenpudel, Preis 30 *M*, zu verkaufen. ; Friedhof 8.

---

**Butter** 10 Pfd.-Coll. postfr. Nachn. **Honig**

E. Rosen, Molkerei, Tluste (Galizien).

---

Eine gebrauchte, aber sehr gut erh. **Theke,** zu jed. Geschäft geeignet, billig zu verkaufen. ; Friedrichstr. 28.

---

**Damen** m. f. vertr. w. a. Fr. Heb. **Meilicke,** Berlin W., Wilhelmstr. 122a, Spr. 2-6

---

# Anzüge, Ueberzieher, Kaisermäntel,

## Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots,

**in enormer Auswahl, von vorzüglichem Schnitt und eleganter Verarbeitung, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.**

s 5423

# Gebrüder Kaufmann,

**Dortmund, Nur Westenhellweg 46.**

---

**Donnerstag, den 27. dieses Monats,**

eröffnen wir eine

## Ausstellung

**in allen kunstgewerblichen Arbeiten.**

Zum Besuch derselben laden ergebenst ein [ 13048

**Geschw. Boclo,** Kaiserstr. 12, 1. Et.

---

## Kirchenchor

**der St. Marien-Gemeinde.**

Beginn der Gesangsübungen

**Montag, den 1. Oktober,**

Abends 8 Uhr,

im Gymnasium. 13174§

---

## Ev. Gesellen-Verein.

**Sonntag, den 30. d. Mts.,** Abends 8 Uhr:

## Rekruten-Abschieds-Feier.

s 5431† *Der Vorstand.*

---

## Gänzlicher Ausverkauf

**wegen Geschäftsaufgabe.**

## J. S. Jacoby,

Ostenhellweg 58. Ostenhellweg 58.

## Zum Verkauf

**gelangen noch grosse Vorräthe**

**in Kleiderstoffen, reine Wolle,** Meter von 50 ₰ an,

**in Buckskins, nur beste Qualitäten,** Meter von 3,50 *M* an,

**in Bettwaaren und Leinen,** bedeutend unter Preis. 13152 §

---

**ff. Speculatien** à Pfd. 0,80 *M*,

**Mandel-Speculatien** à Pfd. 1,80 *M*,

**Wiener Hörnchen,**

**Graham (Weizenschrotbrod)** täglich frisch. 13170 †

## Emil Rickelt,

**Brückstraße 32.**

Niederlage: **Rheinische Straße 34.**

---



Geschützt.

## Herkules-Wolle!

**Bestes Strickgarn der Gegenwart.**

**Größte Haltbarkeit u. Echtheit der Farben.**

Alleinverkauf für Dortmund:

## C. H. Pieper & Co.,

**Brückstraße 51.**

NB. **Fertig gestrickte Socken** von Hercules-Garn halten vorräthig. 13167

---

Schwere sächsische

## Waldhasen

empfiehlt zum billigsten Preise !s5430

**Jul. Scherney,**

Markt 21. Fernsprecher 40.

---

Nachdem australisches Ochsenfleisch ausverkauft, verkaufe von heute ab wieder

## Ia. Rind- und Schweinefleisch

zu billigsten Preisen.

**S. Herzfeld,**

Münsterstraße 64.

---

## Wilh. Hohrath jun.,

**Dortmund,**

**Burgwall- und Kapellenstrassen-Ecke.**

Westfalen's grösstes und reichhaltigstes

## Pianino-Lager

**in allen Stylen und Holzarten,**

zu jedem Mobilar passend. 13148

Aus besten, renommirten und preisgekrönten Fabriken.

---

## Für Metzger.

In einer Nachbarstadt Dortmunds ist eine

## Besitzung,

worin seit einigen Jahren eine flotte **Rind- u. Schweinemetzgerei** betrieb. wird, unt. günst. Beding. zu verk. Ang. u. E 13155 bef. die Geschäftsst. d. Z.

---

Ein noch sehr gut erhaltener

## Rover

ist **billig** zu verkaufen. '13041

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

## Gesuch einer Wirthschaft mit Bäckerei.

Ein zahlungsfähiger Wirt sucht im Industriebezirke eine **Wirtschaft** evtl. mit dazugehöriger **Bäckerei** per sofort zu mieten.

Schriftl. Angeb. sind u. A. R. 13112 an die Geschäftsst. d. Ztg. zu richten.

---

## Zur See!

**Junge Leute** im Alter von 14 bis 20 Jahren, welche sich dem Seemannsberufe widmen wollen, können durch mich auf **I.klassigen Dampfern** und **Segelschiffen** placirt werden, wenn die nöthigen Mittel zur Ausrüstung vorhanden sind.

## Th. Jansen,

**Hamburg,** 2. Vorsetzen 3.

---

## 5800 Mark

auf Haus und 100 Ruthen zur 1. St. zu 4 Proc. ges. Sehr gute Hypothek. Angeb. u. 13132 an die Geschäftsst.

---

Ein gelegenes **Wohnhaus** ist an der Rheinischenstraße zu verkaufen.

Schriftl. Angebote unter W S 13168 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erb.

---

Unter dieser Rubrik: **Preis** per Zeile 15 Pf.

## Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Möncheuwordt 2, an der kathol. Kirche.

---

## Inspector

von erster deutscher **Lebensversicherungs-Gesellschaft** für **Westfalen** gesucht. Geeignete Persönlichkeiten, besonders Agenten, die schon mit Erfolg thätig gewesen sind, belieben Angebote u. M. 747 an **Rudolf Mosse, Dortmund,** einzureichen. s 5055 †

---

**Emmenthaler-Käse-Exporthaus** sucht tüchtige s5399

## Platz-Agenten.

Chiffre S. 81 M.

**Rudolf Mosse, Solothurn** (Schweiz)

---

## Commis,

19 Jahre alt, der drei Jahre in einem Kolonialwaaren-Geschäft gelernt und ein Jahr als Volontair in einem Drogengeschäft thätig gewesen ist, sucht baldigst Stellung.

Schriftl. Angeb. u. T. S. 13091 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

Zur selbstständigen Leitung eines **Cigarren-Geschäfts** (Filiale ersten Hauses) wird ein fleißiger, tüchtiger und gut empfohlener

## Verkäufer

gesucht. Schriftl. Angebote, welche genaue Angaben über bisherige Thätigkeit enthalten müssen, einzureichen u. B 13147 an die Geschäftsstelle. †

---

## Gesucht

ein **kräftiger Knabe** unbescholtener Eltern zur **Ausbildung** in den

## Katasteramtsarbeiten.

Fixer Gewerbeschüler, der Zeichnen und Rundschrift kann, bevorzugt.

**Der Steuer-Inspector:**

s 5429 Antoni.

---

Zwei tücht. **Schreinergesellen** auf sofort gesucht. Saarbr. Straße 17.

---

Für mein Drogen-, Material- und Farbw.-Geschäft, verb. mit Eisenwaaren-Handlung, suche zu sofort oder später einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Manne als

## Lehrling.

Schr. Angebote u. 13166 a. d. G. †

---

Zwei gewandte **Burschen** v. 15—16 J. für sofort gesucht. Heroldstraße 18. †

---

Suche auf sofort eine Stelle für

## Putz und Verkauf.

Schriftliche Angebote u. N 13123 an die Geschäftsstelle. †

---

## Ein evang. Mädchen

mit guten Zeugnissen für alle Hausarbeiten zu November gesucht. 13150 †

Frau Direktor Dr. **Auler,** Gutenbergstr. 39.

---

Zum 1. Nov. suche ich ein in Küche und Hausarbeit wohlempfohlenes

## Küchenmädchen.

Fr. M. Ottermann, Hamburger Str. 44.

---

Zum 1. Nov. od. spät. sucht ein jung. **Mädchen** vom Lande Stelle zur Erlernung der Küche und des Haushaltes, ohne gegenseitige Verg. Näh. in d. Gesch. 13156†

---

**Mädchen** für Kinder sofort gesucht. Steinstr. 22.†

---

Junge, tüchtige

## Hotelköchin

mit guten Zeugnissen auf sofort gesucht. Auch **Kochlehrmädchen** (ohne Vergütung) gesucht. 13171 z

**Europäischer Hof,** Duisburg.

---

## Dienstmädchen,

ev., ordentl. u. mit guten Zeugn., zum 1. Nov. gesucht. Frau **Gustav Perron,** † Weißenburger Straße 5.

---

Zum 1. Okt. oder später findet nach ausw. eine **Köchin,** nicht unt. 25 J., evang., in einem kl. Hotel Stellung. Näheres zu erfr. Walzwerkstr. 14.

---

Ein tüchtiges **Mädchen,** welches auch perfekt kochen kann, per Mitte Oktober, event. früher gesucht. Uebelgönne 19. §

---

1 brav. **Mädchen** für ganze Tage sof. gesucht. Lütgenbrückstr. 19 (Laden).'

---

Erf. **Mädchen** m. g. Zeugn. f. Stelle in kl. Haushalt. Näh. 2. Kampstr. 29.'

---

**Prop. Morgenmädchen,** welches gut waschen kann, ges. Märkischestr. 11a.

---

Prop., ev. **Mädchen** sucht St. a. sof. od. später. Hüttemannstr. 7. †

---

Ein prop. **Mädchen** sofort gesucht. Sedanstraße 15. z

---

## Ladenlokal.

In einer verkehrreichen Stadt Westfalens ist ein an einer der belebtesten Straßen belegenes, **für jedes Geschäft geeignetes Ladenlokal** mit oder ohne Wohnung **pr. sofort** billig zu vermiethen.

Schriftl. Angebote unter G B 13146 an die Geschäftsstelle erb.'

---

Zum 1. November

## abgeschlossene Etage,

5 Räume nebst Bodenzimmer und Zubehör, in gutem Hause, zu vermiethen. Preis 500 *M* Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg. 12559 †

---

**Moltkestraße 24** '13098

## Etage

**mit 4 Zimmern und Zubehör pr. 1. Nov. zu vermiethen. Näh. H. Lüdecke, Feldstr. 7.**

---

Ein freundliche s 5338§

## Wohnung

von 6 Zimmern, Bodenzimmer und Keller sofort zu vermiethen. Karlstraße 2.

---

## Zwei Wohnungen

von je 2 Zimmern zu vermiethen. 13172' Alsenstr. 56.

---

**Kost u. Logis.** 1. Kampstraße 73.]

---

## Die 1. und 2. Etage

in dem Eckhause Nordstr. 38, bestehend aus je 4 gr. Z. mit Erker, sind mit od. ohne Mans. nebst Zubeh. pr. 1. Nov. zu vermiethen. Näheres daselbst. †

---

**1 schöne Wohnung,** besond. geeignet für einen Arzt, sowie auch f. Metzger, da Schlachthaus vorh. ist, u. für jedes andere Gesch., ist an einer sehr frequent. Str. sof. zu verm. Zu erfr. bei **F. W. Echt,** Gerichtsdiener a. D., Dortmund. Alter Mühlenweg 83.'

---

Eine **1. Etage,** 6—7 Räume, im ganzen oder getrennt, an ruh. Familie billig zu vermiethen.

Auskunft in der Geschäftsst. 13154†

---

**Wohnungen** v. 4 Zimmern, abgesch., nebst Zubehör, am Ostenthor zu verm. § Näheres Jägerstraße 30.

---

Schöne abgeschlossene **Etage** von 6 Räumen u. Zubehör (Gleiche 2c.) zum 1. Novbr. billig zu vermieten. ; Näh. in der Geschäftsst. 13165

---

**1. oder 2. Etage,** je 8 Räume, ganz oder getheilt auf November zu vermiethen Westenhellweg 130. z 9938 **Carl von Werne.**

---

**2 Bodenstuben** per 1. Novbr. zu vermieten. ; Gutenbergstraße 63.

---

1 größeres **Zimmer** sofort zu vermiethen. Brüsseler Straße 13. e

---

## Wohnung gesucht.

Eine kleine, ruhige Familie sucht zu Februar oder Mai eine abgeschlossene Etage von 4—5 Zimmern und Zubehör unter event. Mitbenutzung eines Gärtchens, im Preise von 450—500 *M*. Schriftl. Angebote u. E. V. 12986 an die Geschäftsst. d. Ztg erbeten. ;

---

**Ein freundl. möblirtes Parterre-Zimmer** mit 2 Betten pr. 1. Oktober mit oder ohne Pension zu vermiethen. 13078' Hohe Straße 14.'

---

Ein freundl. **möbl. Zimmer** m. zwei Betten ist zum 1. Okt. mit voller Pens. zu vermiethen. ; Friedhof 8, 2 Tr.

---

Junger Mann zum Mitbewohnen e. einf. möbl. **Zimmers** mit voll. Pens. ges. Rheinische Str. 10, 2. Et., Seiteneing. †

---

**2 schön möbl. Zim.** zum 1. Okt. zu vermiethen. Taubenstr. 2. e

---

1 möbl. **Part.-Zimmer** mit Pension zu vermiethen. 1. Kampstr. 54.'

---

**Kost und Logis** oder Schlafstelle. Nordstr. 14.'

---

Schön möbl. **Zimmer** m. Schlafkab. zu vermiethen. Kaiserstr. 7.'

---

Ein fein möblirtes **Zimmer** zu vermiethen. Ostwall 21. †

---

Einf. möbl. **Schlafzimmer** zu verm. † Körnerplatz 3, Ecke Kampstraße.

---

Frdl. möbl. **Zimmer** a. 1 od. 2 Herren pr. 1. Okt. z. verm. Zimmerstr. 19, 1 Tr.

---

**Möbl. Zimmer** zu vermiethen. i Liebfrauenstr. 22, an der Amalienstr.

---

**2 m. Zimmer** (Wohn- u. Schlafz.) a. 2 Herren m. Frühst. z. v. Bissenkamp 5. §

---

**Möbl. Zimmer** mit od. ohne Pens. zu vermieten. ; Mühlenstraße 12.

---

**Kost u. Logis.** Wißstraße 38. e

---

**Kost u. Logis.** Westenhellweg 61, 3. Et.'

---

**Kost und Logis.** Auf dem Berge 25.

---

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Agenten **Wilh. Schotte** in Dortmund unsere Vertretung entzogen haben und sind die Wochenbeiträge der Versicherten dieser Agentur von nun ab an unsern bisherigen Agenten,

**Herrn Aug. Miebach, Dortmund, Betenstr. 38,**

zu entrichten. [13126

Hannover, im September 1894.

**Die Subdirection der Friedrich Wilhelm-Gesellschaft.**

---

Ich verkaufe, so lange der Vorrat reicht, für Rechnung dessen, den es angeht, in Parthien von 5 Liter aufwärts: 13169

## Ia. med. Ungarwein,

**zu Mark 1,80 pr. Liter, excl. Glas.**

Proben stehen zur Verfügung.

**Bremerstraße 45 u. 47.** **L. Zwenger,** Spediteur. **Hamburger Straße 50.**

---

**PATENT-, Muster- u. Marken-Schutz** besorgt **C. KESSELER** Patent-Bureau BERLIN, NW. 7, Dorotheen-Str. 32.

---

**Bürgerl. Mittag- und Abendtisch** zu haben. Westenhellweg 116, 2 Tr. †

---

**Prop. Frau** sucht Kunden z. Waschen und Schrubben. Näh. Kuhstr. 21.'

# Elsässer Fabrik-Lager

**Leonhard Gottschalk.**

**Rheinische Strasse 13.** **Dortmund.** **Straßenbahn-Haltestelle Körnerplatz.**

## Specialgeschäft für Baumwollwaren, Wäsche u. Bettwaren.

En gros- und Detail-Verkauf sämtlicher Erzeugnisse des Elsaß, direkt von den Fabriken zu Originalpreisen.

## Saison-Eröffnungs-Decoration Winter 1894/95

**Montag, den 1., Dienstag, den 2. October d. J.**

**Montag, den 1. October, findet kein Verkauf statt.**

s5424*

---

Da ich die jetzigen Kursusse beendet habe, so beabsichtige ich, auf vielseitiges Verlangen wieder

**vier Kursusse im Zeichnen und Rechnen**

für Walzwerk, Maschinenbau, Kesselschmiede und Eisen-Konstruktion gegen mäßiges Honorar zu eröffnen.

Die Dauer eines Kursusses = 3 bis 4 Monate und wird für eine vollständige Ausbildung als Vorzeichner garantirt.

Diejenigen Leute, welche gesonnen sind, an einem der vier Kursusse theilzunehmen, belieben ihre Anmeldung baldigst bei mir zu machen. Auf Wunsch ertheile ich auch Einzelnen Unterricht.

Hochachtungsvoll **Aug. Arens,**
Krautstr. 27, am Viehmarkt.

---

Halte mich zur Anfertigung von

**künstlichen Gebissen, sow. Plombiren, schmerzloses Zahnziehen u. Nervtöten**

bestens empfohlen. 13163 †

**J. Fischer, Dentist,**
**Brückstr. 64, I.**

---

**Erste Sendung**
feinste, neue
**Stockfische**
empfing und empfiehlt
**Wilh. Lathe,**
früher Carl Schoppmann.
Fernsprecher Nr. 80. §7916]

---

**Karl Laufer,**
**Dortmund.**
**Kuckelke 2. Kuckelke 2.**
**Buchbinderei, Schreib- und Zeichnenmaterialienhandl.**
empfiehlt sich zur
**Anfertigung aller einschlägigen Arbeiten,**
wie:
**Anfertigung von**
**Geschäftsbücher,**
gewöhnlichen und feinen
**Cartonagen,**
**Musterbüchern, Mappen und Musterkarten, Einbinden von Werken und Zeitschriften,**
**Einrahmen von Bildern, Photographien u. Brautkränzen,**
unter Garantie staubdicht;
**Aufziehen von Zeichnungen, Karten und Tabellen.**

---

**Zurückgekehrt!**
**Dr. Hengesbach,**
Spezialarzt für 13121
Ohren-, Nasen- u. Halsleiden.

---

**Treber abzugeben.**
13160 § **Sternbrauerei.**

---

Mehrere eingetauschte, gut in Stand gesetzte '13081

**Klaviere**
vermiete oder verkaufe billig.
**Wilhelm Rohrath jun.,**
Burgwall und Kapellenstraßen-Ecke.
NB. Stimmen, sowie alle vorkomm. Reparaturen werd. schnellstens besorgt.

---

**Wein-Verkauf.**
Suche behufs Errichtung von Verkaufsstellen meiner anerkannt guten Weine, Cognacs ꝛc. mit geeigneten Geschäften in Verbindung zu treten.
**C. Kistermann,**
Honnef a. Rh.

---

**2000 Mark**
gegen erste Sicherheit zu **leihen gesucht.** 12918§
Näh. in der Geschäftsstelle

---

**Montag, 1. October,**
bleibt unser Geschäft Feiertags halber
**geschlossen.**
s 5427
**T. & M. Pinthus,**
**Dortmund.**

---

Der R. Krämer'sche
**Vorbereitungskursus für Post-, Eisenbahn- und Bureaudienst**
nimmt Anmeldungen noch bis zum 15. Oktober entgegen. '13149
Dortmund, Kubstraße 19.
**G. A. Merten.**

---

**Waschmaschine**
**mit Wringer** zu verkaufen.
13158 § Beurhausstraße 14.

---

**Eckplatz,**
an zwei sehr belebten Straßen im nördlichen Stadttheile, vorzüglich geeignet zum Metzgergeschäft, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Schriftliche Angebote unter 13161 nimmt die Geschäftsstelle entgegen. †

---

In der Nähe des Viehmarktes eine schöne **Besitzung,** große Stallung und Wagenremise, verzugsh. preiswürdig zu verkaufen.
Näheres Wüstenhof 10, parterre.

---

**Kronenburg.**
**Mittwoch, den 3. Oktober 1894:**
**Concert**
**des Laube-Orchesters**
(50 Künstler) 13159
**vom Concerthaus Hamburg.**
Anfang Nachmittags 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
**Entrée 1 Mark.**

---

**Am Montag, den 1. Octbr.,**
bleiben unsere Verkaufsräume Feiertags halber
**geschlossen.**
s 5428
**I. Scherbel & Cie.**

---

**Schmidts Panorama,**
Hotel „Am breiten Stein", part.
Einem hochgeehrten Publikum der Stadt **Dortmund** erlaube ich mir ganz ergebenst zur Kenntnis zu bringen, daß ich heute, **Sonnabend, den 29. Sept.,** mein **Panorama-Photoplastik** mit neuen Serien hier wieder eröffnen werde und bitte meine verehrten früheren Abonnenten und Besucher, mein Unternehmen auch in der kommenden Saison durch möglichst zahlreichen Besuch geneigtest unterstützen zu wollen.
Erste Woche Pracht-Serie 1. Ranges:
**Das Salzkammergut, Karpathen.**
U. A.: Salzburg, Ischl, Gmunden ꝛc.
Als Extra-Ausstellung gelangt das **neueste Kolossal-Gemälde** des Jahrhunderts: i13164
**„Der Streik der Arbeiter",**
von Prof. W. Tuskina aus Krakau, zur Ausstellung. In Wien im „Oesterreichischen Kunstverein" gegen 1 Gulden Entree von 20 000 Personen besucht.
Entree 30 ₰. Kinder 20 ₰.
Die Abonnements- und Vereinskarten des Panoramas sind auch zu dem Gemälde gültig. Panorama und Gemälde zusammen 50 ₰, Kinder 30 ₰.
Abonnements-Karten 10 Stück 2 ℳ
Vereinskarten 100 Stück 15 ℳ
Hochachtungsvoll **H. Schmidt.**

---

**Crystall-Palast**
**Johann Nettebeck,**
**Münsterstrasse 32.**
12547
**Heute und die folgenden Tage:**
**Grosses Freikonzert,**
ausgeführt von der Gesellschaft
**The Marres.**
**Urkomische, musikalische Virtuosen auf Schlittenschellen, Christalophon, Handschellen ꝛc.**

---

**Concerthaus,**
**Rheinische Straße 32.**
**Täglich:**
**Grosses Concert**
der **Wiener Damen-Kapelle.**
An Wochentagen Anfang 7 Uhr.
12876] **Entree frei!**

---

**Victoria-Halle**
(H. Beckmann).
Echte Jauersche u. echte Wiener
**Würstchen**
13077] täglich frisch.

---

**Texte**
zur Oper
**Czar und Zimmermann**
sind, à Stück **25 Pf.,** zu haben in der
**C. L. Krüger'schen Buchhandl.**
**in Dortmund.**

---

**Operngläser**
**von 7 ℳ an.**
*Grosse Auswahl!* 6692]
**Clem. Le Claire,**
**Ostenhellweg 28.**

---

Mein neuer
**Tanz-Cursus**
beginnt **am Freitag, den 5. Oktbr. u. Montag, den 8. Okt.,** Abends 8½ Uhr, im oberen Saale des Herrn Bathen, Brückstraße. Anmeldungen daselbst. Honorar sehr mäßig. **E. Winkel.**

---

## Kaufmännische Fortbildungsschule.

**Der Stundenplan**

**hat infolge der nothwendigen Trennung von drei Kursen der Unterstufe folgende Umgestaltung erfahren.**

| Tageszeit. | Montag: | | Dienstag: | | Mittwoch: | | Donnerstag: | | Freitag: | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Unterstufe. | Oberstufe. | Unterstufe. | Oberstufe. | Unterstufe. | Oberstufe. | Unterstufe. | Oberstufe. | Unterstufe. | Oberstufe. |
| 8½—9½ | I. Abth.: Buchführung. | Dopp. Buchführung. | Französisch. | — | Schreiben. | Handelsgeographie. | Französisch. | — | II. Abth.: Buchführung. | Rechnen. |
| 9½—10½ | I. Abth.: Deutsch und Korrespondenz. | | I. Abth.: Rechnen. | Französisch. | Französisch. | — | II. Abth.: Rechnen. | Französisch. | II. Abth.: Deutsch und Korrespondenz. | Deutsch und Korrespondenz! |

s 5425 **Dr. Auler,** Direktor.

---

Beste und billigste Bezugsquelle für

# Damen-Confection.

**Regen-Mäntel**
zu 5½, 7, 9, 12, 15. 20 Mark und höher.

**Jaquettes**
zu 3½, 5, 7½, 10, 14, 18 Mark und höher.

**Grösste Auswahl in Kinder-Mänteln.**

**Grosses Lager in Kinder-Kleidchen.**

# S. Nassau

**Dortmund,** Westenhellweg 22. s 5426 z

Dritte Ausgabe.
Nr. 269. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

# Dortmunder Zeitung.

Sonntag, den 30. September 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

## Für das IV. Vierteljahr 1894

ersuchen wir unsere Postabonnenten, ihre Bestellungen zeitig zu erneuern, da die Post sonst einen Zuschlag erhebt.

Was die „Dortmunder Zeitung" bietet, ist bekannt, wir erwähnen daher nur, daß wir demnächst im Feuilleton u. a. ein Werk der berühmten Schriftstellerin H. Palmé-Payser, deren Roman „Nur eine Tänzerin" so außerordentlichen Anklang in unserm Leserkreis gefunden, bringen werden und zwar den spannenden Roman:

**„Die Ehestifterin".**

**Anzeigen** finden in der „Dortmunder Zeitung", der ältesten, verbreitetsten und einflußreichsten Zeitung Westfalens, **Kreisblatt für den Stadtkreis und den Landkreis Dortmund und amtliches Organ für den Kreis-Ausschuß,** die sicherste und wirkungsvollste Verbreitung.

**Dortmund,** im September 1894.

**Verlag der „Dortmunder Zeitung".**
**(C. L. Krüger.)**

## Die Verhandlungen wegen Wiederaufnahme der russischen Staatspapiere unter die bei der deutschen Reichsbank beleihbaren Werte.

In der Presse ist neuerdings viel von Verhandlungen wegen der Aufhebung des Verbots der Beleihung russischer Papiere durch die deutsche Reichsbank und die preußische Seehandlung die Rede gewesen. Von einer Seite hat man mit großer Bestimmtheit behauptet, daß über diese Frage zwischen den beiderseitigen Regierungen eine Einigung zustande gekommen sei und der Reichskanzler demnächst die Reichsbank anweisen werde, die Beleihbarkeit der russischen Staatspapiere wieder herzustellen, von anderer Seite ist dagegen mit ebenso großer Entschiedenheit versichert worden, daß eine solche Maßregel vorerst keineswegs zu erwarten sei.

Der russische Finanzminister hat am 8. September in Abbazia zu dem Vertreter eines berliner Blattes geäußert, er sei bereit, den Annahmewert der deutschen Banknoten bei der Begleichung von Zollgebühren in Rußland wieder auf das Umrechnungsverhältnis von 1000 ℳ gleich 308 Goldrubel zu erhöhen, wenn die deutsche Regierung sich entschließe, jenes Verbot aufzuheben. Wenn Minister Witte dabei andeutete, man habe in der ende 1892 angeordneten Herabsetzung des Umrechnungspreises auf 302 Goldrubel eine Erwiderung auf die Streichung der russischen Fonds in den Listen der bei der deutschen Reichsbank beleihbaren Wertpapiere zu sehen, so steht diese Aeußerung einigermaßen im Widerspruch zu den seinerzeit von den russischen Amtsblättern zur Begründung dieser Maßregel geltend gemachten Gründen. Damals gab die Zeitung des russischen Finanzministers (im Januar 1893) folgende Erklärung ab:

Man habe im Jahre 1877 die Annahme von Noten der deutschen Reichsbank an den Kassen der russischen Zollämter zum Preise von 1000 ℳ gleich 308 Goldrubel gestattet, weil der Handel bei der Beschaffung des zur Begleichung der Zollgebühren erforderlichen Goldes auf Schwierigkeiten gestoßen war. Im Laufe der letzten Jahre habe nun aber der Uebergang von großen Mengen russischer Papiere aus deutschem Besitz in die Hände französischer Kapitalisten zufolge gehabt, daß der in Deutschland an den Markt kommende Betrag von Zollkupons sich stark verminderte und der deutsche Ausfuhrhandel in erheblich größerem Umfange als früher die Begleichung der Zollgefälle in Rußland durch Banknoten bewirkte. Da es nun für Rußland vorteilhafter sei, wenn die Bezahlung der Zollgebühren vorzugsweise durch Einlieferung von Zollkupons erfolge, zumal ja auch die Einsendung der Banknoten nach Berlin zur Einwechselung und die Beförderung des eingewechselten Goldes nach Petersburg erhebliche Ausgaben verursache, so erscheine es zweckmäßig, die Verwendung von deutschen Banknoten zu Zollzahlungen durch jene Maßregeln zu beschränken. Den beteiligten Geschäftskreisen könne daraus keine Beschwerung erwachsen, weil sich die Menge der Zollkupons in den letzten Jahren beträchtlich vergrößert habe.

Wie man sieht, führt die „Magdeb. Ztg." aus, war in dieser Erklärung von einer Vergeltung für das Beleihungsverbot nicht die Rede, es mag aber immerhin sein, daß der russische Finanzminister, als er den Annahmewert der deutschen Banknoten kürzte, sich auch mit durch die Bestimmung über die den russischen Papieren in Deutschland zuteil gewordene unfreundliche Behandlung leiten ließ, obwohl damals seit dem im November 1887 erlassenen Belehnungsverbot und der dadurch eingeleiteten Auswanderung der russischen Papiere nach Frankreich bereits eine Reihe von Jahren verflossen war. Ende 1892 schwebten bereits die Handelsvertragsverhandlungen, und als die Nachricht von der russischerseits angeordneten Herabsetzung des Annahmewertes der deutschen Banknoten eintraf, wurden in der deutschen Presse alsbald Stimmen laut, welche darin den Wunsch des russischen Finanzministers, ein neues Ausgleichsmittel zu schaffen, ausgedrückt sahen. Daß diese Vermutung der Unterlage nicht ganz entbehrte, erhellt aus den von Minister Witte in Abbazia gethanen Aeußerungen. Allerdings ist die Wiederherstellung des alten Umrechnungspreises der deutschen Banknoten bereits die Handelsvertragsverhandlungen nichts als Ausgleichsmittel in Zahlung gegeben worden, sie soll aber jetzt als „Kompensationsobjekt" dienen, um die Aufhebung des Belehnungsverbots zu erwirken.

Im Handelsvertrage erklärt die russische Regierung sich bereit, bei Zollzahlungen deutsche Goldmünzen durch die Zollämter zum Preise von 1000 ℳ gleich 308 Goldrubel annehmen zu lassen und man durfte füglich erwarten, daß die Uebernahme dieser Verpflichtung bald die Wiederherstellung des alten Umrechnungspreises der deutschen Banknoten, welche ja jeder Zeit in Gold einlösbar sind, zurfolge haben werde. Als aber vor einiger Zeit ein russisches Zollamt unter Hinweis auf jene Bestimmung des Handelsvertrages anfragte, ob es nunmehr auch die Noten der deutschen Reichsbank im Verhältnis von 1000 ℳ gleich 308 Goldrubel annehmen dürfe, erteilte der russische Finanzminister den Bescheid, daß im Handelsvertrage lediglich die Anrechnung von Goldmünzen vorgesehen werde und die Annahme von deutschen Banknoten nach wie vor zum Preise von 1000 ℳ gleich 302 Goldrubel zu erfolgen habe.

Da die mehrgedachte Bestimmung des Handelsvertrages der Beschwerung, die den deutschen Exporteuren durch eine Verteuerung des russischen Zollkupons verursacht werden kann, ziemlich enge Grenzen zieht, so ist die Wiederherstellung des alten Umrechnungspreises der Reichsbanknoten für den deutschen Ausfuhrhandel zwar wünschenswert, aber nicht in dem Grade wichtig, wie Minister Witte anzunehmen scheint. In der letzten Zeit hat allerdings die Zunahme der russischen Einfuhr eine nicht unerhebliche Preiserhöhung der Zollkupons herbeigeführt; der Kurs schwankt zwischen 3,25 und 3,27 ℳ für den Goldrubel, wozu dann noch die Vermittelungsgebühren treten, während der Umrechnungspreis von 1000 ℳ gleich 308 Goldrubel einer Bewertung des Goldrubels mit ungefähr 3,2467 ℳ entspricht. Auch soll nicht bestritt werden, daß Banknoten sich leichter versenden und überhaupt bequemer handhaben lassen, als Goldmünzen. Dieser letztere Vorzug der Verwendung von Banknoten würde übrigens auch der russischen Regierung zu gute kommen, wenn sie die in den Zollkassen angesammelten Scheine für den Dienst der Staatsschuld an ihre berliner Zahlstelle sendet. Eine Inanspruchnahme der nicht durch Einlieferung von Zinsscheinen geleisteten Zollzaplungen zu dauernden Verstärkungen des festen Goldvorrats der russischen Reichsbank kann zurzeit kaum noch in betracht kommen, weil eine solche Verwendung durch die gegenwärtige Entwickelung der russischen Handelsbilanz vorerst nahezu ausgeschlossen wird.

## Deutschland.

**Berlin,** 30. September. **Der Erzbischof von Posen.** Die Auslassungen des Erzbischofs von Stablewski werden überall besprochen, aber sie haben nirgends die wach gewordenen Besorgnisse beschwichtigen können. Bei aller Vorsicht läßt sich doch nicht verbergen, daß auch den Erzbischof die Gedanken und Anschauungen noch beseelen, die ihm vor Jahren eine führende Rolle in den parlamentarischen Fraktionen des Polentums zugesichert haben. Die Anspielung auf die ferne Zukunft, von der niemand wisse, die aber jeder nach seinem Belieben ausmalen könne, ist schon von uns erwähnt worden. Es ist nicht ohne Interesse, das, was der Erzbischof heute erklärt hat, mit den Worten des Abgeordneten vor acht Jahren zu vergleichen. Damals — es war am 29. Januar 1886 — äußerte Herr v. Stablewski im Abgeordnetenhause:

„Wenn wir die Hoffnung auf eine einstige Wiederherstellung Polens aufgeben, wenn wir hier erklären würden: nein, ein Polenreich wird es nie auf Erden mehr geben — ja, dann würden wir in die Absichten Gottes eingreifen, der das Schicksal der Staaten und Völker lenkt, wir würden durch eine solche Erklärung uns ein Urteil über die Weltökonomie Gottes anmaßen".

Es ist dasselbe Spiel mit Worten damals wie heute; nur daß es heute, bei der Stellung, die Herr v. Stablewski einnimmt, noch bedeutsamer erscheinen und kräftiger wirken muß, freilich kaum im Sinne einer Befestigung der Anhänglichkeit der polnischen Bevölkerung an den Staat, dem sie angehört. Mit kluger Berechnung hat Herr v. Stablewski dann noch auf die Bedeutung des Klerus für den Kampf gegen die Sozialdemokratie hingewiesen. Der Klerus stehe treu zu seinem Erzbischofe und die Opposition im eigenen Lager wage sich noch nicht heraus. Aber blicken wir nur wenige Jahre zurück, so fällt auf diese geborenen Ordnungswächter ein eigentümliches Licht. Herr v. Stablewski hat der ritterlichen Huldigungen erwähnt, die ihm bei seinen Fahrten durch die Diözese bereitet wurden. Sie gälten der „geschichtlichen und hierarchischen Stellung des Erzbischofs" und seien auch seinem Vorgänger, dem Deutschen Dr. Dinder, bereitet worden. Davon ist nur wenig bekannt geworden; aber lauter hat man von den Beschimpfungen reden hören, die dem Erzbischof, weil er ein Deutscher war, begegnet sind, Beschimpfungen, die selbst einem Mitgliede des polenfreundlichen Zentrums, dem Abg. von Schorlemer-Alst, einen Protest der Entrüstung auf offener Tribüne abgenötigt haben. Es war nämlich damals zwischen dem Bischof Dinder und der Regierung eine Vereinbarung wegen des Religionsunterrichts auf den höheren Schulen getroffen. Gegen sie legte eine Abordnung von Polen, die bei dem Erzbischof erschien, Widerspruch ein, indem sie auf den Schmerz und das Entsetzen hinwies, mit dem die Kunde ganz Großpolen erfüllt habe, da ähnliches noch nicht dagewesen sei. Die Verfügung des Erzbischofs an die Religionslehrer möge daher zurückgenommen werden; denn besser wäre es, die Kinder erhielten gar keinen Religionsunterricht, als daß sie ihn auf eine Art empfingen, die in ihnen den Glauben und die Achtung vor der Würde der Kirche schwächen könne. Als Herr v. Schorlemer diese Aeußerung als die einer unzulässigen kirchlich-revolutionären Politik bezeichnete, erscholl es: „Oho!" aus den Reihen der Polen, von denen keiner, auch Herr von Stablewski nicht, sich dem Proteste des westfälischen Freiherrn anschloß.

Man sieht daraus, auch Ordnungsstützen sind die Polen nur bedingungsweise, wenn ihnen selbst ihre Forderungen zuvor bewilligt sind.

**Die Aeußerungen des Erzbischofs von Posen.** Erzbischof v. Stablewski hat es, wie mitgeteilt, für gut befunden, seine Ansichten über die Polenfrage einem Journalisten mitzuteilen und hat in der Unterredung verschiedene sehr anfechtbare und unvorsichtige Aeußerungen gethan. Wie nun der „Germania" aus Posen gemeldet wird, soll der veröffentlichte Bericht neben richtigem auch ungenaues enthalten. An der Unterredung habe außer dem Berichterstatter, einem dem Erzbischof seit 18 Jahren aus der Zeit seiner Thätigkeit im Landtage bekannten Herrn, auch noch eine andere Person teil genommen, und es seien nicht alle Einzelheiten Ansichten des Erzbischofs. Daß eine solche Ableugnung einzelner Teile der Unterredung, nachdem man sich von ihrer Gefährlichkeit überzeugt hatte, kommen würde, war vorauszusehen. Trotzdem wird jetzt jedermann wissen, wohin die polnischen Bestrebungen gehen.

**Zur Frage der Abwehr der Umsturzbewegung** äußern sich die soeben herausgekommenen „Mitteilungen für die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei" folgendermaßen: So wenig irgend ein Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft über den Ernst dieser Entwickelung im Zweifel sein kann, so berechtigt es leider doch, wenn der Kaiser auch dieser Seite der Gesellschaft, also bei „uns allen" noch ganz erhebliche Unterschiede macht. Von Einmütigkeit in der praktischen Nutzanwendung aus der nämlichen politischen Einsicht ist keine Spur vorhanden. Da steht wohl nach wie vor eine starke Schar von Bürgerlichen und auch recht angesehenen Adeligen in treuem Zusammenhange bereit, ihre Pflichten in jeder Hinsicht zu erfüllen, die Pflichtes des Besitzes und der Menschlichkeit gegenüber den wirtschaftlich schwächeren Klassen der Gesellschaft und die Pflichten der Abwehr gegen den inneren Feind. Von dieser Schar besonders zu reden, ist ja nicht nötig, sie hat ihren Lohn im Bewußtseen treuer Pflichterfüllung. Aber sehr nötig war es, die beiden Gruppen, von denen der Kaiser gesprochen, aufzurufen, daß sie mit auf den Posten treten, wo das Pflichtbewußtsein treulich die Wache hält, und hohe Zeit ist es, daß die Mahnung gehört und beherzigt wird. Die adelig-konservative Gruppe, welche neuestens unter Vorantritt des Freiherrn von Manteuffel und des Herrn von Ploetz sich politisch bewegt hat, kann unmöglich die Fähigkeiten der Selbstbeherrschung und Selbstüberwindung sich bewahrt haben, um Schulter an Schulter mit Männern von anderer politischer oder wirtschaftspolitischer Anschauung die gemeinsamen Aufgaben der Staatserhaltung und Friedensbewahrung zu erfüllen. Es schien ja gar keine mit anderen Söhnen des Vaterlandes gemeinsamen Pflichten mehr für jene adelig-konservative Gruppe zu geben. Nun ist bis heute noch keineswegs volle Klarheit darüber zu gewinnen, wie weit das Kaiserwort nach dieser Richtung hin gewirkt hat. Wenn der Kaiser für den Fall der verlangten Einkehr und Umkehr „als ausgelöscht alles" betrachten will, was an „Lärm" und „Mitteln der gewerbsmäßigen Opposition" bei ihm Anstoß erregte, weil es vom Adel ausging, so haben die sich selbst treu gebliebenen gemäßigten Parteien keine Ursache, alte Wunden wieder aufzureißen, sofern die Umkehr zur Thatsache wird. Das Losungswort „Für Religion, für Sitte und Ordnung" ist zu ernst, als daß wir nicht jeden froh begrüßen müßten, der sich unserem Standpunkt in dieser Beziehung wieder anschließt. Es ist allerdings keine leichte Aufgabe, der gegenwärtigen Zerfahrenheit im Parteiwesen wirksam beizukommen. Aber es ist auch darüber kein Zweifel, daß eine Gesundung im Parteiwesen entweder niemals mehr oder jetzt unter dem Gesichtspunkte gemeinsamer Pflichten für Staats- und Gesellschaftserhaltung herbeigeführt werden kann Das Wirrsal im Parteiwesen ist nun einmal die naturgemäße Folge einer unklaren Regierungspolitik, und darum wird sie auch nicht anders gelöst, als durch ein klares Aktionsprogramm der Regierung. Damit hervorzutreten, „uns alle" zur Verteidigung des inneren Friedens wieder zusammenzuführen, ist die dringlichste Aufgabe der Regierung, zugleich die Voraussetzung des Erfolges in dem Kampfe, zu dem der Kaiser aufgerufen hat. Zum Kriegsruf, den wir vernommen, gehört ein Kriegsplan. Die Regierung muß Entschlossenheit, Kraft und innere Uebereinstimmung genug besitzen, um den Plan zu entwerfen und vor dem Lande zu vertreten, oder es ist ihr Verschulden, wenn die groß gewollte Unternehmung gleich in den Anfängen zusammenbricht.

**Wie man der hiesigen „Post" aus Hessen schreibt, ist in Langenselbold auch sozialdemokratischen Eltern das Erziehungsrecht aberkannt worden.** Die amtsgerichtliche Entscheidung enthält eine Begründung, worin es heißt: „Die minderjährigen . . . . . sind Mitglieder des Vereins „Arbeiterschutz" in Rückingen. Die Mitglieder solcher Arbeiterschutzvereine werden systematisch zur Revolution erzogen. Man flößt ihnen Haß gegen unsere gesamte Staats- und Gesellschaftsordnung ein, indem man dieselbe als eine durchaus verwerfliche, ungerechte, die große Mehrheit des Volkes schmählich ausbeutende darstellt. Insbesondere werden die Mitglieder daran gewöhnt, die Einrichtungen des Privateigentums und der Ehe als gemeinschädlich anzusehen, Vaterlandsliebe wird verächtlich gemacht und als Borniertheit bezeichnet, Gehorsam gegen die Obrigkeit wird verspottet, dagegen absolute Autoritätslosigkeit befohlen. Der wirtschaftlichen Anschauung der Marxisten entsprechend, wird der Sparsamkeit entgegengearbeitet, ja dieselbe geradezu lächerlich gemacht, Verjubelung des Arbeitsverdienstes durch rohe Ausschweifung aber empfohlen. Es kann unter diesen Umständen keinem Zweifel unterliegen, daß minderjährige, urteilslose, gegen Verführung und listige Beredung ungewappnete Leute durch solche Lehren systematisch der sittlichen Verwahrlosung und der geistigen Verdummung entgegengeführt

## Das Jubiläum der Postkarte.*)

### Zum 1. Oktober 1894.

Von Heinrich Lee.

Vor fünfundzwanzig Jahren — am 1. Oktober 1869 — wurde in Oesterreich an den Schaltern der Postämter ein funkelnagelneuer Artikel ausgegeben: eine Karte, auf der Vorderseite mit dem Vordruck „Korrespondenz-Karte", auf der Rückseite am oberen Rande mit dem Vermerk „Raum für schriftliche Mitteilungen" und unten „Die Postanstalt übernimmt keine Verantwortlichkeit für den Inhalt der Mitteilungen", die rechte obere Ecke enthielt den Frankirungsstempel. So eine Karte kostete zwei Kreuzer und sie wurde wie ein Brief, der fünf Kreuzer kostete, durch das ganze Inland befördert. Schon im ersten Vierteljahr wurden in den österreichischen Kronländern diesseits der Leitha drei millionen Exemplare verkauft.

Die erste Anregung zu dieser Karte hatte der preußische geheime Postrat Dr. Stephan gegeben. Schon im Anfang der sechsziger Jahre machte er dem preußischen General-Postamt einen darauf bezüglichen Vorschlag, fand aber keinen Anklang. Im Jahre 1866 teilte er in Karlsruhe der dort tagenden deutschen Postkonferenz in einer Denkschrift seine Gedanken mit. Darin hieß es unter anderem: „Die jetzige Briefform gewährt für eine erhebliche Anzahl von Mitteilungen nicht die genügende Einfachheit und Kürze. Die Einfachheit nicht, weil Auswahl und Falten des Briefbogens, Anwendung des Couverts und Verschlusses, Aufkleben der Marke u. s. w. Umständlichkeiten verursachen; und die Kürze nicht, weil, wenn einmal ein Brief geschrieben, die Konvenienz erheischt, sich nicht auf die nackte Mitteilung zu beschränken. Die Weitläufigkeiten treffen den Absender wie den Empfänger. In unseren Tagen hat das Telegramm bereits eine Gattung von Kurzbriefen geschaffen. Diese Betrachtungen lassen bei dem Postwesen eine Einrichtung etwa in nachstehender Art vielleicht als zweckmäßig erscheinen. Bei allen Poststellen sowie bei den Briefträgern und Landbriefträgern kann das Publikum Formulare zu offenen Mitteilungen erhalten. Ein solches Formular, „Postblatt", hat die Dimensionen eines gewöhnlichen Briefcouverts größerer Art und besteht aus steifem Papier. Ein solches Postblatt wird nun gratis durch die Post befördert, da der Portobetrag beim Kauf des Formulars entrichtet worden ist. Dieser Portobetrag würde möglichst niedrig festzustellen sein, etwa auf 1 Sgr., ohne Unterschied der Entfernung; für das Formular wird nichts entrichtet. Die Manipulation der Postblätter im technischen Betriebe würde sich, wie die Erfahrung bei den Postanweisungen bewiesen hat, wegen der gleichmäßigen Form, der blauen Adressen und der Marken-Frankatur, sehr zweckmäßig gestalten. Dem Publikum dürfte die Einrichtung, zumal wenn die anfängliche Scheu vor offenen Mitteilungen bei näherer Einsicht von der Sache überwunden sein wird, für viele Gelegenheiten und Verhältnisse willkommen sein. Wie umständlich ist es z. B. oft auf Reisen, unterwegs eine kurze briefliche Nachricht von der glücklichen Ankunft, von der Nachsendung eines vergessenen Gegenstandes u. s. w. an die Angehörigen gelangen zu lassen; künftig wird ein Postblatt aus dem Portefeuille gezogen, mit Bleistift im Coupé auf dem Perron u. s. w. ausgefüllt und in den nächsten Briefkasten oder Eisenbahn-Postwagen gesteckt. Hinsichtlich einer großen Zahl von Bestellungen, Benachrichtigungen u. s. w. würde die Uebermittelung per Postkarte wahrscheinlich bald in die geschäftliche Usance wie in den geselligen Gebrauch übergehen."

Besonderes Interesse erregte die Idee des preußischen Kollegen dem österreichischen Abgeordneten, dem damaligen Sektionsrat und nachmaligen General-Postdirektor von Kolbensteiner, und endlich, vier Jahre später, gab ein Artikel in der „Neuen Freien Presse" der österreichischen Postverwaltung die letzte Veranlassung, die Idee zu verwirklichen.

Der Erfolg im Nachbarlande hatte die Bedenken in Preußen und im ganzen norddeutschen Postbezirke nunmehr beseitigt und am 25. Juni 1870 wurden in Berlin die ersten Postkarten verkauft, über 45 000 Stück. Gleichzeitig wurde von der Postbehörde ein Aufsatz verbreitet, durch den das Publikum mit der Neuigkeit bekannt gemacht wurde. Die Karten trugen die Bezeichnung „Korrespondenzkarte" und sie wurden vorerst zugelassen zum Verkehr mit Süddeutschland, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg. Der Preis war auf einen Silbergroschen festgesetzt. Den Luxus des billigeren Tarifes konnte sich Oesterreich deshalb leisten, weil es nicht, wie der Norddeutsche Postbezirk, die kostspielige Landbriefbestellung hatte und außerdem noch an einer großen Anzahl von Orten das besondere Ortsbriefbestellgeld erhob. Zwei millionen Karten wurden in den ersten beiden Monaten von Berlin aus an die Ober-Post-Direktionen versandt. Gleichzeitig mit Norddeutschland führten auch Würtemberg, Baiern und Baden die neue Karte ein. Je nach der Entfernung kostete sie hier einen oder drei Kreuzer. Während auf die norddeutsche Karte die Freimarke erst aufgeklebt wurde, bekam die würtembergische den Frankirungsstempel gleich eingedruckt.

In täglichen lustigen Schwärmen kam die Postkarte auf den Tisch des General-Postdirektors in Berlin zurückgeflattert, Danksagungen von fern und nah, aus allen Kreisen der Bevölkerung, in Vers und Prosa, aus tiefem Keller vom vergnügtem Frühschoppen und von der blauen Bergesspitze, die allgemeine und ungeteilte Stimme des Beifalls. Ein Monat später und Deutschland zog ins Feld. Das General-Postamt führte besondere Feldpost-Korrespondenzkarten ein, und die Portofreiheit auf Sendungen an die mobilen Truppen und Militärbeamten wurde auch auf die Karten ausgedehnt. Bis Ende des Jahres gingen zwischen den Truppen und ihren Angehörigen in Deutschland zehn millionen Karten hin und her, zehn millionen Boten des Schmerzes und der Freude, der Hoffnung und der Verzweiflung. Paris war eingeschlossen und die Regierung verfügte, daß mit Hülfe unbemannter Luftballons nach deutsch-österreichischem Muster Postkarten befördert werden konnten, nicht schwerer als drei Gramm, von Velinpapier und mit dem Vermerk „par ballon monté", die Karte nach dem Inlande zu 10 Cents, nach dem Auslande zu dem Portosatz für gewöhnliche Briefe. Bedingung war, daß die Karten keine Mitteilung enthielten, die dem Feinde, falls ihm der Ballon in die Häude fiel, von Nutzen sein konnte. Mit dem Ende der Belagerung nahm auch die französische Postkarte ihr vorläufiges Ende, um erst später von neuem aufzuleben.

Die postalische Neuheit erregte die Aufmerksamkeit der ganzen zivisirten Welt und schnell folgte sie nach. Am 1. September 1870 gab Luxemburg die erste Postkarte aus, zu 10 Cents im Inland, zu 12½ Cents im Verkehr mit Deutschland und Oestereich-Ungarn. Im selben Jahr am 1. Oktober die Schweiz, vorläufig nur für den innern Verkehr und zum Preise von 5 Rappen — und England zu einem halben Penny das Stück im Inland, hier wurden im ersten Vierteljahr über zwanzig millionen Stück verkauft. Dann Belgien, nachdem in der Kammer sich einige Mitglieder sehr heftig gegen die Einführung ausgesprochen hatten, da sie geeignet wäre, durch Mißbrauch den Frieden der Familien zu zerstören; ausgezeichnet war die erste belgische „Carte-correspondance" durch ihre hübsche Erscheinung: auf der weißen Vorderseite in schwarzem Druck das belgische Wappen, daran auf einer Steinbank die symbolischen Gestalten des Handels und Verkehrs. Es folgten in Europa die Niederlande mit „Brief-Kaarts" zu 2½ Cents in inneren Verkehr, Dänemark mit „Brev-Korts" zu 2 und 4 Skill., Finnland mit „Korrespondans-Korts" zu 8 Pence, Schweden und Norwegen mit „Brev-Korts" zu 6 und 12 Oere und am 1. Januar 1872 Rußland mit Karten zu 3 Kopeken für den Stadtverkehr und mit 5 Kopeken für den durch das gesamte Reich. Die anfängliche Befürchtung vor dem Mißbrauch eines offenen Briefes, die sich aber in den anderen Ländern nicht gerechtfertigt hatte, schien in Rußland begründet gewesen zu sein, denn im Jahre 1873 erließ das russische Ministerium die Bestimmung: „Ein offener Brief darf nichts enthalten, was gegen die Gesetze, die öffentliche Ordnung, die Sittlichkeit und den Anstand verstößt. Falls eine Postanstalt eine Postkarte mit unstatthaftem Inhalt wahrnimmt, wird die Karte nicht an den Empfänger befördert." Erst im Jahre 1873 folgte Frankreich, dann Spanien, Serbien, Rumänien, Italien, Griechenland, die Türkei und zuletzt, im Jahre 1878, Portugal. Außerhalb Europas fand die Postkarte im Lande der Kürze, den vereinigten Staaten, natürlich zuerst begeisterten Anklang; hier wurde sie im Jahre 1873 eingeführt, zu einem Cent im inneren Verkehr, und schon im ersten Monat wurden über dreißig millionen Stück verkauft.

So kostete mithin in Amerika die Postkarte den dritten Teil der Briefbeförderung und in zahlreichen Staaten Europas die Hälfte. Am 1. Juli 1872 entschloß sich auch die deutsche Postverwaltung, das Porto auf die Hälfte herabzusetzen, mit der Berechnung, daß der gesteigerte Verbrauch den Ausfall wieder einbringen würde. Gleichzeitig wurde das alte Wort „Korrespondenzkarte" durch das deutsche und kürzere „Postkarte" ersetzt. Der Umsatz stieg von acht millionen Stück im Jahre 1872 auf fünfundzwanzig millionen im folgenden Jahre, gleichzeitig mit einer beträchtlichen Steigerung des brieflichen Verkehrs. Endlich am 1. Januar 1873 wurden nun auch Formulare mit eingedrucktem Frankirungsstempel angegeben, dann die Postkarten mit Antwort, im Dezember 1876 erschien in Berlin mit Eröffnung der Rohrpost die erste Rohrpostkarte, und der Weltpostvertrag vom Jahre 1878 erschloß zu dem einheitlichen Satze von zehn Cents der Postkarte alle Vereinsländer. Den ganzen Erdball hatte sich die Idee des preußischen Postrats nunmehr erobert.

Mit einer ganz eigenen Zärtlichkeit war das deutsche Publikum der Entwickelung der Postkarte gefolgt und gute Ratschläge gingen dem General-Postamt nicht wenige zu. Einer wünschte, die Postkarten sollten derart eingerichtet sein, daß auf der Vorderseite außer für die Adresse auch Raum für die Mitteilungen bliebe, „damit man nicht in das peinliche Dilemma versetzt werde, nach Fertigung der Adresse drei Minuten auf das Eintrocknen der Tinte zu warten". Allerdings ist das graue Löschpapier, das z. B. jetzt auf den berliner Postämtern zum Gebrauch des Publikums ausliegt, so miserabel, daß man in diesen Vorschlag am liebsten einstimmt. Ein höherer Schulbeamter schlägt besondere Formulare zu Postkarten mit vorgedrucktem Schul-Entlassungszeugnisse vor, ein dritter Postkarten mit dem Vordruck: „Beschwerde über Droschke Nr. . . ." und der Adresse: „An das Polizei-Amt . . ." und ein vierter, offenbar vor einer eminenten Begabung für das Praktische, schreibt an das General-Postamt: „Ein Gedanke, durch die Verlegenheit der Lage, in der ich mich befand, entsprungen: „Jemand will auf einer Postkarte eine Mitteilung, den Augen der Dienerschaft verborgen, machen, wie möglich? Er nehme einen Briefumschlag, stecke die beschriebene Karte hinein, richte die Aufschrift an das kaiserliche Postamt des Ortes und lasse verklebt den Briefumschlag in den Kasten werfen. Das Postamt öffne, entnehme die Karte und befördere sie wie sonst. Ob der Gedanke neu, weiß ich nicht; ich hielt ihn immerhin für mitteilenswert."

Zu besonderem Dank verpflichtete die Postkarte noch eine Klasse der Bevölkerung, die nicht weiß, wie sie die Zeit verbringen soll. Karten, worauf — die Arbeit vieler Tage — in winziger Schrift lange Gedichte geschrieben, am häufigsten die Schillersche „Glocke", bekommt das Reichspostamt noch immer zugeschickt. Eine darunter enthält, mit Tinte und dabei noch lesbar geschrieben, den „Grafen von Habsburg", den „Gang nach dem Eisenhammer", den „Handschuh" und „Das Mädchen aus der Fremde" — zusammen. Die Krone verdient ein Engländer, der auf einer englischen Postkarte, die also kleiner ist als die deutsche, ein ganzes Lustspiel von Goldsmith und dazu noch zwei andere ansehnliche Gedichte zusammengebracht hat, im ganzen 35 000 Worte, ein Unternehmen, dem man im Interesse der Sehkraft, wie überhaupt des allgemeinen Nutzens seine Anerkennung nicht versagen wird. Wie sich die Privatindustrie der Postkarte angenommen hat, erfährt man zum Geburtstag, zu Neujahr und im Sommer, wenn Freund und Vetter auf der Reise ist, nicht gerade immer in geschmackvoller Art.

Nach den letzten statistischen Zusammenstellungen des deutschen Reichs-Postamts beziffern sich im Gesamtumfang des Weltpostvereins die im vergangenen Jahre zur Post gelieferten Karten auf 1 583 500 000 Stück, davon entfallen auf Europa 980 Millionen, von denen 376 Millionen allein aus dem deutschen Reichs-Postgebiet, Baiern und Würtemberg herrühren; — nicht nur den Verbrauch an Seife, sondern auch den an Postkarten wird man als einen Kulturmesser der Nationen betrachten können. Auch die Postkarte ist zu einem Verbindungsgliede der Völker geworden, und mit besonderer Genugthuung erinnert uns ihr heutiger Ehrentag, daß sie eine deutsche Erfindung ist. Ich wünsche meinen Lesern, sie möge ihnen stets nur gutes bringen.

*) Nachdruck verboten.

werden müssen. Die bösen Folgen sind denn auch, namentlich in letzter Zeit, im hiesigen Amtsgerichtsbezirk bereits stark hervorgetreten. In den Ortschaften Rücklingen, Langendiebach und Ravolzhausen gibt es bereits viel jugendliches Gesindel, welches lediglich noch durch Furcht vor Strafen in gewissen Schranken gehalten wird. Faul, genußsüchtig, frech, gewaltthätig, ohne jedes Ehrgefühl, jedes Glaubens bar, führen sie ein elendes Leben, bis sie dem Strafrichter verfallen oder fliehen oder mit Selbstmord enden. Die leitenden Personen sind häufig vielfach auch wegen gemeiner Verbrechen vorbestrafte Menschen, die sich den noch unerfahrenen Jünglingen, so lange dieselben noch unverdorben sind, als Opfer des „kapitalistischen Gesellschaftsordnung" darstellen".

* **Darmstadt,** 28. September. Die auf heute festgesetzte **Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers** ist, wie die „Darmstädter Zeitung" meldet, abermals verschoben worden, weil der Thronfolger den Kaiser Alexander auf der Reise nach der Krim begleiten wird.

## Provinzielles.

§ **Dortmund,** 29. September. **Unfug und Straßensperrungen** werden durch die in einem Droguengeschäfte am Markte hier ausgestellten Figuren (Negerköpfe 2c.) in großartigem Umfange hervorgerufen. Die Passage auf dem Bürgersteige ist vollständig gesperrt und werden die Bewunderer des ausgestellten Kunststückes mit empfindlichen Geldstrafen belegt, so wurden z. B. am Freitag 10 derartige Fälle zur polizeilichen Anzeige gebracht.

§ **Trichinen.** In einem Stück amerikanischen Bauchspecks wurden durch den Fleischbeschauer Wenzel in einem Fettwaren-Geschäfte des östlichen Stadtteils Trichinen entdeckt und der Speck durch die Polizei zum menschlichen Genusse unschädlich gemacht.

* **Unglücksfall.** Ein 12jähriger Knabe aus Eving besuchte in Gemeinschaft seiner Mutter den hiesigen Wochenmarkt. Beim Kreuzungspunkt der Straßenbahn wurde der Junge durch einen Straßenbahnwagen überfahren. Man brachte ihn in die naheliegende Stehmannsche Wirtschaft von wo er nach Anlage eines Verbandes nach dem Krankenhause zu Lünen transportirt wurde.

§ **Militärisches.** Aus dem angrenzenden **Kreise Hagen** bezw. Schwelm kommend trafen am gestrigen Morgen eine Anzahl zu den Generalstabsübungsreisen des siebten Armeekorps aus den verschiedenen Truppengattungen (Infanterie, Kavallerie, Artillerie 2c.) kommandirte Offiziere mit ihren Burschen und Pferden sowie mit den nötigen Hülfsmannschaften hier ein und wurden hier einquartirt. Das Kommando besteht aus etwa 20 Offizieren, 50 Unteroffizieren und Mannschaften und 30 Pferden, die dem die Uebungsreise leitenden Chef des Generalstabes des 7. Armeekorps, Herrn Oberstlieutenant Dulitz aus Münster unterstellt sind. Auch ein Intendantur-Assessor ist zur Teilnahme an der Uebungsreise kommandirt. Die Uebungen finden in der Nähe von Dortmund statt und ist, wie wir hören, über die Dauer des hiesigen Aufenthalts nichts näheres bekannt.

b **Guten Appetit.** Im hiesigen städtischen Schlachthause wurde am gestrigen Morgen ein von einem auswärts wohnenden Metzger in abgeschlachtetem Zustande zum Verkauf nach hier gebrachter Hammel wegen schmieriger Beschaffenheit und beginnender Fäulnis beanstandet und wieder über die Grenze von Dortmund befördert.

§ Bekanntlich wurden in der Nacht zum Mittwoch an vier verschiedenen Stellen der Stadt **Einbruchs- bezw. Einsteigdiebstähle** ausgeführt. So auch beim Viktualienhändler Menke in der Hüttemannstraße 7. Die Diebe waren zum Abortfenster eingestiegen und hatten aus dem Keller 20 Flaschen Tokayer, 10 Flaschen Rot- und Weißwein, 252 Rollen Kautabak (Firma Lerche, Nordhausen), sowie einen Topf mit Gurken gestohlen. Ein Teil des Kautabaks, sowie einige Flaschen mit Wein und der Topf mit Gurken wurde am nächsten Morgen vor einem Hause in genannter Straße gefunden. Den unausgesetzten Bemühungen unserer rührigen Kriminalpolizei ist es gestern gelungen, die Spitzbuben zu ermitteln und dingfest zu machen, welche diesen Diebstahl ausgeführt haben. Es sind dies die Arbeiter Franz Köhler und Paul Hanau von hier. Außerdem sind mehrere Hehler inhaftirt. — Wegen der Diebstähle in selbiger Nacht in der Arndtstraße, Betenstraße und dem Schwanenwall können wir gleichfalls mitteilen, daß die Kriminalpolizei den frechen Spitzbuben auf der Spur ist.

! **Stadttheater.** Infolge plötzlicher Erkrankung des königl. Hofopernsängers Julius Cordes vom königl. Hoftheater in Hannover wurde am Freitag-Abend statt der angekündigten Oper „Faust" Verdis „Aida" wiederholt. Bei ziemlich gut besetztem Hause gelang die treffliche Oper in allen ihren Teilen auf das beste. Sonntag hören wir „Zar und Zimmermann".

§ **Stadttheater.** Am Sonntag wird Lortzings allbeliebte Oper **„Zar und Zimmermann"** gegeben, in welcher gleichzeitig der neu engagirte lyrische Tenor Herr William Vogel vom Stadttheater in Elberfeld in der Partie des „Chauteauneuf" zum erstenmale auftreten wird. Herr Vogel soll über eine sympathische, namentlich in der Höhe reine und ausgiebige Stimme verfügen und ist überall der Liebling des Publikums gewesen. Da die anderen Partien durchweg mit nur ersten Kräften besetzt sind und das Ballett, welches sich im Sturm die Gunst der Theaterbesucher erworben hat, im 3. Akt mit einem **„Holzschuhtanz"** exzellirt, so ist des Interesse-Wertes genug geboten und zweifeln wir nicht, daß morgen abend die Parole wieder **„Ausverkauft"** heißen wird.

! **Panorama.** Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß am Sonnabend die Eröffnung des Panoramas im „Hotel am breiten Stein" stattfindet.

§ **Ein Zeichen der Zeit.** In der Albertstraße wurde Freitag ein 16jähriger Bursche von seiner Mutter über sein liederliches Umhertreiben mit Frauenzimmern zur Rede gestellt, worüber der Mensch so aufgebracht wurde, daß er ein Stocheisen ergriff und hiermit seine betagte Mutter ganz empörend mißhandelte, so daß die Frau aus dem Hause flüchten mußte. Ein hinzugeholter Polizeibeamter nahm dann den Buben fest. — Aus dem Keller eines Hauses in der Münsterstraße wurden in den letzten Nächten bedeutende Mengen **Kohlen und Nahrungsmittel gestohlen.**

**Minden,** 23. September. **Ein großer Werftdiebstahl** ist vor einigen Tagen in der Wohnung des Hauptmanns E. ausgeführt worden. Gestohlen wurde, soweit bis jetzt feststeht: 1 Brillantschmuck mit 5 Brillanten im Werte von 300 *M*, ein goldenes Armband mit einem großen Brillanten, 2 Türkisohrringe (Hufeisenform), 2 Etui dazu in schwarzem Samt mit der Firma Winkler in Neiße und etwa 250 *M* bares Geld.

## Gerichtliche Entscheidungen.

* **Dortmund,** 29. September.

**Berufungs-Strafkammer. Wegen Verübung von ruhestörendem Lärm und Widerstands** gegen die Staatsgewalt war der Bergmann August Günnemann aus Dorstfeld zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die vom Angeschuldigten hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

**„Nicht für den Jagdschein, sondern für die ersten Hasen."** Der Zimmermeister Fr. Leidecker in Hochstedde hat die Gemeindejagd daselbst gepachtet, doch darf er nach dem Vertrage Auswärtige nicht als Jagdbeteiligte zulassen. Leidecker hat dem Wirt Rudolf Rode daselbst gestattet, die Jagd auszuüben, wofür er sich eine Entschädigung von 50 *M* zahlen ließ. Nach wenigen Tagen hat Leidecker dem Rode mündlich gesagt, er dürfe vorläufig nicht mehr jagen, da der Gemeinde-Vorsteher dieses nicht haben wolle. Rode hat sich jedoch nicht an dieses Verbot gestört, sondern die Jagd ruhig weiter ausgeübt und zwar in Gegenwart und in Gemeinschaft des Leidecker. Das Verbot hat Leidecker am 18. Oktober 1893 an Rode gerichtet, aber erst im Frühjahr 1894 hat er ihn wegen Jagdvergehens zur Anzeige gebracht. Den Jagdberechtigungsschein hat Leidecker nicht zurückverlangt, auch die 50 *M* nicht zurückgegeben. Das hiesige Schöffengericht hat den Rode von der Anklage des Jagdvergehens freigesprochen, da das Gericht der Ansicht war, das Verbot durch Leidecker sei nur zum Schein erfolgt, um sich der Gemeindevertretung gegenüber zu sichern. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Erkenntnis Berufung eingelegt. Der als Zeuge vernommene Leidecker bekundet heute, das Verbot sei von ihm durchaus nicht zum Schein erfolgt; es ist allerdings unverständlich, daß er den Rode weiter neben sich duldete, da er ihn doch einfach aus der Jagd herauswerfen konnte. Er sagte, er habe nichts gegen Rode thun können, da dieser ja ein Gewehr bei sich hatte. Eigentümlich klang die Aeußerung des Leidecker, er habe die 50 *M* nicht für den Jagdschein, sondern **für die ersten Hasen** gezahlt, deren Rode etwa zehn bis zwölf geschossen habe. Die Aussage des Leidecker rief ernste Bedenken bei dem Gerichte hervor. Der Gerichtshof sprach denn auch den Rode frei.

**„Scheiden thut weh!"** Der Bergmann Heinrich Schürmann hierselbst lebt mit seiner Gattin auf Kriegsfuß, sie ist ihm, wie er selbst angibt, ein Dorn im Auge. Am 12. März hat Schürmann die Frau derart mißhandelt, daß ihn das Schöffengericht dieserhalb mit drei Monaten Gefängnis belegte. Nach der That hatte er sich gerühmt: „Die hat soviel Hiebe bekommen, wie sie solche in ihrem Leben nicht erhalten!" Schürmann hatte gegen das Erkenntnis Berufung eingelegt, da er in Notwehr gehandelt haben will. Die Verhandlung ergab, daß er die Frau, welche sich allerdings auch die Butter nicht vom Brote nehmen zu lassen scheint, an jenem Tage ganz gehörig vermöbelt hat; er trennte sich auch an jenem Tage von seiner Gattin, nachdem er ihr so argen „Trennungsschmerz" bereitet hatte. Mit Rücksicht auf das üble Verhältnis, das zwischen den beiden Eheleuten besteht, an dem die Frau auch nicht schuldlos ist, sah sich der Gerichtshof veranlaßt, die Strafe auf 14 Tage Gefängnis herabzusetzen.

**„Emil, es sind nicht die Richtigen."** Auf der Friedrichstraße in Lütgendortmund wurden am Abend des 25. Februar die Bergleute Nau und Burkamp überfallen und zu Boden geschlagen. Der Bergmann Emil Gronenberg und dessen Bruder Otto wurden als Thäter ermittelt und vom Schöffengericht hierselbst mit Rücksicht auf die Roheit der That ersterer zu einer Gefängnisstrafe von neun, letzterer zu drei Monaten verurteilt. Die beiden Verurteilten hatten sich allem Anscheine nach in der Person geirrt, wie der Ausruf: „Emil, es sind nicht die Richtigen" des Otto Gronenberg, der bei Begehung der That seinen Bruder von der Gewaltthätigkeit noch abhalten wollte, deutlich beweist. Gegen das Erkenntnis hatten beide Berufung eingelegt und suchten in der heutigen Verhandlung die Sache so auszulegen, als wenn sie die Angegriffenen und zuerst Geschlagenen gewesen seien. Durch die eidliche Aussage der beiden Verletzten wurde indessen dieser Einwand widerlegt. Das Gericht sah sich heute nicht veranlaßt, an den Feststellungen des Schöffengerichts, was Urteil sowohl als auch Strafmaß anbetrag, irgend etwas zu ändern, infolgedessen die Berufung verworfen wurde.

**Etwas bösartig** scheint der Schüler Johann Frenz aus Bövinghausen veranlagt zu sein, denn er greift schon jetzt zum Messer. Bei einer Zänkerei, die er mit einer schon ältlichen Frau hatte, sollte der kleine Schlingel auch zum Messer gegriffen und die Frau bedroht haben; außerdem bediente sich der Junge Redensarten, die nichts weniger wie niederträchtig bezeichnet werden müssen. Das Schöffengericht zu Castrop hatte den Jungen von der Anklage der Bedrohung wie auch der Beleidigung freigesprochen, aber dann die Ueberweisung in eine Besserungsanstalt ausgesprochen. Dies schien dem Vater des Knaben doch ein wenig zu hart, die eingelegte Berufung war auch von Erfolg. Es wurde nämlich festgestellt, daß die betreffende Frau auch gerade nicht von zartem Gemüt ist; sie chikanirte den Jungen auf jeden Schritt. Das veranlaßte denn auch den Gerichtshof, das Urteil des Schöffengerichts aufzuheben und den Knaben den Eltern wieder zurückzugeben.

**Für fünf Mark 3 Tage Gefängnis** hatte das Schöffengericht zu Camen der Ehefrau der Bergmanns Lühr aus Heeren zudiktirt, weil sie diese Summe der Ehefrau des Bergmanns Ludwig Konstapel gestohlen haben sollte. Die Frau beteuerte heute unter Thränen ihre Unschuld, sie habe das Geld nicht genommen. Das Gericht gelangte aber trotz des Leugnens der Angeklagten zu der Ansicht, daß die Angeschuldigte die That ausgeführt haben müsse. Die Berufung wurde verworfen.

**Wegen Benutzung eines Weges,** der über die Grundstücke des Geschirrschmieds Heinrich Vollmer zu Ostbüren geht, kam es am 20. April d. J. zwischen diesem und dem Ackerer Friedr. Willms, der den Weg benutzen wollte, zu einer Zänkerei, in dessen Verlaufe Vollmer, der den Willms von seinem Grundstücke haben wollte, ersteren mit einer Grabeschüppe an der Hand verletzte. Das Schöffengericht zu Unna hatte die Sache recht schlimm aufgefaßt und auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten gegen Vollmer erkannt. Die Berufung des letzteren war von Erfolg, da der Verletzte, wie die Beweisaufnahme ergab, auch gerade nicht der beste Bruder zu sein scheint. Er hatte kein Recht, den Weg, dessen Benutzung nur einigen Interessenten freigegeben ist, zu befahren. Willms war sogar soweit gegangen, die Wegesperrung mit einem Beil zu zerschlagen. Alle diese Umstände veranlaßten den Gerichtshof, die Sache milder zu beurteilen, namentlich auch deshalb, weil Willms eigentlich der Urheber des Streits gewesen sei. Das Urteil des Schöffengerichts wurde aufgehoben, und auf 30 *M* Geldstrafe erkannt.

**6 Wochen** muß der Fabrikarbeiter Anton Schilsawski von hier „brummen", weil er den Arbeiter Valenzikowski bedroht und in erheblicher Weise mißhandelt hatte. Diese Strafe hatte ihm das Schöffengericht auferlegt, wogegen er aber Berufung einlegte, anscheinend, weil ihm die Strafe zu hoch dünkte. Die Berufung wurde indessen verworfen.

**Rohe Gesellen.** Am 25. Dezember v. J. war das Haus des Bergmanns Wilhelm Wilms zu Unna das Angriffs-Objekt zweier roher Menschen. Die Fenster des Wilmsschen Hauses wurden mit Stöcken eingeschlagen und als Wilms zum Fenster hinaussah um nach den Ruhestörern zu sehen, bekam er einen Schlag vor den Kopf. Die rohen Burschen hatten es namentlich auf die beiden Söhne des Wilms abgesehen, mit denen sie vorher einen kleinen Streit gehabt hatten. Als Wilms die Thür öffnete, um die Polizei zur Hülfe zu holen, drangen die rohen Patrone in das Haus ein und schlugen auf die Söhne des Wilms ein. Das Schöffengericht hatte die Bergleute Ludwig und Wilhelm Konstapel, welche diese Gewaltthätigkeiten in Gemeinschaft mit noch zwei anderen Burschen ausgeführt hatten, ersteren wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung zu drei Monaten, letzteren wegen derselben Vergehen zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Diese, gegenüber den Roheiten recht milde ausgefallene Strafe schien den beiden noch zu hoch, weshalb sie Berufung einlegten. Das Gericht hatte aber keine Veranlassung in irgend einer Weise an dem Urteil zu ändern. Wenn die Staatsanwaltschaft auch Berufung eingelegt hätte, wäre die Strafe heute sicher bedeutend erhöht worden.

## Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **Dortmund,** 29. Sept. **Marktbericht.** Weizen —,— *M*, Roggen —,— *M*, Hafer —,— *M*, Gerste —,— *M*, Kartoffeln 5,20—6,40 *M*, Stroh (Richt-) 4,00—4,40 *M*, Heu 6,00—7,00 *M*, alles per 100 kg, Eßbutter 1 kg 2,00 bis 2,20 *M*, Eier 60 Stück 3,50—4,00 *M*.

c **Essen,** 27. September. **Der essener Kreditanstalt** wurde heute die Umwandlung der 1 430 000 *M* vierprozentigen essener Stadtanleihe in dreiundeinhalbprozentige zum Kurse von 99,15 Prozent übertragen. Die nächstgünstigen Offerten waren die der deutschen Bank in Berlin mit 99,14 und Ephr. Meyer u. Sohn, Hannover, mit 99,12 Prozent.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

| | 28./9. | 29./9 | | 28./9. | 29./9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Hand.-Gesellsch. | 151,70 | 152,30 | Hibernia | 136 40 | 138,50 |
| Darmstädter Bank | 152 70 | 153,60 | Hörder St.-Prior. | 67,0 | 67,20 |
| Disconto-Gesellsch. | 203,40 | 203,80 | Kölner Bergwerk | 151,0 | 149,00 |
| Dortm. Bank-Verein | —,— | —,— | König Wilhelm, conv. | 124 5 | 124,50 |
| Aplerbeck. Margaretoe | 126,70 | 126,50 | dto. St.-Prior. | 135,00 | 135,10 |
| Bochumer Gußstahlf. | 143,00 | 144,70 | Königs- u. Laurahütt. | 33,50 | 133,70 |
| Bonifazius | 98,7 | 98,90 | Louise Tiefbau, Aktien | 60,00 | 60,00 |
| Consolidation | 176,70 | 175,10 | dto. St.-Prior. | 95,00 | 95,70 |
| Dortmunder Bergbau | 9,80 | 9,80 | Dortmund-Ginsched. | 131,60 | 131,80 |
| Dortmunder Union | 66 50 | 67,80 | Pluto, Aktien | 136 70 | 126,20 |
| Gelsenkirchen | 166,70 | 167 60 | dto. St.-Prior. | 142,00 | 143,00 |
| Harpener | 152 90 | 152,70 | Baroper Walzwerk | 57,10 | —,— |

G **Berlin,** 29. Septbr. **Getreidebörse.** (Telegramm.) Die Abwickelung der September-Verbindlichkeiten in Roggen nahm die Aufmerksamkeit heute sehr in Anspruch. Die Kündigung von 21 600 Tonnen Roggen genügte aber, um jede weitere Anspannung der Preise zu verhindern. Die anfänglich gedrückte Haltung hat jedoch bei ziemlicher Kauflust für entferntere Termine später mehr Festigkeit erlangt. Weizen war etwas billiger, ohne änderliche Beachtung zu finden. Hafer wurde vernachlässigt. Rüböl ist ungefähr preishaltend geblieben, Spiritus hat sich im Werte kaum verändert. Der Umsatz blieb schwach.

| | 28./9. | 29./9. | | 28./9. | 29./9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen November | 129,50 | 128,75 | Rüböl Oktober | 43,20 | 43,20 |
| Dezbr. | 131,25 | 130,50 | Mai | 44,20 | 44,20 |
| Roggen November | 112,75 | 111,50 | Spiritus November | 36,— | 36,10 |
| Dezbr. | 113,75 | 113,— | Mai | 37,90 | 37,90 |
| Hafer November | 115,75 | 115,50 | | —,— | —,— |
| Dezbr. | 116,25 | 114,75 | | | |

## Draht-Nachrichten.

**(Wolffs Telegraphen-Bureau.)**

* **Berlin,** 29. September. Der Bierzapfer Ferdinand Döring und der Fabrikarbeiter Franz Bartczewski, welche vor einiger Zeit bei einem hiesigen Kaufmann **eingebrochen** waren und aus Aerger darüber, daß sie kein Geld vorfanden, Feuer angelegt hatten, wurden gestern vom hiesigen Schwurgericht des Landgerichts II wegen vorsätzlicher Brandstiftung unter Einrechnung der bereits früher gegen sie wegen Diebstahls erkannten Strafen von 8 und 10 Jahren Zuchthaus zu dem Strafmaximum von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Berlin,** 29. September. Die **„National-Zeitung"** meldet, die Verwaltung des „Luxemburg-Museums" in Paris hat **Max Liebermanns Gemälde „Biergarten"** angekauft, das zweite deutsche Bild seit dem Kriege 1870. Das erste deutsche Bild, welches vor etwa einem Jahre vom „Luxemburg-Museum" angekauft wurde, war ein kleineres Werk Fritz von Uhdes.

**Bezüglich des gesetzgeberischen Vorgehens gegen die Umsturzbestrebungen** sagt die „Voss. Ztg.", die Erwägungen gingen weit über die Ermordung Carnots zurück auf das Ende des vorigen Jahres. Ueber die Vorarbeiten hinaus sei aber die Angelegenheit auch heute noch nicht gediehen, insbesondere sei keine Entscheidung getroffen, ob der preußische Landtag oder der deutsche Reichstag mit gesetzgeberischen Vorlagen werde befaßt werden. Erst die Rückkehr des Reichskanzlers werde eine Entscheidung bringen. Die Möglichkeit soll nicht ausgeschlossen sein, daß der preußische Landtag eine Verschärfung des Vereins- und Versammlungsgesetzes vorgelegt erhält, während gleichzeitig im Reichstage eine Vorlage unterbreitet wird, welche die einschlägigen strafrechtlichen Abänderungen enthält. Ebenso bestreitet der „Börsenkurier", daß in Preußen oder im Reiche die Vorbereitungen für die Reform des Vereins- und Versammlungsrechtes bereits weit vorgeschritten seien. Die Nachricht, daß Ausnahmegesetze in Ausarbeitung seien, ist falsch. Die stattgehabten Erwägungen hätten überall ein negatives Ergebnis gehabt.

* **Kiel,** 29. Sept. Heute mittag erfolgte die feierliche **Eröffnung** der großen, neuen Kanalschleuse bei Holtenau.

* **Kiel,** 29. September. Der am 28. August im kieler Hafen **verloren gegangene geladene Torpedo** ist aufgefunden und entfernt worden.

* **Paris,** 28. September. **An dem zweiten internationalen Kongreß der Bediensteten und Arbeiter der Eisenbahnen,** welcher nächsten Mittwoch hierselbst stattfindet, werden außer französischen noch Syndikate aus Oesterreich, Spanien, Italien, Holland, Portugal, England und den vereinigten Staaten vertreten sein. Unter den Beratungsgegenständen befinden sich Anträge betreffs Gründung einer internationalen Kasse und einer internationalen Vereinigung, betreffs des Achtstundentages, Aufhebung des Frachtgutdienstes am Sonntag, sowie Bildung eines internationalen Komitees für das Studium der Interessen der Bahnarbeiter und Stellungnahme zur Frage eines Generalstreiks, falls irgendwo ein Einzelstreik ausbräche.

In Lunel (Departement Hérault) **brachen Diebe in das Haus eines reichen Gutsbesitzers ein,** während dieser sich auf dem Lande befand, und raubten aus dessen eiserner Kasse Wertpapiere im Betrage von 1 800 000 Franks, sowie Silberzeug und Schmucksachen.

* **Paris,** 28. Septbr. Mit bezug auf die Meldungen londoner Blätter, daß mehrere **belgische Offiziere nach Madagaskar** abgegangen seien, um Kommandostellen im Hovasheere zu übernehmen, sowie daß von England und dem Kontinent Kriegsmaterial an die Hovas expedirt worden sei, rät der „Temps", die Agenten der Hovasregierung, die in England mit Waffenkäufen betraut seien, genau zu überwachen. Ferner spricht das Blatt die Ueberzeugung aus, daß die französische Regierung dem Kommandanten der Schiffsdivision im indischen Ozean entsprechende Befehle gegeben habe, um womöglich die Landung des Kriegsmaterials zu verhindern. — Der „Liberte" wird aus London berichtet, daß englische und belgische Finanzies, die an gewissen Bergwerksunternehmungen auf Madagaskar interessirt sind, der Hovasregierung große Summen zur Verfügung gestellt hätten; sechs Millionen würden unverzüglich nach Tamatave abgehen.

* **Paris,** 28. Septbr. Der Umstand, daß Minister Poincaré gestern nach Pontlur-Seine reiste, um dem Präsidenten der Republik, wie offiziös verlautete, Erläuterungen zu dem **Budgetentwurfe** zu geben, veranlassen mehrere Sensationsblätter, das Gerücht zu lanciren, daß die Demission Dupuys in baldiger Aussicht stehe und Poincaré mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden solle. Dupuy sei entschlossen, sich noch vor der Eröffnung der Parlamentssession zurückzuziehen, da er überzeugt sei, in der Kammer keine Majorität mehr zu besitzen. — In Regierungskreisen wird dieses Gerücht als durchaus erfunden bezeichnet.

* **London,** 29. September. Wie dem „Reuterschen Bureau" **aus Yokohama gemeldet wird,** ist die Bevölkerung für die Fortsetzung des Krieges und trotz aller Hindernisse für einen entschlossenen Angriff auf Peking. Die Kriegskosten werden unverzüglich durch das Parlament genehmigt werden. Fortwährend gehen Verstärkungen ab. Die Bestimmung derselben ist unbekannt. — Der „Times" wird aus Yokohama gemeldet, die japanische Armee in Korea rücke eilig nach Norden vor, wo keinerlei Widerstand erwartet werde. Die Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Shanghai, wonach der Kaiser beabsichtige, alle Mandarinen und sonstigen Führer mit Einschluß Li Hung-Tschangs abzusetzen.

* **London,** 29. September. Wie versichert wird, ist **Paul Reclus** nach dem Transvaal abgereist.

* **London,** 29. September. **Prinz Heinrich von Preußen** ist heute vormittag in Balmoral eingetroffen.

* **Rom,** 29. Sept. **Der Kongreß der Spar-Gesellschaft** in Mailand nahm eine Tagesordnung an, welche den Wunsch nach Abschluß eines Handelsvertrages mit Spanien ausdrückt und daran erinnert, daß Italien sich stets bereit gezeigt habe, die Unterhandlungen mit Frankreich wieder aufzunehmen. Der Kongreß nahm eine weitere Tagesordnung an zu gunsten der Entwickelung der italienischen Erzeugnissen in Südamerika offenen Absatzwegen mit dem Bedauern, daß der Staat die Seeverbindungen mit Südamerika aufgegeben habe.

* **Korfu,** 29. September. **Kaiserin Elisabeth** ist nach Triest abgereist. — **Die englische Flotte** ist in Phalera angekommen.

* **Petersburg,** 29. September. **Hofchirurg Dr. Hirsch,** der die kaiserliche Familie nach Polen begleitete, ist auf Urlaub ins Ausland abgereist.

* **Petersburg,** 29. September. **Geheimrat Professor Dr. Leyden-Berlin hält den Zustand des Kaisers für nicht besorgniserregend.**

* **Petersburg,** 29. September. Der „Regierungsbote" schreibt: **Die Gesundheit des Kaisers** hat sich seit der von Sr. Majestät im verflossenen Januar überstandenen schweren Influenza nicht völlig gebessert. Im Sommer trat eine Nierenkrankheit (Nephritis) ein, welche, um bei der kalten Jahreszeit erfolgreich geheilt zu werden, einen Aufenthalt des Kaisers in einem warmen Klima erheischt. Auf den Rat der Professoren Sacharjin und Leyden begibt sich Se. Majestät zum zeitweiligen Aufenthalt nach Livadia.

* **Jokohama,** 29. September. **Die Reserve der japanischen kaiserlichen Garde** ist einberufen worden.

* **Shanghai,** 29. Sept. **Die Japaner** haben nördlich von Tschifu große Truppenmengen gelandet und setzen die Landung noch weiter fort. **In der Fremdenkolonie von Peking und Tientsin** herrscht große Besorgnis. In Tientsin werden Vorbereitungen zur Verteidigung der Stadt getroffen.

* **Shanghai,** 29. September. **Der Vizekönig Li-Hung-Tschang** soll die Erlaubnis erhalten haben, aktiv an den Kriegsoperationen teilzunehmen. Er will sein Hauptquartier in Lutani aufschlagen.

Die Chinesen sollen Korea geräumt und sich 30 Meilen westlich des Yaluflusses konzentrirt haben. Zahlreiche chinesische Truppen sollen desertirt sein, da es ihnen an Waffen und Munition mangelte.

* **Tanger,** 29. September. Der **französische Courier,** welcher am Mittwoch nach Fez abging, ist bei Gardia **getötet** und beraubt worden.

* **Kairo,** 29. September. **Oberstlieutenant Wingate** ist von Suakim kommend, hier eingetroffen.

* **Gibraltar,** 29. September. **Die Quarantäne für Herkünfte aus Antwerpen** ist aufgehoben worden. — **Der Torpedokreuzer „Faucon"** ist gestern hier angekommen und kehrt heute nach Tanger zurück.

* **Newyork,** 29. September. In den Wäldern von Minnesota sind **neue große Brände ausgebrochen.** Im Distrikt von Crew-Wing sind mehrere Gebäude und Wohnhäuser zerstört worden. Die Ernten haben ebenfalls gelitten. Man befürchtet auch Menschenopfer.

**(Hirsch Telegraphen-Bureau.)**

* **Berlin,** 29. September. **Die Krankheit des Zaren** nimmt die „Voss. Ztg." zum Anlaß, um in einem Leitartikel daran zu erinnern, daß der Zar stets ein Freund des Friedens gewesen, daß er zwar ursprünglich keineswegs ein Deutschenfreund war. Daß aber unter seiner Regierung die Spannung zwischen Rußland und Deutschland erheblich nachgelassen habe und daß man den Zaren vielleicht jetzt milder beurteilen würde, wenn man bedenke, welche trüben Erfahrungen er persönlich durch Anschläge der Nihilisten, seine eigene Familie u. s. w. ausgesetzt war. Was die Zeit noch bringen werde, liege im Dunkeln, doch könne ein künftiger Zar kaum mehr deutschenfeindlich sein, als es Alexander III. gewesen.

Der „Voss. Ztg." wird bestätigt, daß man mit den Vorarbeiten einer **gesetzgeberischen Maßnahme gegen umstürzlerische Bestrebungen** an maßgebender Stelle beschäftigt ist. Der Anstoß hierzu ist jedoch nicht von der Ermordung Carnots ausgegangen, sondern schon ende des verflossenen Jahres sei man im Reiche und in Preußen mit solchen Vorarbeiten beschäftigt. Ein Gesetz im Sinne des Sozialistengesetzes sei ausgeschlossen. Die Maßnahmen dürften sich lediglich auf die Verschärfung des Vereins- und Versammlungsgesetzes in Preußen beschränken.

* **Paris,** 29. September. Das Kriegs- und Marineministerium haben eine aus höheren Offizieren der Marine und des Landheeres zusammengesetzte Kommission ernannt, welche die **Militär- und Seeabteilung in der Ausstellung von 1900** besorgen soll.

* **Paris,** 29. Septbr. Der Prinz Valori teilt der Presse einen **Brief des Prinzen François von Bourbon** an den Herzog von Madrid mit, in welchem der Prinz François seinen Vetter auffordert, offen zu erklären, ob er, wie das Gerücht gehe, ebenfalls seine Ansprüche auf den Thron Frankreichs geltend mache, in welchem Falle er seine Kandidatur zurückziehe.

* **Paris,** 29. September. Im Marine-Ministerium ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, wie **der Feldzugsplan gegen Madagaskar** in die Hände des früheren Schiffskapitäns Weyl, welcher denselben der Presse übergeben, gelangt sei. Die Blätter bringen die ausführlichsten Beschreibungen des ganzen Unternehmens.

* **Paris,** 29. Sept. Der Polizei-Kommissar Lens hat einen 24jährigen Bergarbeiter namens Selat **verhaftet,** weil er eine Drohung ausgesprochen, wonach er die Wohnungen der Steiger mit Dynamit sprengen wolle und es lebe die Anarchie ausgerufen hatte.

* **London,** 29. Septbr. In Kolonialkreisen hat der Artikel der russischen „Nowosti", **die Teilung Chinas** betreffend, wenig Eindruck gemacht. Man hält den Plan für eine Utopie, besonders da dieselbe sowohl Japan als Deutschland ohne jede Entschädigung oder Teilnahme an der Beute abfertigen will. England, so sagt man, werde sich darauf beschränken, seinen kolonialen Besitz zu behalten und zu befestigen.

* **London,** 29. Septbr. Zwischen Darlington und Durham hat ein **Zusammenstoß zweier Personenzüge** stattgefunden. Wie verlautet, sollen der Heizer und der Maschinist getötet, 22 Personen verwundet sein.

* **Brüssel,** 29. Septbr. Die gesamte liberale Presse, besonders die „Etoile Belge", fällt über den Eisenbahnminister her, weil er seinen Beamten verbietet, eine **Wahlversammlung** abzuhalten. „Etoile" verlangt, daß die zukünftige Kammer den Minister wegen Mißbrauchs seiner Gewalt in Anklagezustand versetzte.

* **Rom,** 29. September. **Die dreibundfeindliche Presse** bespricht die von der Handelskammer herausgegebene Uebersicht über die Aus- und Einfuhr in Italien während der Jahre 1892 und 1893 und hebt besonders hervor, daß während dieser beiden Jahre der Handel mit Deutschland und Oesterreich vollständig null sei. Oesterreich habe 70 Flaschen Mineralwasser und Deutschland 2 Hektoliter Wein bezogen. Unter solchen Umständen, sei es besser, auf ein so kostspieliges Bündnis zu verzichten.

* **Madrid,** 29. Sept. Wie aus Murcia berichtet wird, ist der Segurafluß durch die letzten Regengüsse derart angeschwollen, daß eine Anzahl kleiner Ortschaften von demselben vollständig **überschwemmt** wurden. Das Wasser hat große Verheerungen angerichtet, sowohl an den Ernten als an den Eisenbahnen, Wegen, Brücken u. s. w.

* **Malaga,** 29. September. **Der Ausstand der Baumwollarbeiter** nimmt sehr gefährliche Dimensionen an. 4000 Arbeiter haben sich dem Ausstande bereits angeschlossen. Die Fabriken werden von Gendarmerie und Truppen bewacht.

* **Petersburg,** 29. Sept. **Es sind russische Militär-Agenten vom Stabe des Oberkommandirenden nach China und Japan entsandt worden.** Auch läßt die russische Regierung den Gang der kriegerischen Ereignisse in Korea durch den russischen Gesandten in Peking beobachten, welcher deshalb nach Tschi-Foo übersiedelte.

* **New-York,** 29. September. Aus Charlestown wird gemeldet, daß ein **Eisenbahnzug** der Iron Monntain Railroad **von einem Zyklon ergriffen** und etwa 20 Fuß über das Bahngleise hinweggeschleudert wurde. Die Wagen, welche meistens umfielen, wurden zerstückelt. Zwei Personen wurden jedoch nur zur Stelle getötet, 20 schwer verwundet. Einige Wagen fingen Feuer, doch gelang es einem Bremser, die Reisenden aus denselben zu retten.

## Jahresfest des landwirtschaftlichen Amtsvereins Lünen.

** **Dortmund,** 29. Septbr.

Wie der Montag dem Sonntag, so folgt dem Jahresfeste des landwirtschaftlichen Kreisvereins das Fest des landwirtschaftlichen Vereins Lünen, es lehnt sich wie eine Tochter an die Mutter an. Diese Tochter hat sich von den Kindern des landwirtschaftlichen Kreisvereins, wenn wir die Amtsvereine so nennen wollen, am besten entwickelt, von allen landwirtschaftlichen Amtsvereinen des Kreises herrscht in dem lünener wohl das regste Vereinsleben, das sich namentlich auch durch die jährliche Veranstaltung eines besonderen Festes auszeichnet. Die günstige Lage des Vereinsgebietes in der Nähe des Fredenbaums trägt auch in etwa zu dem guten Gelingen dieser Feste bei, es gilt dieses auch besonders für die mit dem Feste verbundenen Ausstellungen.

Was diese anbetrifft, so war in diesem Jahre die Zahl der ausgestellten Tiere eine weniger zahlreiche als sonst, die Qualität ließ hingegen nichts zu wünschen übrig, das schlechte Wetter trug wohl an der geringeren Beschickung mit schuld.

Die Ausstellung an Obst und Gemüse bot ein sehr erfreuliches Bild. Die Landwirte gruppiren die Ausstellungsobjekte nicht nur recht hübsch, sondern sie haben sich daran gewöhnt, die Sorten richtig zu bezeichnen und dieses Verzeichnis so anzubringen, da

Es hatten auch in diesem Jahre wieder hiesige und lünener Gewerbetreibende Geräthschaften für Küche und Haus in großer Menge ausgestellt, unter den dortmunder fehlen die alten bewährten Firmen nicht, neu fanden wir unter denselben Herrn Drechslermeister Otto Blume mit geschmackvoll in eigener Werkstatt gearbeiteten Drechslerartikeln und Herrn Schlossermeister Kromberg mit prächtigen Herden.

Bei der Prämiirung haben nachfolgende verzeichnete Aussteller Preise erhalten:

1. **Für Pferde:** Lange-Ostick für einen **Hengst** 14 *M*, für **Stuten** mit und ohne **Fohlen**: Kreicke-Horstmar 15, Schulte-Lindenhorst 14, Westermann-Holthausen 12, Suhr-Holthausen 11, Schulte-Mattler-Beckinghausen 10, Schmidts-Eving 9, Wibbeling-Holthausen 7 u. Hötter-Wambel 6 *M*.

2. **Für Rindvieh:** a) Stiere: Schulze-Gahmen 15, Heymann-Brüninghausen 12, Große-Ellinghaus 8, Kreicke-Horstmar 5, Merten-Eving und Hallermann-Holthausen lobende Anerkennungen.

b) **Für Kühe:** Schulte-Uebbing-Derne 15, Kuckelke-Holthausen 12, Winterkamp-Eving 10, Merten-Obereving 8, Welkener-Huckarde 8, Große-Meininghaus 8, Hallermann-Holthausen 7, Heuner-Altenderne 7, Nierhoff-Lindenhorst 6, Pütthoff-Deusen 6, Middendorf-Kemminghausen 5, Harbring-Eving 5, Wibbeling-Holthausen 5, Schulte-Kump 4 *M*, Schmidts-Eving, Kuckelke-Holthausen und Kampmann-Eving lobende Anerkennungen.

c) **Für Rinder:** Schulte-Uebbing-Kemminghausen 12, Schulte-Göcking-Eving 8, Wellerhoff-Lindenhorst 6, Schmidts-Eving 6, Schulte-Baucloh-Holthausen 5 und Große-Leege-Eving 5 *M*.

**Für Geräte und Maschinen:** Eckert-Berlin 12, Krämer-Kirchlinde 12, Jung-Barmen 10, Hüls-Barop 8, Hirsch-Brackel 6, Hybbeneth-Dortmund 6, Butterweck-Brünninghausen 6, Kromberg-Dortmund 6, Seeger-Dortmund 5, Stadermann-Fredenbaum 5, Blume-Dortmund 5, Rosenberg-Lünen 5, Rickelt-Dortmund 5, Treeck-Dortmund 5, Grünhoff-Mülhausen 5, Eckey-Altenderne 5, Lemfort-Bork 4, Pohl-Grevel 4, Sträter-Eving 4, Ciller-Eving 4, Schrof-Derne, Putsch-Stockum, Meierling-Kemminghausen, Bockholt-Eving, Gerber-Dortmund, Korff-Derne, Zurbeck-Lünen, Tappe-Dortmund 3 *M* und Lanzmann-Ottmarsbocholt 4 *M*. Bender-Dortmund, Vetthake-Holthausen, Fuhrmann-Dortmund, Witteborg-Bodelschwingh, Schüchtermann u. Kremer-Dortmund, Rumpf-Camen und Röttger-Lünen lobende Anerkennungen.

**Für Geflügel:** W. Schmidts-Eving 5, Frohning-Eving 3, Lehrer Kluge-Eving 3 *M*.

**Für Bienen:** Heinrich Schmidt-Eving 5, W. Lähnemann-Asseln 4, Lehrer Koch-Holthausen 3 und Hageneier-Brechten 2 *M*.

**Für Schweine:** Plaas-Deusen 10, Schulte-Strathaus-Beveringhausen 8, Pütthoff-Deusen und Haarbring-Eving 6 Mark.

**Für Produkte und Obst:** W. Schmidts-Eving 12, Th. Linkholt-Waltrop 12, Busch-Eving 10, Winterkamp-, Frohning-, Große-Leege- und Märten-Eving je 7, Schulte-Kemminghausen 6, Welkener-Huckarde 4, Haumann-Lipholthausen

Nach der Prämiirung begann das **Festmahl**, an dem sich gegen 300 Personen beteiligten. (Schluß folgt.)

## Sprechsaal.

**(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)**

h In ihrer werten Zeitung sind in letzter Zeit wiederholt Artikel erschienen, in welchen der Männergesangverein Euphonia über seinen Dirigentenwechsel und die Thätigkeit des neuen Dirigenten berichtet. Das Gerechtigkeitsgefühl erfordert es hier, auf das energischeste gegen das Vorgehen der Euphonia zu protestieren. Besitzen die Herren der Euphonia wirklich so wenig Selbstüberwindung, oder vielleicht so wenig Selbständigkeit, daß sie ihrem verdienten früheren Dirigenten die gebührende Anerkennung vorenthalten können? Es würde entschieden ehrenvoller für den Verein sein, wenn wenigstens bei der Majorität desselben die Würdigung der Verdienste des Herrn Middelmann und die Dankbarkeit gegen den Mann, der im Jahre 1892 den 23jährigen Verein zum ersten male siegreich von einem Gesangwettstreit zurückführte und seitdem Jahr für Jahr ihm neue Lorbeeren errungen hat, gewisse zweifelhafte persönliche Differenzen überwände. Statt dessen wird in keiner Weise des Verdienstes des Herrn Middelmann Erwähnung gethan; vielmehr lassen die ostentativen Hervorhebungen des neuen Dirigenten als „eine Kapazität auf dem Felde der Musik", was wir ihm gewiß nicht abstreiten wollen, jeden unbefangenen Leser von der Leistungsfähigkeit des Herrn Middelmann eine äußerst geringe Meinung erhalten. Wenn der Verein schreibt, daß auf dem Feste in Witten am letzten Sonntag seine 3 Lieder großen Beifall hervorgerufen hätten und dies der dreistündigen (sic!) Uebungszeit unter dem neuen Dirigenten zu gute schreiben, so ist dies eine recht plumpe Spekulation auf Dummheit und Schlafmützigkeit des Lesers und nebenbei eine grobe und engherzige Ungerechtigkeit: sämtliche drei Lieder sind unter Herrn Middelmann eingeübt worden, und mit einem derselben ist 1893 sogar der 1. Ehrenpreis des Vereins errungen worden. Wem gebührt hier die Ehre und der Dank? — Falsch beantworten werden diese Frage nur solche Leute, die durch die grüne Brille persönlicher Interessen und des Egoismus sehen! Zum Schluß möchten wir den Herrn der „Euphonia" zur wirksamen Beachtung, dem Publikum zur gefälligen Kenntnisnahme und zum Nachdenken noch folgende Stelle aus dem Festbuche zur 25jährigen Jubelfeier der „Euphonia" abdrucken lassen:

„Man stand vor der Neuwahl eines Dirigenten, darin that der Verein einen glücklichen Griff. Die Wahl fiel auf den Lehrer und Organisten Herrn Giesbert Middelmann, dessen thatkräftige, jugendfrische Leitung, hohes Verständnis für Musik und Gesang, sowie außerordentliche Begabung und Ausdauer die Scharte bald auszuwetzen vermochte. Neues Leben pulsirte im Verein und so konnte es nicht fehlen, daß gerade die letzten Jahre die erfolgreichsten während des ganzen Bestehens der „Euphonia" geworden sind!"

Und heute?! — Sollten die Herren so beschränkt sein, erst jetzt nach über drei Jahren von der Falschheit ihres Lobes überzeugt zu sein? — Oder wirkt hier die grüne Brille???

## Silberne Hochzeit.

Die Eheleute Bergmann Georg Boland, Alter Mühlenweg 63, begehen am 3. Oktober das Fest der silbernen Hochzeit, der auch hoffentlich die goldene Hochzeitsfeier folgen wird.

## Erklärung.

Folgende Berichtigung wurde mir von Dr. Lütgenau verweigert, in die „Rh.-Westf. Arb.-Ztg." aufzunehmen:

Im Interesse der Wahrheit und gemäß § 11 des Preßgesetzes ersuche ich um Aufnahme folgender Zeilen und zwar in nächster Nummer:

Auf den Artikel Nr. 227 der Arb.-Ztg. von heute erkläre ich hiermit, daß ich in der Versammlung zu Berghofen durchaus nicht von einer anrüchigen Vergangenheit Lehmanns und Lütgenaus gesprochen habe. Ebensowenig hat Genosse Möller davon gesprochen. Ich habe gesagt, wenn die Herren Lehmann und Lütgenau, (welche selbst wieder nicht unter sich einig seien), überhaupt die Herren von der Presse, mich wie bisher gehässig angriffen, dann würde ich auch gegen sie vorgehen und es den Genossen klar machen, wie man gegen mich kämpft und wie sie es treiben und getrieben haben —.

Diese meine Behauptung halte ich aufrecht.

Es ist merkwürdig, daß die als „unauffindbar" bezeichnete Person Abonnent der Rheinisch-Westf. Arb.-Ztg. ist und mithin in der Abonnentenliste stehen muß. Dieser Genosse ist den Herren Lehmann und Lütgenau durchaus nicht unbekannt.

Weiter: Wie kann man von Verleumdung schreiben, solange man nicht weiß, was ich gesprochen, und selbst dann, solange man der Sache nicht auf den Grund gegangen ist? Warum ist der am 8. Juli d. J. in einer öffentlichen Partei-Versammlung im Lokale Eickhoff hier vom Genossen Wilhelm Koch in Mengede gestellte und von der Versammlung einstimmig angenommene Antrag, wonach eine Kommission gewählt werden soll, welche die Streitigkeiten in der Partei untersuchen und dieselben schlichten soll, nicht ausgeführt? Man ist doch sonst immer so eilig, wenn es gilt, seinen Gegner in der Partei abzuschlachten.

Im übrigen habe ich das Recht, wenn auch nicht die Macht, auf meiner Seite. Ich nehme den Kampf mit kaltem Blute auf. Ihr habt mich lange genug gedrückt.

Dortmund, den 28. September 1894.

August Bölger.


**Heitmann & Kirckhefer,**
**Holzhandlung und Dampfsägewerk**
**in Dortmund.**
**Grosses Lager in allen gangbaren Holzarten.**
Lager und Comptoir am **Rheinisch-Westfälischen Bahnhofe.**
*Telephon Nr. 71.*
Eingang auch von der Kronprinzenstrasse.

**Herrschaftliches Haus**
in der Viktoriastraße ist unter günstigen Zahlungsbedingungen preiswerth zu kaufen. Das Haus eignet sich auch für Aerzte und Rechtsanwälte.
Ausk. ertb. **Schmidtmann & Klemp,** Architekten, Hohenzollernstraße 3. §

**5000 Mark** zur 2. Stelle auf ein herrschaftliches Wohnhaus zu leihen gesucht. Schriftl. Angeb. unter 13188 an die Geschäftsstelle. §




# Auszug

aus den



**vom 1. Oktober 1894 ab gültigen Eisenbahn-Fahrplänen für Dortmund und die benachbarten Orte.**

**(Mitteleuropäische Zeit.)**
**Die fett gedruckten Zahlen bedeuten Schnellfahrten.**

### 1. Bergisch-Märkische Staatsbahn.
(Bahnhof Norden, Burgthor.)

**Abfahrt von Dortmund**

**nach** Barop, Witten, Hagen, Elberfeld 7,2, 8,36, 9,50, 12,7 2,46, 6,5, 7,44, 9,15, 11,4.
" Hörde, Unna, Hamm, Soest 7,50 (bis Holzwickede zum Anschluß nach Arnsberg), 8,20, 10,40, 12,35 bis Aplerbeck, 2,12, 3,50, 7,58, 10,7.
" Lütgendortmund, Bochum, Essen, Duisburg, Ruhrort, Düsseldorf 6,7, 7,33, 9,30, 10,32, 11,50, 1,20 Sonntags, 1,35, 3,55, 4,44, 5,56, 7,35, 8,8 Sonntags, 8,20, 10,40 Sonntags, 11,40.

**Ankunft in Dortmund**

**von** Barop, Witten, Hagen, Elberfeld 8,14, 9,27, 12,21, 1,31, 3,24, 4,34, 5,52, 8,10, 11,22.
" Hörde, Unna, Hamm, Soest 7,19, 9,16, 11,41, 1,25, von Aplerbeck, 3,28, 5,40, 7,48, 10,13.
" Lütgendortmund, Bochum, Essen, Duisburg, Ruhrort, Düsseldorf 1,36, 8,10, 9,12, 10,15 11,27, 12,25, 2,38, 3,20, 5,44, 7,20 Sonntags, 7,39, 9,35 Sonntags, 9,48, 11,16.

### 2. Köln-Mindener Staatsbahn.
(Bahnhof Norden, Burgthor.)

**Abfahrt**

**nach** Courl, Camen, Hamm, Minden, Berlin 3,20, 6,30, 10,20, **11,35,** 12,43, **2,50,** 3,40, 6,13, **8,52,** 10,30, **11,46,** 11,52.
" Mengede, Herne, Oberhausen, Deutz, Köln 5,29, **5,59,** 8,8 Sonntags, 8,21, **10,4,** 10,55, 1,58, 3,40, **4,41,** 5,56, **7,20,** 7,26, 9,53.
" Huckarde, Merklinde, Castrop, Wanne 9,25, **11,45,** 1,36, 5,30, 9,48.

**Ankunft**

**von** Courl, Camen, Hamm, Minden, Berlin 5,16, **5,56** (mit Schlafwagen), 8,11, **10,** 10,23, 1,24, **4,33,** 5,46, 7,2, **7,17** (mit Schlafwagen), 9,40, 12,35.
" Mengede, Herne, Oberhausen, Köln-Deutz 3,7, 7,15, 10,9, **11,31,** 11,57, 1,44, **2,47,** 3,32, 5,58, **8,48,** 10,24, 11,27, **11,42** (mit Schlafwagen).
" Huckarde, Merklinde, Castrop, Wanne 7,40, 12,18, 3,57, 7,44.

### 3. Rheinische Staatsbahn.
(Bahnhof Süden, an der Löwen- und Hansemannstraße und Heiliger Weg.)

**Abfahrt**

**nach** Dorstfeld, Langendreer, Wattenscheid, Hochfeld, Crefeld 7,56, 11,28, 1,35 3,12, 7,31, 9,25.
" Hörde, Löttringhausen, Herdecke, Hagen 7,00 8,42, 1,18, 4,26, 8,18, 10,36.

**Ankunft**

**von** Dorstfeld, Langendreer, Wattenscheid, Hochfeld, Crefeld 8,36, 10,50, 1,12, 3,58, 8,9, 10,23.
" Hörde, Löttringhausen, Herdecke, Hagen 7,46, 10,51, 4,06, 7,17, 8,59, 10,34.

### 4. Westfälische Staatsbahn.
(Bahnhof Süden, mit der Rheinischen gemeinschaftl.)

**Abfahrt**

**nach** Brackel, Königsborn, Welver, Soest 8,39, 10,55, 4,27, 5,25, 8,12.

**Ankunft**

**von** Brackel, Königsborn, Welver, Soest 7,53, 11,25, 2,47, 7,26, 9,22.

### 5. Dortmund-Enscheder Eisenbahn.
(Bahnhof Osten, Holländische und Enscheder Straße.)

**Abfahrt**

**nach** Derne, Lünen, Coesfeld, Gronau, Münster u. s. w 6,15, 11,30 (bis Lünen), 2,45, 7,45.

**Ankunft**

**von** Derne, Lünen, Coesfeld, Gronau, Münster 7,20 Marktzug und Sonntags, 9,20, 12,54 (von Lünen), 6,6, 10,15.
**von** Hamm nach Münster 6,24, 7,24, 9,47, 11,10, **12,16,** 2,10, **3,21,** 4,28, 7,5, 9,34, 11,50.

**Von Langendreer**

nach Witten (bergisch-märkisch) 1,20, 7,15, 8, 8,50, 10, 11,14, 12,13, **2,36,** 3,3, 4,40, 6, 7,16, 9,30 11,15, 12,05.
" Lütgendortmund-Dortmund (bergisch-märkisch) 1,16, 7,49, 8,52, 9,55, **11,12,** 12,6, 2,19, 3,1, 5,25, 7,1, 7,17, 9,16, Sonntags, 9,29, 10,57.
" Bochum (bergisch-märkisch) 5,30, 6,23, 7,54, 9,51, 10,55, 12,11, 1,55, 4,21, **3,58,** 5,2, 6,17, **7,54,** 8,29 Sonntags, 8,43, 11,14, Sonntags, 12,3.
" Stockum, Witten, Annen, Löttringhausen (rheinische Staatsbahn) 8,21, 12,56, 3,41, 6,17, 7,55.
" Bochum, Präsident, Wattenscheid (rheinische Staatsbahn) 8,15, 11,47, **1,54,** 3,32, 5,37, 7,52, 9,44.
" Dorstfeld-Dortmund (rheinische Staatsbahn) 8,18, 10,32, **12,55,** 3,39, 7,50, 10,4.

Von Bochum nach Langendreer a) berg.-märk. 1,6 7,5. 7,37, 8,38, 9,44, **11,3,** 11,53, 2,9, **2,27,** 2,50, 5,15, 6,51, 7,4, 9,4, Sonntags, 9,17, **10,43.**
b) rheinisch 8,7, 10,21, **12,45,** 3,28, 6,2, 7,38, 9,53,
nach Wanne 1,35, 4,55, 7,5, 8,40, 10,26, 11,55, **2,17,** 5,18, 7,30 Sonntags, 7,40, 8,33 Sonntag ab Rheinisch, 10,4,
von Stockum nach Löttringhausen 8,30, 1,6, 3,52, 6,26, 8,6.
" Stockum nach Langendreer 8,2, 11,33, 3,18, 5,28, 7 33.
" Witten nach Löttringhausen (rheinisch) 8,38. **1,14,** 4, 6,34, 8,14.
" Witten nach Langendreer (rhein.) 7,53, 11,25, 3,10, 5,20, 7,25.
" Witten nach Langendreer (berg.-märk.) 1, 5,20, 7,43, 8,30, 9,35, 10,35, 11,53, 1,38, **3,48,** 4,7, 5,35, 6,40, 8,25, 10,56 (Sonntags), 11,45.
" Witten nach Wetter-Hagen 7,32, 9,3, 10,17, 12,37, **2,44** nach Kassel-Leipzig 3,16, 6,32, **7,25,** 9,46, 11,31.
" Witten nach Dortmund 7,45, 9, 11,50, 1,2, 2,55, 4,5 5,26, 7,42, 10,33, 10,53.
" Annen nach Löttringhausen 8,46, 1,22, 4,8, 6,42, 8,22.
" Annen nach Witten (berg.-märk.) 7,21, 8,55, 10,9, 12,27, 3,6, 6,24, 8,03, 9,35, 11,23. Rheinisch 7,45, 11,17, 3,2, 5,12, 7,17.

Von Annen nach Dortmund 7,54, 9,8, 11,59, 1,11, 3,3, 4,13, 5,34, 7,50, 11,2.
" Löttringhausen nach Witten 7,33, 11,5, 2,50, 5,00, 7,5,
" Löttringhausen nach Dortmund 7,27, 10,34, 3,49, 7,00, 8,41, 9,55.
" Löttringhausen nach Herdecke 7,28, 9,1, 1,38, 3 (Sonnt.), 4,46, 8,36. 10,56.
" Barop nach Witten 7,12, 8,46, 10,00, 12,18, 2,56, 6,15, 7,54, 9,25, 11,14.
" Barop nach Dortmund 8,4, 9,18, 12,10, 1,20, 3,13, 4,23, 5,43, 8,00, 11,12.
" Hörde nach Dortmund (Berg.-Märk.) 7,6, 9,04, 11,30, 1,12, 3,14, 5,28, 7,35, 10,1.
" Hörde nach Unna (Berg.-Märk.) 8,4, 8,34, 10,54, 12,49 (bis Aplerbeck), 2,25, 4,4, 8,11, 10,20.
" Hörde-Hacheney nach Löttringhausen-Herdecke 7,8. 8,50, 1,26, 2,47 (Sonnt.), 4,34, 8,25, 10,44.
" Hörde-Hacheney nach Dortmund 7,37, 10,44, 3,59, 7,10, 8,52, 10,6.
" Aplerbeck nach Unna 8,12, 8,42, 11,2, 2,33, 4,12, 8,19, 10,27.
" Aplerbeck nach Dortmund 6,57, 8,56, 11,23, 1,4, 3,4, 5,21, 7,26, 9,53.
" Unna nach Dortmund 6,37, 8,09, 11,4, 2,42, 5,1, 7,7, 9,34.
" Holzwickede nach Unna 7,35, 8,54, 8,59, 11,14, 2,44, 4,23, 4,31, 8,31, 8,40, 10,40.
" Holzwickede nach Dortmund 6,48, 8,47, 11,15, 2,54, 5,13, 7,18, 9,45.
" Holzwickede nach Schwerte 8,24, 11,22, 2,45, 9,42, 11,26.
" Allen nach Welver 9,24, 11,40, 5,10, 6,10, 8,57.
" " Königsborn-Dortmund 7,09, 10,41, 1,58, 6,42.
" Lenningsen nach Dortmund 7,18, 10,50, 2,8, 6,51, 8,47.
" Lenningsen nach Welver 9,15, 11,31, 5,1, 6,1, 8,48.
" Königsborn nach Dortmund 7,28, 11, 2,19, 7,1, 8,57.
" Königsborn nach Welver 9,05, 11,21, 4,51, 5,51, 8,37,
" Wickede-Asseln nach Dortmund 7,38, 11,10, 2,30, 7,11, 9,07.
" Wickede-Asseln nach Königsborn 8,55, 11,11, 4,41, 5,41, 8,27.
" Brackel nach Dortmund 7,45, 11,17, 2,38, 7,18, 9,14.
" " " Königsborn 8,48, 11,04, 4,35, 5,34, 8,20.
" Camen nach Hamm 3,42, 6,52, 10,42, 1,07, 4,02, 6,35, 10,52, 12,16.
" Dortmund 4,55, 7,50, 10,02, 1,03, 5,25, 6,42, 9,17, 12,13.
" Courl nach Hamm 3,33, 6,43, 10,33, 12,57, 3,53, 6,26, 10,43, 12,06.
" Dortmund 5,04, 7,59, 10,11, 1,12, 5,34, 6,51, 9,26, 12,22.
" Derne nach Lünen 6,27, 11,44, 2,58, 7,58, 9,04.
" " Dortmund 7,06, 9,08, 12,42, 5,54, 10,02.
" Lünen nach Lüdinghausen 6,38, 3,04, 7,59.
" Preußen nach Lünen 11,52.
" " Dortmund 6,54 früh, Marktzug und Sonntags.
" Lünen nach Dortmund 6,45 (Marktzug), 8,56, 12,30, 5,42, 9,50.
" Mengede nach Dortmund 2,55, 7,02, 9,55, 11,40, 1,31, 3,19, 5,46, 10,11, 11,15.
" Mengede nach Herne 5,42, 8,21 Sonntags, 8,34, 11,09, 2,14, 3,54, 6,9, 7,39, 10,07.
" Rauxel (Castrop alt. Bhf.) nach Herne 5,50, 8,30 Sonntags, 8,42, 11,18, 2,24, 4,02, 6,17, 7,48, 10,15.
" Rauxel (Castrop alt. Bhf.) nach Mengede 2,46, 6,53, 9,44, 11,30, 1,23 3,11, 5,38, 10,02 11,07.
" Castrop nach Wanne 10,01, 2,12, 6,06, 10,53.
" " " Merklinde 6,46, 11,43, 3,21, 7,09.
" Merklinde nach Castrop 9,52, 12,12, 2,04, 5,58, 10,15.
" " " Dortmund 6,57, 11,54, 3,32, 7,20.
" Marten nach Dortmund (köln-mind.) 7,05, 12,03, 3,40, 7,28.
" " " Castrop " 9,42, 12,2, 1,54, 5,47, 10,05.
" Lütgendortmund nach Dortmund (berg.-märk.) 1,25, 7,59, 9,01, 10,04, 12,15, 2,28, 3,10, 5,34, 7,10, 7,27, 9,25 Sonntags, 9,38, 11,00 (Sonntags), 11,06.
" Lütgendortmund nach Langendreer (berg.-märk.) 7,44, 9,42, 10,44, 12,01, 1,33, 1,46, 4,08, 6,07, 8,20 Sonntags, 8,32, 10,52 Sonntags, 11,52.
" Huckarde nach Dortmund 7,12, 12,10, 3,47, 7,35.
" " " Castrop 9,35, 1,55, 1,47, 5,40, 9,58.
" Dorstfeld nach Dortmund 8,28, 10,42, 1,04, 3,50, 8,1, 10,15.
" Dorstfeld nach Langendreer 8,04, 11,36, 1,43, 3,21, 7,40, 9,34.
" Bommern nach Blankenstein 9,13, 1,32, 4,13, 7,45.
" Blankenstein nach Bommern 7,15, 12,2, 5,40, 7,34.
" Wetter nach Dortmund 7,31, 8,47, 11,37, 12,50, 2,43, 3,53, 5,14, 7,27, 8,13 (bis Witten), 10,40.
" Hagen nach Limburg, Iserlohn 5,24, 8,26, 9,48, **11,15,** 3,55, **5,22,** 9,15, 10,34.
" Hagen nach Dahl, Brügge, Lüdenscheid 8,8, 11,21, 3,45, 8,02, 10,31.
" Hagen nach Vogelsang-Vörde 8,18, 1,10, 4,54, 8,56,
" Hagen nach Westhofen, Schwerte 6,40, 8,5, 8,15, **9,43,** 10,27, **10,57, 11,9,** 11,30, **2,26, 3,7** (nach Leipzig), 3,48, 4,02, 7,54, **10,17,** 10,47.
" Schwerte nach Arnsberg, Meschede, Cassel 7,03, 8,39, 11,55, 4,30, 8,34, 11,12.
" Herdecke (Nord) nach Dortmund (rhein.) 7,13, 10,21, 3,35, 6,46, 9,51.
" **Wanne** nach Münster-Bremen-Hamburg **2,8,** 6,33, 7,33, 11,5, **12,28,** 1,01, 2,57, **3,36,** 4,2, 6,44, 8,30 10,55.
" Wanne nach Gelsenkirchen, Köln **5,25, 6,23,** 6,30, 8,51 Sonntags, 9,8, 10,10, **10,30,** 11,38, 12,52, 2, 2,48, 4,21, **5,20,** 6,36, **8,13,** 8,16, 11,45.
" Wanne nach Dortmund, Berlin 2,27, 6,35, 9,22, **11,2,** 11,9, 1,05, 2,53, 5,20, 6,50, **8,24,** 9,42, 10,49,
" Wanne nach Schalke, Sterkrade 6,12, 9,26, 2,54, 4,36, 8,15.
" Wanne nach Merklinde, Castrop 6,27, 11,23, 3,01, 6,50,
" Wanne nach Bochum, Riemke, Eickel 5,35, 7,36, 9,15. 11,7, 1,06, 3,10 Sonntags, 3,47, 5,55, 8,13 Sonntags, 8,27, 10,50, 11,38.
" Wanne nach Unser Fritz, Bismarck, Dorsten 6,46, 9,5, 1,08, 2,58, 7,20, 9,44.
" Bochum nach Riemke, Eickel, Wanne 1,35, 4,45, 7,5, 8,40, 10,26, 11,55, 2,17, 5,18, 7,30 Sonntags, 7,40, 8,33, Sonntags vom Rhein. Bahnhof, 10,04.
" Herne nach Riemke 7,37, 9,13, 11,6, 1,5, 3,43, 5,56, 8,25,
" Riemke nach Herne 7,18, 8,54, 10,42, 12,9, 2,33, 5,33, 7,56.
" Bochum nach Wattenscheid-Essen 8,10, 9,47, 2,10, 8,57,
" Bochum nach Weitmar 6,45, 12,50, 5,5, 8,10.
" **Warburg nach Arolsen** 7,5, 10,45, 4,58, 9,21, zurück 5,27, 8,19, 1,29, 7,46 in 1 Stunde.

**Dampfschiffahrt:**
a. Köln-Koblenz 6, 6,30, 8,15, 8,45, 10, 1, 3, 8,5.
b. Koblenz-Köln 6, 8,15, 9,15, 12,30, **1,15, 2,15,** 3, 5,15.


Statt jeder besonderen Anzeige!
Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Adelheid** mit dem Afrikaner Herrn **John Robbert** beehren wir uns, allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Dortmund, im Sept. 1894.
*Wilhelm Gaikowski und Frau.*
**Adelheid Gaikowski**
**John Robbert**
**VERLOBTE.**
Dortmund u. Bibiana (Westafrika).

Statt besonderer Anzeige!
**Nettchen Heumann,**
**Saili Lewy**
**Verlobte.**
Dortmund, Posen,
1. Oktober 1894. 13175

Für die rege Theilnahme an unserem herben Verlust, sowie für die zahlreiche Kranzspende hierdurch unseren
**innigen Dank.**
**Karl Tjaden und Angehörige.**

**Evangel. Arbeiter-Verein Dortmund.**
Die Beerdigung des Mitgliedes
**C. Mundt,**
U.-V., Markt 14, findet statt am **Montag, den 1. Oktober,** Morgens 9 Uhr. e s 5437

**Lebens-Versicherung.**
Eine solide Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft sucht unter günstigen Bedingungen einen erfahrenen, thatkräftigen Versicherungsmann als
**General-Agenten**
für die **Provinz Westfalen.**
Derselbe muß besonders leistungsfähig in der Acquisition sein und bezügliche gute Resultate nachzuweisen vermögen. Ausführliche Offerten von **cautionsfähigen** Bewerbern sub **JB 7570** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. s 5545

**Gummi-Artikel** bester Qualität versendet die **Gummiwaarenfabrik Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstrasse 5 A. Preisliste gratis u. franco. s5592*

**Damen** m. f. verkr. w. a. Fr. Heb. Meilicke, Berlin W., Wilhelmstr. 122a, Spr. 2-6

**„Kölnischer Hof."**
Meine 2 vollständig renovirten, vorzüglichen
**Billards**
aus der Fabrik des Herrn **A. Weinreiß,** Köln a. Rh., bringe ich in empfehlende Erinnerung.
13190 **W. König.**

**Geld verdienen!**
Kleine Kapitalisten können ihr Kapital ohne Risiko innerhalb Jahresfrist vervierfachen. **Geringste Einlage 50 Mark.** Feine Referenzen. Offerten sub B. M. 508 befördert Robert Exner & Co., Annoncen-Exped. Berlin SW. 19. s 5466

Eine fast neue, eis. **Bettstelle** mit Federboden und Matr. sehr billig zu verkaufen. Näh. Zimmerstr. 26, II. §

Eine schöne, eschene **Kommode** zu verkaufen. Alter Mühlenweg 59.


## Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirch.

**Junger Bautechniker (M.)** sucht per sof. Stelle auf Bureau und Bau. Gefl. Angeb. erb. u. Nr. 13186 an die Geschäftsstelle d. Ztg. ]

**Cigarren-Vertreter** s 5435§ für Private, Wirthe 2c. v. leistungsf. Hamburger Cig.-Fabr. g. hohe Provision gesucht. Schr. Anp. m. Ref. u. J C827 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Suche zum sofortigen Eintritt einen zuverlässigen, jungen Mann als
**Kutscher.**
13177 ] **W. Stoffregen.**

**Kutscher** mit guten Zeugnissen sucht Stelle. Näheres Wißstr. 21. ]

Ein tücht. **Bäckergeselle** gesucht. ] Kaiserstraße 14.

**Ein Bäckerlehrling** findet Stelle. ]
**G. Schöllgen,** Cörne b. Dortmund.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre, jetzt oder später Stelle als 13182 ]
**Schlosserlehrling.**
Näh. in der Geschäftsstelle.

Suche zum 15. Oktober zu einer einzelnen Dame ein ält., brav., prop. **Mädchen.** Münsterstraße 1a. §

Ein fleiß., zuverl. **Tages- od. Morgenmädchen** zum 1. Oktober gesucht. 13176 § Kronenstraße 21.

Ein ordentl. **Dienstmädchen** sofort gesucht. [13189
**F. Wehling,** Brückstr. 37.

E. **Mädchen** z. Ausb. b. Nov. a. g. Tage gesucht. Hüttemannstraße 1. §

Ein ord., evang. **Mädchen** auf sofort gesucht. Märkische Str. 28, 1 Tr. §

**Morgenmädchen** für kleinen Haushalt gesucht. Märkische Straße 8, II. §

Ein prop. **Morgenmädchen** gesucht. 13181 Brüderweg 51. §

Ein ord. **Tagesmädchen** auf sofort gesucht. Näh. i. d. Geschäftsst. [13185

Herrschaftl., **abgeschlossene Etagen-Wohnung,** 7 Zimmer mit allem Zubehör nebst Garten, in schönster Lage, sofort oder später zu vermiethen. Näh. in der Geschäftsstelle. 13187§

**1 od. 2 fein möbl. Zimmer sof. od. spät. an bess. Herrn zu verm. Sedanstr. 13, 2 Tr.'**

**Einf. Zimmer** m. g. Kost, pr. Woche f. 10 *M*, zu verm. Sedanstr. 27, 2 Tr.'

Schön möbl. **Zimmer** mit oder ohne Pens. zu verm. Westwall 39.'

Fein möbl. **Zimmer** pr. 1. Okt. zu verm. Saarbrücker Str. 41, 1. Et. §

Möbl. **Zimmer** in ruh. Hause ohne Pens. zu vermiethen. Helle 6. §

**Möbl. Zimmer** zu vermiethen. Uebelgönne 27, 2. Et.

Ein **möbl. Zimmer** mit Schlafz. zu verm. Betenstraße 27, 1. Et. e

**Einf. möbl. Zimmer** zu verm. Westenhellweg 136, 1 Treppe. e

2 fein **möbl. Zimmer** auf sofort zu vermiethen. Stiftstraße 5, II. e

Möbl. **Zimmer** zu verm. Stiftstr. 7, 1. Et.'

Sch. m. **Zimm.** zu verm. 1. Kampstr. 44, II.'

Für 1 oder 2 junge Leute **Kost u. Logis.** Treibstraße 11, 1 Tr. ]

2 anst. Leute erhalten **Kost u. Logis.** Bornstr. 49, 1 Tr.'

**Schlafstelle** offen. 2. Kampstr. 19.'

**Kost und Logis.** Rhein. Str. 65.'

## Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Hermann Holzklau**, geboren am 1. Dezember 1871 zu Siegen, zuletzt hier wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. (J⁵ 898/94)

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Dortmund, den 25. Sept. 1894.

**Königliche Staatsanwaltschaft.**

Beschreibung:

Alter 22 Jahre, Größe 1,70 m, Statur gesetzt, Haare blond, Stirn frei, Augenbrauen blond, Augen blau, Nase gewöhnlich, Mund gewöhnlich, Zähne gesund, Kinn rund, Gesicht voll, Gesichtsfarbe gesund, Sprache Siegener Dialekt. Besondere Kennzeichen ein Auge (linke) blind und etwas kleiner.

## Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Kellner **Karl Hoffmann** aus Werl, geboren daselbst am 21. Oktober 1876, unterm 30. Juli 1894 wegen Körperverletzung erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen. [J⁶ Nr. 783/94

Dortmund, den 27. Septbr. 1894.

**Der Erste Staatsanwalt.**

## Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den **Heinrich Lütte** vom Höchsten bei Hörde, geb. am 15. Juli 1867 zu Henrichenburg, unterm 1. September 1890 behufs Strafvollstreckung wegen Entziehung der Wehrpflicht erlassene Steckbrief ist noch unerledigt und wird hierdurch erneuert.

Dortmund, den 26. Septbr. 1894.

**Der Erste Staatsanwalt.**

## Bekanntmachung.

**Am Montag, den 1. Oktober cr.,** Nachmittags 3½ Uhr, werde ich, Zusammenkunft beim Wirth Kranefeld in Lütgendortmund:

eine Parthie Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 29. Septbr. 1894.

**Bartel,**
Gerichtsvollzieher.
13178

Die neueste, praktischste und billigste

## Messer- und Gabel-Putzmaschine,

D. R.-Pat.,

Preis 4 ℳ, auch zum Privatgebrauch sehr zu empfehlen.

Alleinverkauf für Dortmund und Umgegend in dem 13296

**Spezial-Geschäft Solinger Stahlwaaren**

von **Ernst Busch,**

Solinger Messerschmied u. Schleifer,
Dortmund, Westenhellweg 118.

## Ia. Weißkohl

**(Kappus)**

in besten, gut abgeblätterten Köpfen,

**Ia. Speisekartoffeln**

(beste Kempener Waare), sowie

**alle anderen Landes-Producte**

offeriren zum **Tagespreis** zur sofortigen od. späteren Lieferung in Waggonladungen. [13295

**Delere & Steinert,**
Kempen (Rhein),
an der holländischen Grenze.

## Speise-Kartoffeln

in allen Sorten liefert in Waggonladungen billigst

**Moritz Goldschmidt,**
s 5582 **Dieburg in Hessen.**

## Der Landtischler.

**Entwürfe zu einfachen Möbeln für das Haus, des Bürgers und Landmannes.**

In leichter Herstellung, polirter wie lackirter Ausführung, mit Beigabe der vorkommenden Verzierungen in natürlicher Größe.

Herausgegeben von **August Graef** in Erfurt.

**26 Foliotafeln mit ausführlicher Beschreibung und 4 Modellbogen, enthaltend 8 Seiten Details in natürlicher Größe.**

Preis: 7,50 ℳ

Vorräthig in der

**C. L. Krüger'schen Buchhdlg.**
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Auswärtige Bestellungen nur bei Einsendung des Betrages franco.

**Wer seinem Sohne** gesicherte Existenz schaffen und Beruf in der chem. Technik ergreifen lassen will, verlange den Prospekt der

**Fachschule für chem. Technik und Industrie** ; s 3438

**Köstritz (Leipzig-Gera) Direktorat.**

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N

Wer möchte ein neugeboren., schönes, gesundes **Kind** (evangel.) adoptiren? (Ohne gegenseitig. Vergüt.) Schriftl. Angeb. u. E. D. 13179 einzusenden an die Geschäftsstelle d. Z.

**20 Geldschränke,** neu, ein- u. feuer- u. diebessich. garant., spottbillig zu verk. Paul Westermann Nachf., Nähmaschinenh., Magdeburg, Gr. Markstr. 13.

**Preisliste** über **sämmtl. Artikel** sendet die **Gummiwaarenfabrik J. Kantorowitz, Berlin C., jetzt Rosenthalerstr. 52.** ; s 5127

## Mikroskop,

500—1000fache Vergrößer., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt 13184 bef. die Geschäftsst.

## Tabakraucher!

werden in

**ihrem eigenen Interesse**

darauf aufmerksam gemacht, daß in unserer

H

*Pfeife Marke.*

**nur eine Mutzpfeife**

enthalten ist und **jedes Paket** aus unserer Fabrik diese **Schutzmarke enthalten muß.**

**Henrcs. Oldenkott senior & Comp.**

**aus Amsterdam,**
seit **1838** in **Rees am Rhein,**
**Tabak und Cigarren-Fabriken.** s 52

Die

## Tägliche Rundschau

Unparteiische Zeitung für nationale Politik

hat sich während ihres nun 13jährigen Bestehens durch **vornehme sachliche Haltung, gediegene Vielseitigkeit** und **unbedingte Zuverlässigkeit des nationalen Empfindens** einen großen Leserkreis im ganzen deutschen Reiche und unter allen Deutschen des Auslandes erworben.

Sie erscheint täglich mit einer vier Seiten starken Unterhaltungsbeilage.

**Bezugspreis 5 Mark vierteljährlich bei allen Postanstalten.**

## Nach England

**via Vlissingen (Holland) Queenboro.**

**Zweimal täglich (auch Sonntags).**

Die grössten, mit allem Comfort eingerichteten und elektrisch beleuchteten Dampfer vermitteln den Dienst bei ruhigster Seefahrt, da Curs meist längs der Küste. Durchgehende Wagen, Speisewagen ab Venlo. **Directe Fahrkarten nach London** auf allen Hauptstationen. — Zusatzbillete für Reisende II. Klasse zur 1. Klasse (Salon) 6 sh. für die Tagdampfer, 7 sh. für die Nachtdampfer, und 11 sh. für Hin- und Rückfahrt durch Tag- und Nachtdampfer.

Auskunft, Fahrpläne und Reservirung von Cabinen durch Herrn **C. L. Krüger, Dortmund,** Westenhellweg 43. s 338

**Die Direction.**

## Feinst. Magdeburger Delicatess-Sauerkraut,

unübertroffen im Geschmack u. Schnitt, à Bord.-Oxhoft, ca. 500 Pfd. 17 ℳ, ½ Oxhoft, ca. 225 Pfd., 10 ℳ, Eimer, ca. 110 Pfd., 7,50 ℳ, Anker, ca. 58 Pfd., 4,50 ℳ, ½ Anker, ca. 28 Pfd., 3 ℳ, Postdose, ca. 10 Pfd., 1,50 ℳ. **Salzgurken, saure,** Pa. Ank. 9 ℳ, ½ Ank. 5,50 ℳ, ¼ Ank., 3,50 ℳ, Postdose 1,60 ℳ. **Pfeffergurken,** pik., ca. 3—10 cm lg., ½ Ank. 9,50 ℳ, ¼ Ank. 5,50 ℳ, Postd. 2,75 ℳ. **Essiggewürzgurken,** ff., ca. 10 cm lg., ½ Ank. 6,50 ℳ, ¼ Ank. 4 ℳ, Postdose 2,25 ℳ. **Senfgurken,** hart u. glasig, ½ Ank. 11,50 ℳ, ¼ Ank. 6,75 ℳ, Postdose 3,75 ℳ. **Grüne, j. Schnittbohnen,** Ank. 13,50 ℳ, ½ Ank. 7,25 ℳ, ¼ Ank. 4,25 ℳ, Postd. 2,25 ℳ. **Perlzwiebeln,** ff. klein, ¼ Ank. 9,25 ℳ, Postd. 4,75 ℳ. **Mixed Picles** Postd. 4,75 ℳ. **Preißelbeeren,** in Naff., geléeart. eingek., v. 20 Pfd. an p. Bo.-Pfd. 40 ₰, Postd. 4,25 ℳ. **ff. Pflaumenmus,** in ½ u. ½ Ctr.-Fäss. pr. 100 Pfd. Netto 14,50 ℳ, Postfäßch. 2,25 ℳ. **Sardellen,** beste Brab. Postfäßchen 6,75 ℳ, **Tafel-Mostrich** Postdose 2,75 ℳ. **Spargel, Erbsen, Carotten, Compot-Früchte** laut Preisliste. Alles incl. Gefäß ab hier, gegen Nachnahme oder Vorherfendung des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise. **Garantie, kostenlose Zurücknahme.**

s 5422] **Albert Kelm & Co., Conserven Fabrik, Magdeburg.**

**Cölner Filiale** der **Commandit-Gesellschaft für Pumpen- & Maschinen-Fabrikation W. Garvens,** } **CÖLN** Unter Goldschmied 10/16, empfiehlt und hält vorräthig:

# Pumpen

**aller Arten** (Saug-, Saug- u. Hebe-, einfach- u. doppeltwirkende Saug- und Druck-, Spritzpumpen etc., feststehend oder transportabel, für Hand- oder Kraftbetrieb) **für häusliche, gewerbliche u. öffentliche Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.** Tiefbrunnen-Pumpwerke. Röhrenbrunnen. Hydraulische Widder.

# Waagen

**aller Arten u. Grössen** aus Holz u. Eisen oder ganz Eisen, verschiedenste Anordnungen in Decimal-, Centesim.-, Laufgewichts- oder gleicharm. System, transportab. oder festst., versenkb., verlegb.) **f. Handels-, Verkehrs-, Fabrik-, landwirthschaftliche u. andere gewerbliche Zwecke u. f. Hausgebrauch.** Waggon- u. Fuhrwerkswaagen. Personenwaagen.

Illustr. Preislisten, Auskunft etc. gratis und portofrei.

**MEY's Stoffwäsche**



aus der Fabrik

**MEY & EDLICH,** **LEIPZIG-PLAGWITZ**

Königl. Sächs. Hoflieferanten.

*Eleganteste, praktischste Wäsche von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.*

**Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.**

* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

2466

Vorräthig in **Dortmund** bei **Geschwister Herbrecht; Heinr. Cramer,** Papierhandlung; **E. Leifert; G. Verron; A. Baecker Wwe.,** Westenhellweg 117; **Betty Naber; Ludwig Knabe,** Ostenhellweg 10; **W. Vogt,** Ostenhellweg; **A. Weber,** Bornstr. 52; — in **Barop** bei Frau **J. Cattepoet;** — in **Hörde** bei **L. Elsbach;** — in **Derne** bei **Geschw. Schwarz.**

## Harpener Bergbau-Actien-Gesellschaft, Dortmund.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden zur diesjährigen

**ordentlichen Generalversammlung**

auf

**Sonnabend, den 27. October d. Js., Nachmittags 5 Uhr,**

im Verwaltungsgebäude zu Dortmund, Goldstrasse 14, unter Bezugnahme auf nachstehende Tagesordnung eingeladen.

**Tages-Ordnung:**

1. Vorlage des Geschäftsberichts und der Bilanz für das Jahr 1893/94
2. Bericht der Rechnungsprüfer und Ertheilung der Entlastung.
3. Wahl von 3 Rechnungsprüfern und 2 Stellvertretern für das Geschäftsjahr 1894/95. s 5438
4. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
5. Wahl zum Aufsichtrath.
6. a) Beschlussfassung über Anträge auf Abänderung und Ergänzung der die Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um ℳ 5 500 800 und dementsprechende Statutabänderungen betreffenden Generalversammlungsbeschlüsse vom 28. Oktober 1893, insbesondere Ermässigung und Festsetzung der den Erwerb von Actien der Bergwerks-Actien-Gesellschaft Hugo bezweckenden Grundkapitalserhöhung auf nur nominell ℳ 3 000 000.

   b) Festsetzung durch Generalversammlungs-Beschluss: dass die vorgedachte Erhöhung des Grundkapitals in Höhe des vollen Betrages von nom. ℳ 3 000 000 durch den, den Beschlüssen der Generalversammlung entsprechenden Erwerb von nom. ℳ 3 000 000 Actien der Bergwerks-Actien-Gesellschaft Hugo durchgeführt und dass nach dementprechender handelsregisterlicher Eintragung nunmehr die Emission und Aushändigung der dafür zu vergütenden nom. ℳ 3 000 000 neuen Harpener Actien durch den Gesellschaftsvorstand zu vollziehen ist.
7. Genehmigung zur Ausgabe der restlichen ℳ 3 000 000 der Anleihe vom Jahre 1892.

## S. Markhoff,

**Dortmund,**

Ostenhellweg 37, Fernsprecher Nr. 410,

beehrt sich den Empfang der

**neuesten Stoffe**

**für Herrenkleider**

ergebenst anzuzeigen.

**Anfertigung nach Maass**

in tadelloser Ausführung. 12267

## Lüdinghausen.

An der **Landwirtschaftsschule** (Berechtigung z. einj. Dienst mit einer fremden Sprache [Französisch], Aufnahme der Schüler vom 10. Lebensjahre an) beginnt das Winterhalbjahr am 21. September, an der **Ackerbauschule** (Fachschule mit kürzerem Lehrgange, ohne fremdsprachlichen Unterricht, Aufnahme der Schüler vom 14. Jahre ab) am 16. Oktober.

Programme versendet und Auskunft ertheilt s657 4

**Dr. Vildhaut,** Direktor.

KEINE SIND ECHT — SPRATT'S PATENT — SCHUTZ MARKE — WENN NICHT SO GESTEMPELT

**Spratt's Patent (Germany) Ltd.**

Alleinige Lieferanten des Königl. Preuss. Hofjagdamtes.

**Rummelsburg-Berlin O.**

**Hunde-Kuchen,**

**Mk. 18,50** per Centner ab Fabrik.

**Bestes und gedeihlichstes Futter für Hunde.**



**Hunde-Medicamente.**

Proben und Prospecte gratis und franco.

Niederlagen in Dortmund:

**Köster & Bömcke, Ed. Metzkes.**

## Am Montag, den 1. Octbr.,

bleiben unsere Verkaufsräume Feiertags halber

s 5439

## geschlossen.

**Verkaufshaus Biermann & Heinemann.**

**Von größtem Nutzen für Mütter ist die**

## „Kindergarderobe"

**Illustrirte Monatsschrift mit Zuschneidebogen zur Selbstanfertigung der Kinderbekleidung, und Zeitschrift zur handarbeitlichen Beschäftigung und Unterhaltung der „Kleinen".**

**Vierteljährlich 60 Pf. Vierteljährlich.**

Jede Nummer bringt **ca. 100 Illustrationen,** Kinderkleidchen, Mützchen, Schuhe, Kinderwäsche, Kinderschürzen 2c. betreffend, sowie einen **doppeltseitigen Schnittmusterbogen,** mit deren Hilfe jede Mutter die abgetragene resp. unmoderne Garderobe Erwachsener für die „Kleinen" selbst wieder verwerthen kann. Zahlreiche Abbildungen mit detaillirten Beschreibungen dienen ferner dazu, die lieben „Kleinen" auch handarbeitlich zu beschäftigen und zu unterhalten durch Selbstanfertigung von Säckelchen aus unbrauchbaren Gegenständen, wie Wollresten, alten Garnrollen, Zündholzschachteln 2c. Außerdem erscheint mit jeder Nummer noch eine Extrabeilage s 5317 i

**„Für die Jugend",**

welche den **Ankauf** von **Gesellschaftsspielen,** von **Bilderbogen, Modellirbogen 2c. überflüssig** macht. Wer also **große Ersparnisse** erzielen will, der abonniere für **60 Pf.** vierteljährlich bei einer Buchhandlung oder Postanstalt, oder in der Expedition, **Berlin W., Magdeburger Platz 5,** auf die **„Kindergarderobe".** Dieselbe erzielte in **in ½ Jahre**

**55000 Abonnenten.**

## Stadt- Theater.

**Sonntag, den 30. September cr.:** (9. Vorstellung im 1. Abonnement.) Gastspiel des Herrn **William Vogel** vom Stadttheater in Elberfeld.

**Czar u. Zimmermann.**

Kom. Oper in 3 Akten v. A. Lortzing.

**Ballet.**

Im 3. Akt: Holzschuhtanz, arrangirt u. ausgeführt vom Balletmeister Frl. Ch. Krause und den Damen Zimmermann, Flora, Gudewill, Cubin, Stewien und Oppermann.

Montag geschlossen. s 5440

## Montag

s 5433

**bleibt unser Geschäft Feiertags halber**

## geschlossen

**Gebr. Eppinghausen.**

**Magenwohl,** 12196

fabrizirt von **H. Nonnenberg, Dortmund,** anerkannt vorzügliches Getränk bei allen Magenleiden, à Flasche 50 ₰, zu haben in **Dortmund** bei Herren: **R. Heß,** Kaiserstraße 16 (Restaurat.), **Wilh. Lambardt,** Nikolaistraße, **Geschw. Rellensmann,** Westenhellweg 109, in **Hörde** bei Herrn **A. de Witt.**

**Reichlichen Verdienst** verschaffen sich Wiederverkäufer und Agenten, welche an Private

**Kleiderstoffe**

nach meinen schönen und reichhaltigen s 5357§

**Muster-Collektionen** verkaufen. Eigenes Lager ist hierbei vollständig überflüssig.

Schriftl. Angeb. unter U. 4218 an **Rudolf Mosse, Hannover.**

**Delicate Pommersche**

## Bratgänse,

zartweiß, sauber gerupft, von feinstem Geschmack, mit Korn gefüttert, pr. Pfd 65 ₰, versendet gegen Nachnahme

**G. A. Tettenborn,** Stargard i. Pom.

Erstes und größtes Export-Geschäft Pommerns für frisch geschlachtete junge Bratgänse. s 5018+

**Königr. Sachs. Bauschule Döbeln**

Dir. Scheerer (früh. i. Rode).

**Binas bayerischer Schmalzler** ist der beste, reinste, ächte Brasiltabak. Zu haben in jeder besseren Handlung od. direkt zu beziehen aus der **bayerischen Schmalzlerfabrik** von **Julius Bina, Fürth** in Bayern. Nur Pakete zu 5 und 10 ℔. Verkauf, sowie Patentflaschen, mit Schmalzler gefüllt, mit der Schutzmarke **„Nase"** geben allein Garantie f. reinen, ächten Schmalzler. **Schmalzlergläser und Fuchsschwänze** 2c. zu billigsten Preisen.

Tüchtiger **Vertreter** für den hiesigen Platz, welcher mit der Kundschaft vertraut ist, zu engagiren gesucht. s4636*

**Patente** aller Länder. Besorg. Verwerth.

**Gebrauchs-Musterschutz**

unter correkt. Beanspruchung. Persönl. Vertretung am Patentamt, Rath, Auskunft. Muster- und Markenschutz.

**C. R. Walder,** Ing. u. Pat.-Anw **Berlin** SW., Großbeerenstr. 69.

**Die beste und fetteste**

## Butter

liefert in feiner, schmackhafter Waare täglich frisch sehr billig; Preislisten auf Wunsch zu Diensten. s 1239

**L. G. Manne jun., Ulm a./D., gegr. 1858.**



**Musikinstrumente**

**aller Art** bezieht man am **besten u. billigsten** direct aus der Instrumentenfabr. von [s 4630

**Moritz Hamm, Markneukirchen i. S.**

Schuldviolinen m. sämmtl. Zubeh. von 12—30 ℳ. Illustr. Preisliste frei! [

Preisliste meiner sämmtlichen

## Gummi-

**Fabrikate** versende gratis u. frco.

**O. Lietzmann, Berlin C.,**
Rosenthalerstr. 44. s 2737+

**Victoriabad Siegen.**

**Kneipp'sche Kuranstalt.**

Aerztlicher Leiter Dr. Hellmann, empfiehlt sich durch seine angenehme Lage und billigen Aufenthalt allen Heilsbedürftigen. s2011 j

## Für Rekruten!

**Zuklappbrodmesser,**

sowie verschiedene andere Bedarfs-Artikel empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen die 13183

**Solinger Messerschmiede und Dampfschleiferei**

von **Ernst Busch,**

**Dortmund, Westenhellweg 118.**